



musikprotokoll.ORF.at

IM STEIRISCHEN HERBST

4.–7. OKTOBER 2018, GRAZ

INHALT

Vorwort	2
The Magma	4
Ahmed El Ghazoly aka ZULI	
konfrontationen 7	8
Schüler/innen aus der Steiermark	
Palimpsest	12
SOL	18
Fred Frith & Bérangère Maximin	24
Gosheven	30
Tomoko Sauvage	34
RSO Wien & Klangforum Wien	38
Bernd Richard Deutsch / Unsuk Chin	
Klangforum Wien	44
Jeff Weston / Chaya Czernowin / Fred Frith / Friedrich Cerha	
Konus Quartett & Martin Brandlmayr	52
Martin Brandlmayr / Chiyoko Szlavncs	
ensemble zeitfluss	58
Christoph Renhart / Joanna Wozny / Klaus Lang	
Talea Ensemble	64
William Dougherty / Zosha Di Castri / Georg Friedrich Haas	
IKO & guts'n'faders	70
Orestis Toufeksis / Reinhold Schinwald / Lorenzo Troiani / Stepha Schweiger	
The Dwarfs of East Agouza & ZULI	78
airborne extended	86
Soyeon Park / Martin Ritter / Alyssa Aska / Milica Vujadinović / Jinwook Jung / Juan Pablo Trad Hasbun	
„Land der Musik“ – ein Neujahrskonzert	96
Jacqueline George	100
TALK/RADIO/WORKSHOP	104
Ö1 Sendungen	105
musikprotokoll/unterwegs	106
Homages & Hundert Häuser / sounds from elsewhere / Das ORF musikprotokoll beim Nyege Nyege Festival in Jinja, Uganda	
Service: Tickets & Orte	119
musikprotokoll 2018 – english	120
Kalendarium	132

mp 18
musikprotokoll 2018
VORWORT
2018

Die Geschichte der zeitgenössischen und experimentellen Musik brachte viele Visionär/innen hervor. Einige von ihnen waren im Lauf von 50 Jahren musikprotokoll in Graz zu Gast. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich nicht mit dem Istzustand ihres Genres und dem Arbeiten in Nuancen zufriedengaben – sie arbeiteten an ihren „Utopischen Fronten“. Die Utopie begegnete der Wirklichkeit in den Momenten, in denen sie den Freiraum fand, das andere Mögliche zu erproben. Ziele waren eine veränderte Wahrnehmung, ein neuer Einsatz von Klang im Alltag, das Verwenden und Missbrauchen aktueller Technologie bis hin zu einer Musik, die auch die Wirklichkeit der nicht-musikalischen Welt verändern und sich einmischen wollte. Ein Teil dieser Konzepte wurde umgesetzt und in das kulturelle Erbe unserer Musikgeschichte überführt, ein anderer Teil ist Utopie geblieben – Klangutopie.

Im musikprotokoll 2018 ist die Spannweite der Beiträge weitreichend: Sie umfasst Werke wie *The Magma* – eine 360-Grad-Videoinstallation, *SOL* – eine die Wahrnehmung herausfordernde Klang- und Lichtarbeit in der Dunkelheit, und *IKO & guts'n'faders* – einen 3D-Lautsprecher, der mit einer Kontrabassistin zusammentrifft. Darüber hinaus sind vertreten RSO Wien & Klangforum Wien, die ein concert grandiose spielen, das Duo Fred Frith & Bérangère Maximin sowie der Musiker Gosheven, der die Tradition der Extended Guitar weiterentwickelt. Tomoko Sauvage präsentiert japanischen Klangminimalismus, das Konus Saxophonquartett trifft auf den Schlagzeuger Martin Brandlmayr und Kathy Hinde & Daniel Skoglund experimentieren mit tierähnlichen Robotern. Des Weiteren begeben sich 200 steirische Schüler/innen auf die Suche nach aktuellen Klangbildern; das Talea Ensemble spielt eine Uraufführung von Georg Friedrich Haas; das ensemble zeitfluss erforscht die luzide Musik von Joanna Wozny. Nicht zuletzt sind zu Gast das Ensemble airborne extended und das recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ, das mit Christian von Borries mittels Künstlicher Intelligenz österreichisches Musikkulturgut neu erfindet. Eine Nacht mit dem Trio The Dwarfs of East Agouza und ZULI aus Kairo, ein Konzert mit der Sound- und Medienkünstlerin Jacqueline George sowie Diskussionen und Workshops sind außerdem Teil des Programms – bis hin zu viel, viel Radio.

Leitung:
Elke Tschaikner

Kuratiert von:
Susanna Niedermayr
Elke Tschaikner
Christian Scheib
Fränk Zimmer

musikprotokoll.ORF.at

Produktion:
ORF Radio Österreich 1
ORF Steiermark

In Koproduktion mit
steirischer herbst.

In Kooperation mit
Kunstuniversität Graz, Ö1 Kunstradio,
Deutschlandradio Kultur – Hörspiel/
Klangkunst, CTM Festival, SHAPE –
Heterogeneous Art and Performance
in Europe, ICAS – International Cities
of Advanced Sound, Akademie Graz,
esc medien kunst labor, Conto musicale,
Landesschulrat für Steiermark, Goethe-
Institut, IEM – Institut für Elektronische
Musik und Akustik der Kunstuniversität
Graz, die andere saite, ÖGZM – Öster-
reichische Gesellschaft für zeitgenössische
Musik, FH Joanneum, Institut für
Design und Kommunikation.

Mit Unterstützung von Ernst von Siemens
Stiftung, AVL Cultural Foundation
und dem Programm „Creative Europe“
der Europäischen Union.

22.09. – 07.10.2018
 Di – Fr 10:00 – 17:00 Uhr
 Sa, So 12:00 – 19:00 Uhr
 Akademie Graz
 Eintritt frei

THE MAGMA



AHMED EL GHAZOLY AKA ZULI »

Als Magma wird jene zähflüssige Gesteinsmasse im Erdmantel und der Erdkruste bezeichnet, die letztendlich in der Tiefe verborgen bleibt, die niemals die Oberfläche erreicht. Für Ahmed El Ghazoly aka ZULI ist das Magma ein Sinnbild für die Bewohnerinnen und Bewohner von Kairo, denen „post 2011“ nichts weiter übrig zu bleiben scheint, als sich unablässig über ihre miserablen Lebensumstände zu beschweren. Ihre Klagen hat der Künstler für seine audiovisuelle Installation *The Magma* eingefangen und in Musik gebettet. Betritt man die 360 Grad umspannende Videoprojektion, fühlt man sich unmittelbar in die ägyptische Megacity gebeamt. Zeit zum Akklimatisieren gibt es nicht, sofort wird man mitgerissen in den Strudel des so übervollen Lebens. Stets auf dem schmalen Grat zwischen Traum und Alptraum nach Balance ringend, folgt man ZULI auf seinem Weg durch die Stadt – in das Dickicht der lautstark um ihre Existenz kämpfenden Straßenverkäufer; in die Autos der am niemals enden wollenden Verkehrschaos verzweifelnden Taxi-Fahrer; in überfüllte U-Bahn-Waggons und in im Müll versinkende Seitengassen. *The Magma* ist das Gewinnerprojekt des CTM Radio Lab 2018, das sich unter dem CTM-Festivalmotto „Turmoil“ auf die Suche nach dem Sound der inneren und äußeren Krisen begab.

Installation
The Magma

ZULI
 Konzept, Film

In Kooperation mit Akademie Graz, Deutschlandfunk Kultur Hörspiel/ Klangkunst, ORF Ö1 Kunstradio, ORF musikprotokoll. Unterstützt durch den Medienpartner The Wire und das Goethe-Institut.

THE MAGMA

„Kairo ist überbevölkert, und die Regeln des Gesetzes werden lasch ausgelegt. Es ist eine sehr arme Stadt, das kann man überall sehen. Die sogenannten reichen Bezirke, die teilweise bewacht werden, grenzen direkt an arme Gegenden. Es gibt keine Möglichkeit vor der Armut und vor dem Chaos zu flüchten.“

Ahmed El Ghazoly aka ZULI

THE MAGMA

Die dicht bevölkerte Hauptstadt und ihre Bewohner/innen stehen im Mittelpunkt der Radiokunstarbeit und Installation *The Magma* von Ahmed El Ghazoly. Er ist ein vielseitiger Soundkünstler, Musiker und Produzent. Er ist einer der Mitbegründer des lokalen VENT Clubs, der ein wichtiger Teil der musikalischen Underground-Szene Kairos war (seit Kurzem ist VENT als Club-Event-Reihe an unterschiedlichen Orten wieder vermehrt aktiv). Bekannt ist der Künstler vor allem unter seinem Pseudonym ZULI.

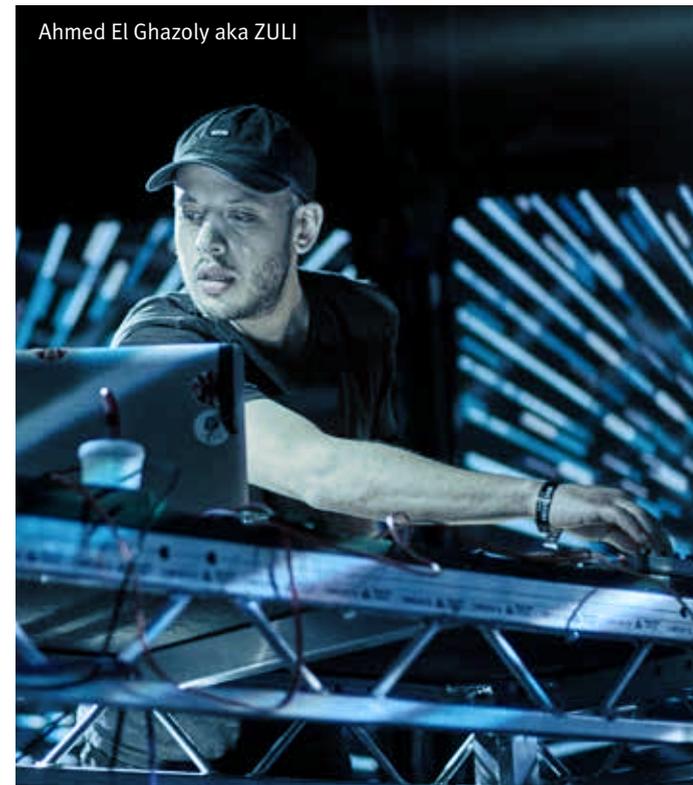


08.11.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: ZULI

Er arbeitet immer wieder mit seinen eigenen Aufnahmen, die er fast immer und überall macht. So auch in seiner Radiokunstarbeit und Installation *The Magma*, die er mit Hilfe des CTM Radio Lab-Produktionspreises 2018 umgesetzt hat. Dieser Wettbewerb wird vom CTM Festival in Berlin, Deutschlandfunk Kultur, Ö1 Radiokunst – Kunstradio und dem ORF musikprotokoll seit 2014 gemeinsam zum jeweiligen Thema des CTM-Festivals ausgeschrieben. Auch heuer gibt es wieder einen CTM-Produktionspreis, dieses Mal zum Thema „Persistence“. Die ausgewählten Projekte werden jeweils als Präsentation vor Ort und als Radiokunststück realisiert.

ZULI hat für sein CTM Radio Lab-Projekt *The Magma* verschiedenste Orte in Kairo in Bild und Ton aufgenommen. Er vergleicht Kairo mit einem Vulkan, der sich beständig am Rande eines Ausbruchs befindet. Die Idee zu *The Magma* hatte der in Kairo geborene

ZULI



Ahmed El Ghazoly aka ZULI

Ahmed El Ghazoly aka ZULI ist ein Multi-Instrumentalist, Produzent und Klangkünstler aus Kairo. Er ist Mitbegründer des Künstler/innen-Kollektivs Kairo Is Koming (KIK), das maßgeblich am Entstehen einer elektronischen Clubmusikszene in der ägyptischen Hauptstadt beteiligt war. Das Kollektiv betrieb auch VENT, Kairos ersten Veranstaltungsort für experimentelle Clubmusik und Treffpunkt des ägyptischen Undergrounds. ZULI steht in Verbindung mit dem renommierten britischen Elektronik-Künstler Lee Gamble, auf dessen Label UIQ er 2016 seine Debut-EP *Bionic Ahmed* veröffentlichte, der 2017 mit *Numbers* ein weiteres unkonventionelles Techno-Album folgte. Als Gewinner des CTM Radio Lab 2018 wird er eine Installation präsentieren, die auf Field Recordings und 3D-Video material basiert und Schlaglichter auf die aktuellen Verhältnisse in Kairo wirft.

Künstler bereits vor einigen Jahren, als er eine Aufnahme von einem Taxifahrer machte, der über das Leben in Kairo spricht. Das Thema „Turmoil“ – was so viel wie Getümmel, Tumult bedeutet – des CTM Radio Lab 2018 lieferte den passenden Rahmen für *The Magma*. ZULI entwickelte eine 360 Grad Video- und Soundinstallation, in der er das tägliche Leben in der ägyptischen Metropole abbildet. ZULI arbeitete für *The Magma* zum ersten Mal mit Video. Mit zwei Kameras, die jeweils 180 Grad aufnehmen können, machte er 360-Grad-Videoaufnahmen. Für diese Aufnahmen im öffentlichen Raum ließ er sich einen speziellen Spionagehut bauen. Die beiden Kameras wurden so eingebaut, dass er unbemerkt filmen konnte. Mit dem nicht sehr ansehnlichen Kamera-Hut besuchte ZULI stark frequentierte Orte in Kairo wie den Obour Markt und die stets überfüllte U-Bahn. Nicht nur wird in der Installation der Alltag in der ägyptischen Metropole Kairo abgebildet, sondern es werden auch die Auswirkungen und Nachwehen des arabischen Frühlings, die massive Überbevölkerung und die wachsenden gesellschaftlichen Spannungen spürbar.

Ahmed El Ghazoly aka ZULI bringt das turbulente Leben der Megalopolis Kairo mit ihren knapp zwanzig Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen in seiner Installation *The Magma* in die Akademie Graz.

Elisabeth Zimmermann

Sa 06.10.2018, 16:00 Uhr
Akademie Graz
Eintritt frei
Diskussion:
Neue Musik aus Ägypten
Mit ZULI, The Dwarfs of East Agouza,
Susanna Niedermayr, Rainer Elstner
und Jacqueline George.

ZULI

konfrontationen

7

KLANGBILDER

Kurzfilme, Videos, Zeichen, grafische Partituren, Bilder im Kopf: Klangbilder sind der konzeptionelle Ausgangspunkt für das Projekt konfrontationen 7, das bereits zum dritten Mal beim musikprotokoll gastiert. konfrontationen ist eine generationenübergreifende Kreativplattform, die im Jahr 2010 von Musik-Fachinspektor Klaus Dorfegger und dem Verein Conto musicale gegründet wurde. Kunstschaffende unterschiedlicher Sparten entwickeln in diesem Rahmen gemeinsam mit Jugendlichen künstlerische Konzepte und präsentieren sie in Form von Live-Performances. 2018 sind es Mitglieder der Grazer Ensembles Schallfeld und zeitfluss, die mit Schüler/innen aus der Steiermark neue Klangkunstwerke entwickelt haben. Spannend und konfrontativ wird es, wenn die Klang- und Bildwelten verschiedener Generationen aufeinandertreffen.

Do 04.10.2018, 16:00 Uhr

Helmut List Halle

Eintritt frei

UA

Teilnehmende Schulen:
Musikschule Gleisdorf,
Musikschule Graz St. Peter,
Musikschule Mürzzuschlag,
Musik-NMS Weiz,
Stiftsgymnasium Admont,
Musikgymnasium Graz

Mit
Manuel Alcaraz Clemente,
Matej Bunderla,
Maria Flavia Cerrato,
Lorenzo Derinni,
Myriam Garcia Fidalgo,
Clemens Frühstück,
Grilli Pollheimer

Eine Koproduktion von Conto musicale,
Landesschulrat für Steiermark
und ORF musikprotokoll.



Musikschule Gleisdorf:

Die Cello- und Kontrabassklassen der Musikschule Gleisdorf haben ihre Komposition im Rahmen eines Workshops für Improvisation mit Musikerinnen des Grazer Ensembles Schallfeld entwickelt.

Die spanische Cellistin Myriam Garcia und die deutsche Kontrabassistin Margarethe Maierhofer-Lischka entführten dabei die Schüler/innen in die Welt der Klangimprovisation. Im Rahmen des Workshops erforschten die Schüler/innen neue Spieltechniken und erprobten den kreativen Umgang mit ihren Instrumenten. Musik wurde spontan komponiert und Klanggeschichten wurden erfunden.

Es musizieren Schüler/innen im Alter von 6–15 Jahren aus den Klassen Dir. Gunter Schabl, Mag. Katja Finsel und MMag. Andreas Farnleitner.

Musikschule Graz-Sankt Peter:

An der Musikschule Graz-St. Peter ist zeitgenössische Musik nichts Neues!

Die Musikschule motiviert ihre Schüler/innen immer wieder zur Beschäftigung mit Neuer Musik und bietet regelmäßig Kreativworkshops an. Im Lehrerteam finden sich einige begeisterte Interpreten und Interpretinnen Neuer Musik.

Für das Musikprotokoll haben Schüler/innen der Zweigstelle BRG Kirchengasse gemeinsam mit Flavia Maria Cerrato, Myriam García Fidalgo und Manuel Alcaraz Clemente ein animiertes Video mit viel Humor verklunglicht.

Musikschule Mürzzuschlag:

Slaps, Obertöne, Multiphonics ... diese und noch viel mehr neue Klänge kann man auf einem Blasinstrument mit erweiterten Spieltechniken erzeugen!

Zwei Musiker/innen des Bläserensembles des Ensembles Schallfeld leiteten einen Workshop in der Musikschule Mürzzuschlag. Zinajda Kodrich (Flöte) und Matej Bunderla (Saxophon) zeigten den Schüler/innen des Bläserensembles von Mag. Werner Gamsjäger, was man mit Luft alles zaubern kann.

Improvisation, Interaktivität und Kreativität standen im Mittelpunkt des Workshops. Aus den gemeinsam erarbeiteten Elementen wurde für das Musikprotokoll eine spannende Komposition entwickelt.

Musik-NMS Weiz:

Bläser, Klavier, Schlagwerk ... Action! Die Musik-NMS Weiz kommt, koordiniert von Musiklehrerin Marit Zöhrer, mit großer Besetzung zum Musikprotokoll.

Der meditative Klang des Gongs, Töne aus dem Innenraum des Klaviers, die geheimnisvollen Luftgeräusche der Bläser und viele andere experimentelle Klänge lotsen uns in eine unbekanntere musikalische Welt. Musiker/innen von Schallfeld (Maria Flavia Cerrato, Matej Bunderla und Grilli Pollheimer) haben mit den Schüler/innen die klanglichen Grundlagen erarbeitet und Anregungen für die Komposition des Stücks gegeben.

Stiftsgymnasium Admont:

Im Norden der Obersteiermark kann man neben frischer Luft auch Neue Musik atmen. Unter der Leitung von vier Mitgliedern des Ensembles Schallfeld (Myriam García Fidalgo, Flavia Maria Cerrato, Matej Bunderla und Manuel Alcaraz Clemente) haben 18 Schüler/innen zwischen 16 und 17 Jahren neuartige Klänge entdeckt, kombiniert und zu bewegten Bildern in Beziehung gesetzt.

Die 7C-Klasse des Stiftsgymnasium Admont (Musiklehrer: Mag. Bernhard Ehrenfellner) präsentiert in einer außergewöhnlichen Besetzung die Vertonung eines Videos: Fünf Klaviere, zwei Klarinetten, zwei Altsaxophone, zwei Schlagwerke, zwei Gitarren, zwei Trompeten und drei Violinen können viel spannende Musik machen!

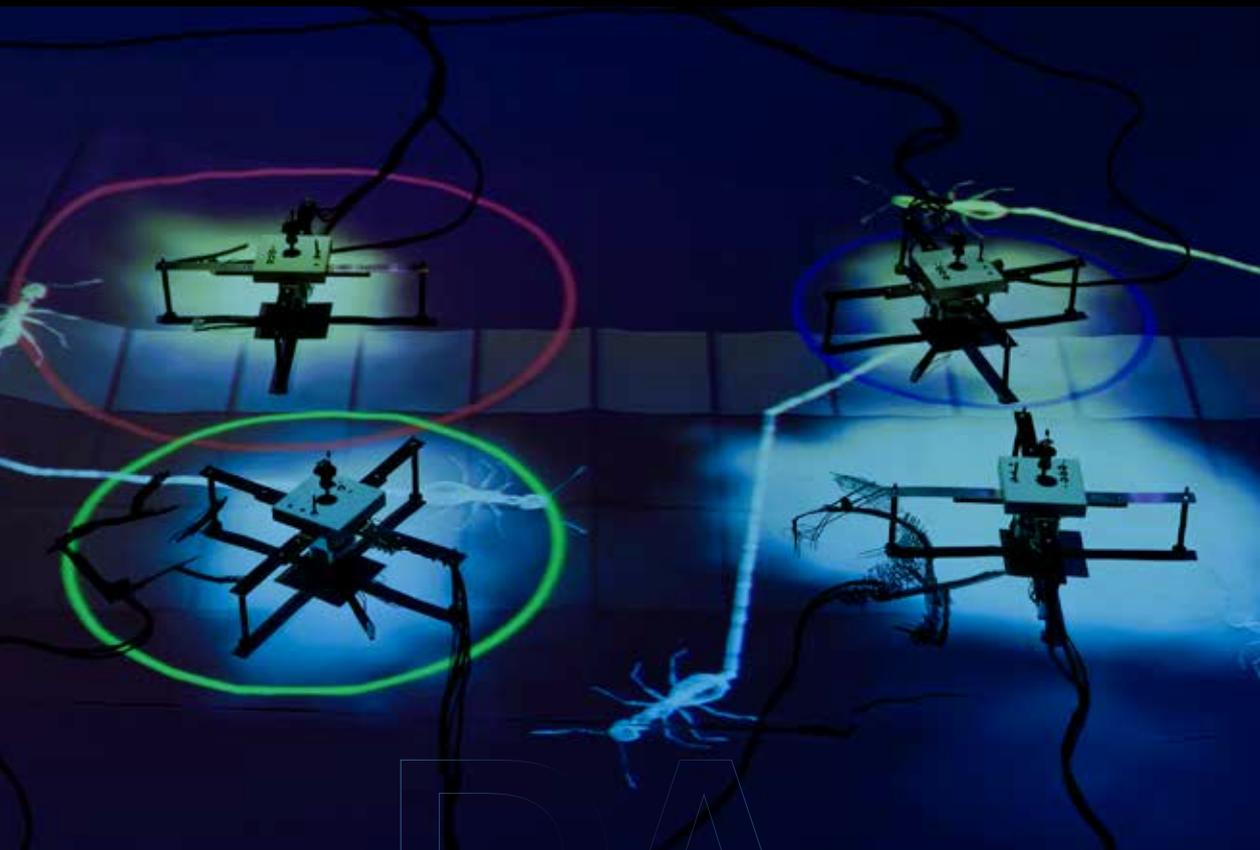
Musikgymnasium Dreihackengasse:

Hörpunkt Zufall: Manche Dinge sind dann besonders, wenn sie sich nicht berechnen lassen. Nach Albert Einstein kann dies als Zufall betrachtet werden. Dieser spielt nicht nur in vielen Alltagssituationen eine Rolle, sondern wird auch in der Kunst immer wieder als gestalterisches Element eingesetzt.

Das Thema Zufall hat mit Wahlvoraussagen, Wetterbericht oder Lottozahlen längst Einzug in die täglichen Nachrichten gehalten. Ebenso können zufällige Entwicklungen philosophisch betrachtet werden, oder es wird versucht, sie physikalisch zu erklären. Als Kreativitätstechnik bietet sich die Einbeziehung des Zufalls zur Generierung von Ideen an.

In der bildnerischen Kunst wird der Zufall immer wieder thematisiert und ist als bildgebendes Element schon seit langer Zeit bekannt. Doch auch in der Musik lässt der Zufall Klangstrukturen ungeahnten Ausmaßes entstehen.

In einem Workshop mit Clemens Frühstück und in Anlehnung an John Cage und dessen „Kompositionsphilosophie“ werden die Schülerinnen und Schüler des Musikgymnasiums Dreihackengasse (Musiklehrerin: Mag. Ulrike Weitlaner) mit Hilfe des Zufalls nach Möglichkeiten suchen, im Rahmen definierter Strukturen Klangbilder wachsen zu lassen.



Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Zusammenarbeit zwischen dem schwedischen Klangkünstler Daniel Skoglund und der britischen audiovisuellen Künstlerin Kathy Hinde. Skoglund entwickelt Systeme und Geräte, mit denen er seine Alltagsbeobachtungen auf eine abstrakte Ebene übertragen und erforschen kann. Hinde lässt sich von Verhaltensweisen und Phänomenen aus der Natur inspirieren, um generative Werke zu erschaffen, die künstliche Intelligenz mit menschlicher/tierischer Intuition kombinieren. In *Palimpsest* zeichnen sie live auf einer auf dem Boden liegenden Leinwand. Indem mechanische Graphit-Sequenzier die Bleistiftstriche abtasten und Feedback-Loops erzeugen, werden diese Zeichnungen in Klänge umgewandelt. Die entstehenden Klangimpulse wiederum beeinflussen und steuern die Parameter der Videoprojektionen. Da das audiovisuelle Geschehen und der Akt des Zeichnens sich gegenseitig beeinflussen und eine Feedbackschleife entsteht, erlebt das Publikum eine Performance, in der die Grenzen zwischen realer Zeichnung, Videoprojektion und Musik allmählich verschwinden. Das esc medien kunst labor bietet gemeinsam mit dem musikprotokoll zudem einen Workshop an und zeigt Installationsarbeiten von Kathy Hinde.

PALIMPEST

Do 04.10.2018, 18:30 Uhr

esc medien kunst labor

Eintritt frei

Konzertperformance

Palimpsest

Sa 06.10.2018, 13:00 – 16:00 Uhr

esc medien kunst labor

Eintritt frei

Workshop

Turn Drawings into Sound

Infos und Anmeldung unter:
<https://musikprotokoll.orf.at/turn-drawings-into-sound>

Ausstellung/Installationen

Distant Skies: Pressure Waves

Eröffnung Sa 22.09.2018, 14:00 Uhr

25.09. – 14.10.2018

Di – Fr 14:00 – 19:00 Uhr,

Sa – So 14:00 – 17:00 Uhr

16.10. – 16.11.2018

Di – Fr 14:00 – 19:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Finissage Fr 16.11.2018, 18:00 Uhr

esc medien kunst labor

Eintritt frei

Kathy Hinde

Konzept, Video

Daniel Skoglund

Electronics, Software

Eine Produktion von esc medien kunst labor und musikprotokoll. *Palimpsest* ist eine Auftragsarbeit von WELD und EMS, Stockholm 2010. In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union. Kathy Hinde ist SHAPE Artist 2018.



Daniel Skoglund ist ein schwedischer Klangkünstler, der seine Tätigkeit als Komponist, Installationskünstler und Performer auf das Gebiet der elektronischen Kunst konzentriert. Oft setzt er dabei Geräte ein, die er eigens für seine Projekte entwirft und baut, auch dem Zufall wird große Bedeutung beigemessen. Daniel Skoglund arbeitete zunächst im experimentellen Duo 8tunnel2, das unter anderem dafür bekannt ist, Gemüse zum Klingen zu bringen, und tritt seitdem auch solo oder in Zusammenarbeit mit schwedischen und internationalen Künstler/innen und Musiker/innen auf.

Palimpsest

Daniel Skoglund und Kathy Hinde haben in ihrer künstlerischen Praxis viele Berührungspunkte, unter anderem verbinden sie in ihren Arbeiten besonders gern Klangliches und Visuelles, ohne einem der beiden Medien den Vorzug zu geben. So werden mit Skoglund's *Graphite Sequencers* aus den mit einem Graphitstift gezogenen Markierungen Töne und Geräusche generiert; Hinde wiederum projiziert in ihrer Installation *Piano Migrations* ein Video von Vögeln auf ein Klavier, dessen Saiten von Aktoren und Motoren zum Klingen gebracht werden.

Skoglund entwickelt Systeme und Geräte, mit denen er seine Alltagsbeobachtungen auf eine abstrakte Ebene übertragen und erforschen kann. Die Umsetzung seiner Ideen ist dabei so transparent, dass das Publikum stets einen Einblick in die Vorgänge bekommt und den Prozess des Werdens mitverfolgen kann. Hinde lässt sich von Verhaltensweisen und Phänomenen aus der Natur inspirieren und setzt einen besonderen Akzent darauf, globale ökologische Probleme ins Bewusstsein zu rücken. In ihrer künstlerischen Kollaboration verbinden die beiden nunmehr ihre gemeinsamen Interessen sowie ihre Begeisterung für Zufallsverfahren und Prozesse mit offenem Ausgang. So wie sich Lebewesen langfristig ihrer Umwelt anpassen können, beeinflussen und verändern auch die „offenen Partituren“ von Hinde und Skoglund deren Musik und künstlerische Arbeit.

In *Palimpsest* zeichnen Hinde und Skoglund live mit Graphitstiften auf eine auf dem Boden liegende Leinwand. Währenddessen erfassen spinnenartige mechanische Roboter mit ihren Abtastköpfen die Striche und erzeugen Feedback-Loops, übersetzen also die entstehende Zeichnung direkt in Klänge. Die Klangimpulse wiederum steuern und beeinflussen die Parameter der auf die Zeichnung projizierten Videos. Schicht um Schicht überlagern sich Zeichnungen, Klänge und Projektionen wie bei einem Palimpsest, womit ein Schriftstück bezeichnet wird, von dem der ursprüngliche Text abgeschabt und das danach neu beschriftet wurde, aber noch immer Spuren des alten Textes enthält.

Da das audiovisuelle Geschehen und der Akt des Zeichnens sich gegenseitig beeinflussen und eine Feedbackschleife entsteht, erlebt das Publikum eine Performance, in der die Grenzen zwischen realer Zeichnung, Videoprojektion und Musik allmählich verschwinden.

Daniel Skoglund and Kathy Hinde (Übersetzung: Friederike Kulcsar)
Credits: Commissioned by WELD and EMS, Stockholm 2010.

„Mit meinen Arbeiten möchte ich zu einer poetischen und einer reflexiven Erfahrung anregen, welche die Wertschätzung des Alltäglichen beinhaltet und zu einer sensibleren Wahrnehmung unserer Umgebung einlädt, verbunden mit einem Gespür dafür, wie wir miteinander umgehen und wir als Gesellschaft mit Natur, Technologie und maschinellen Systemen interagieren.“

Kathy Hinde

Distant Skies: Pressure Waves Ausstellung

Die Installationen der Ausstellung *Distant Skies: Pressure Waves* von Kathy Hinde basieren auf der inhaltlichen Verschränkung von Natur und Technologie und öffnen mittels Fiktion, Fantasie und Poesie das utopische Potenzial des Imaginären: Zukunft wird zu einem offenen Raum von Möglichkeiten. *Phase Transition*, eine skulpturale Klanginstallation, verbindet das Geräusch tropfenden Wassers von schmelzenden Eiswürfeln mit metallischen Klängen zu pulsierenden, schwebenden Tönen. *In Flight* ist eine für das esc medien kunst labor entwickelte Installation cyborgartiger Origami-Vögel, die von der Decke hängend scheinbar in ferne Welten gleiten. In der Klanginstallation *Palimpsest* von Kathy Hinde und Daniel Skoglund erzeugen spinnenähnliche Roboterwesen Klänge und Geräusche, die sich zu einer Komposition verdichten und als Konzert-Performance im Rahmen des ORF musikprotokoll zu erleben sind.



Kathy Hinde's Arbeiten erwachsen aus einer Partnerschaft zwischen Natur und Technologie, die in audio-visuellen Installationen und Performances ausgedrückt wird. Sie lässt sich von Verhaltensweisen und Phänomenen aus der natürlichen Welt inspirieren und erschafft generative Werke, die sich in der Entwicklung beziehungsweise Betrachtung jedes Mal von der vorhergehenden Version unterscheiden. Hinde beteiligt immer wieder aktiv das Publikum an dem kreativen Prozess. Sie hat Licht- und Klanginstallationen in öffentlichen Räumen geschaffen, darunter auf urbanen Straßen, in Wäldern und Waldgebieten. Neben weiteren zahlreichen Auszeichnungen erhielt sie 2017 einen Oram-Award für Innovationen in Klang und Musik und einen British Composer Award in Sonic Art. Kathy Hinde wurde 2018 für die europäische SHAPE Plattform für innovative Musik und audiovisuelle Kunst ausgewählt.



19.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Kathy Hinde
und Daniel Skoglund

Distant Skies: Pressure Waves

Installationen *Phase Transition*,
In Flight und *Palimpsest*

Phase Transition, eine skulpturale Klanginstallation, verbindet das Geräusch tropfenden Wassers von schmelzenden Eiswürfeln mit metallischen Klängen zu pulsierenden, schwebenden Tönen. Ein konkreter Raum ist Ausgangssituation für *Phase Transition*, eine skulpturale Klanginstallation, die Bewusstsein für globalen Klimawandel und Treibhaus-Effekt schaffen will. Eiswürfel schmelzen in einer durch Daten zum Klimawandel bestimmten Geschwindigkeit; ihre Tropfen hallen in mit Wasser gefüllten Gefäßen wider. Das Geräusch des tropfenden Schmelzwassers verbindet sich mit metallischen Klängen, die auf Vinyl gepresst sind und auf maßgefertigten Plattenspielern abgespielt werden, die sich je nach Schmelzgeschwindigkeit schneller oder langsamer drehen und dabei pulsierende, schwebende Töne im niedrigen Frequenzbereich wiedergeben. Während das Publikum den Raum erkundet, füllt er sich nicht mit Wasser, sondern mit Schallwellen, die fließen, ansteigen und in nicht vorhersagbaren Mustern wieder abebben.

Phase Transition von Kathy Hinde. Software von Matthew Olden; beratende WissenschaftlerInnen: Professor Peter Nienow und Dr. Dann Mitchell. Ein Auftrag der Cryptic Artists' Association für Sonica 2017

Speziell für das esc medien kunst labor entwickelt, bildet die Installation *In Flight* einen Schwarm in Origamitechnik gefalteter, cyborgartiger Vögel, die von der Decke hängend scheinbar in die im Hintergrund dargestellten fernen Welten gleiten. Im Spannungsfeld von Natur und Technologie kann *In Flight* auch als Metapher interpretiert werden: Wie weit werden unsere Körper in der Anwendung neuer Technologien zu Cyborgs werden? Werden uns die veränderten Umweltbedingungen auf der Erde dazu zwingen, uns auf neuen Planeten niederzulassen?

Wie reagieren wir auf die Bedrohung sozialer und demokratischer Errungenschaften, welche neuen Denkräume – Distant Skies – sind notwendig, um neue Entwürfe eines gesellschaftlichen Miteinanders zu entwickeln?

Wir setzen auf die befreiende Qualität der Kunst, wie sie Adorno postulierte: "Kunstwerke begeben sich hinaus aus der empirischen Welt und bringen eine, dieser entgegengesetzten eigenen Wesens hervor, so als ob auch diese ein Seiendes wäre."

Palimpsest von Kathy Hinde und Daniel Skoglund läuft im Rahmen von Distant Skies:Pressure Waves auch als Installation.



SOL

KURT HENTSCHLÄGER »

AN IMMERSIVE AUDIOVISUAL
ENVIRONMENT IN COMPLETE DARKNESS.



Kurt Hentschläger wurde 1991 mit dem gemeinsam mit Ulf Langheinrich gegründeten Duo Granular-Synthesis bekannt. Der in Linz geborene und nun in New York lebende Künstler ist ehemaliger Student Peter Weibels und beschäftigte sich in den letzten 30 Jahren mit immersiven audio-visuellen Environments und Performances. Seine Arbeiten verbindet ein Fokus auf den menschlichen Körper und die Wahrnehmung. Was kann noch wahrgenommen werden und wie können Grenzbereiche unserer Wahrnehmung mit künstlerischen Mitteln ausgelotet werden? *SOL* ist eine immersive Installationsarbeit und eine unmittelbare Selbstbeobachtung der eigenen Wahrnehmung. Ein Hörfeld aus prozessierten Field Recordings, Elektronik und Infra-Bass-Mustern wird mittels Mehrkanalsystem im Grazer Dom im Berg aufgespannt. In völliger Dunkelheit erscheinen für Sekundenbruchteile Lichtmuster und lassen beim Publikum Nachbilder entstehen, die von der nächsten Lichteruptio n überlagert werden. Am Donnerstag, dem 4. Oktober, eröffnet Hentschläger *SOL* mit einer exklusiven Live-Performance, an den Folgetagen läuft *SOL* im Installationsmodus.

Do 04.10.2018, 19:30 Uhr

Dom im Berg

Tagespass € 12 / € 8

Konzertperformance

SOL

05.10.–07.10.2018,

10:00–19:00 Uhr

Dom im Berg

Eintritt frei

Installation

SOL

Kurt Hentschläger

Konzept, Realisation

Eine Auftragsarbeit von OK – Center for Contemporary Art, Linz, Austria. CTM Festival Berlin. Realisiert in Graz durch das ORF musikprotokoll.

Isabelle Meiffert

Kuratorin

Richard Castelli / Epidemic

Management

Pablo Monterrubio Benet,

Yan Zhou

Produktionassistent, Chicago

Alexander Boehmler

Technical Supervisor, Tour

SOL, ein immersives audiovisuelles Environment in völliger Dunkelheit, ist nach der Live-Performance *FEED* (2005) und der Installation *ZEE* (2008) das dritte Werk in Kurt Hentschlägers fortlaufender Reihe von phänomenologischen Arbeiten.

Ausgesprochen minimalistisch angelegt, wird mit *SOL* ein Raum geschaffen, in dem sich die Wahrnehmung verschiebt und die Zeit stillzustehen scheint. Die Installation konfrontiert das Publikum vor allem mit dem Verlust der visuellen Wahrnehmung, den bei Dunkelheit und Orientierungslosigkeit ablaufenden psychologischen Prozessen und der Bedeutung der akustischen Raum erkundung und Navigation.

In der Dunkelheit von *SOL* blitzen in unregelmäßigen Intervallen für Sekundenbruchteile gleißend helle geometrische Abstraktionen auf. Wenn das Publikum wieder in Dunkel gehüllt ist, kann es jede Menge retinale Nachbilder sehen. Diese Phantombilder unterscheiden sich von Person zu Person, abhängig von deren jeweiligen Position im Raum, ihrer Blickrichtung und ihrer Entfernung zur Lichtquelle, und sie klingen auch wieder ab – bis der nächste Lichtblitz das Dunkel durchzuckt.

Untrennbar verbunden mit der visuellen Gestalt von *SOL* – Dunkelheit und Licht – ist die Surround-Soundscape, die sich als Ambient-Amalgam aus (zu den Lichteruptionen) synchronem und asynchro-

Danke an:

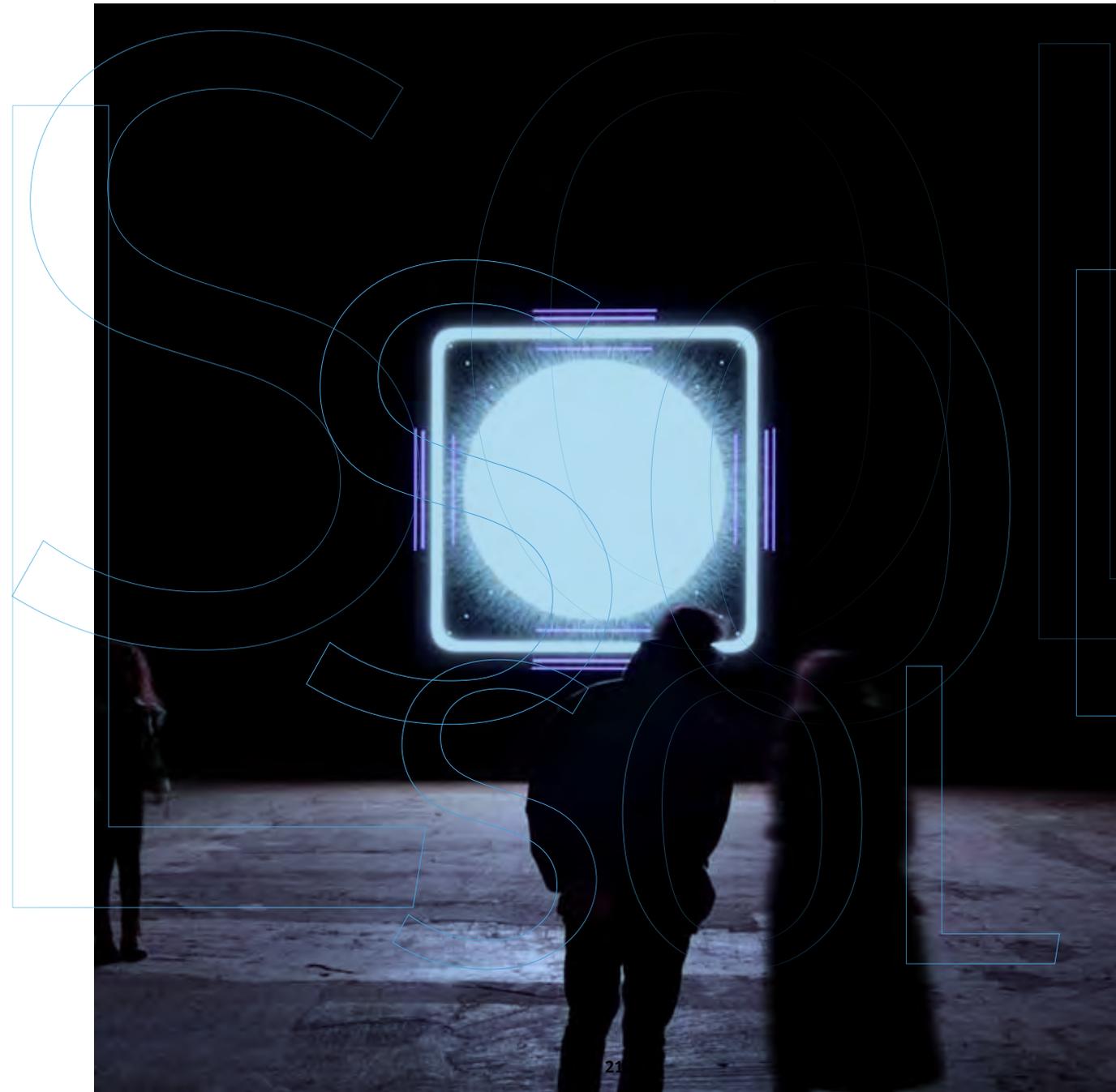
Martin Sturm, Geneveva Ruckert, Oliver Bauherrn, Remco Schuurbijs, Detlev Pusch, Claire Dugot, Chara Skiadelli, Florence Berthaud.

SOL © Kurt Hentschläger 2016–17

„Wenn die Sicht eingeschränkt ist, sei es nun durch Phasen der Dunkelheit oder durch dichtesten Nebel, dann können wir es entweder genießen oder darüber beunruhigt sein, dass wir auf diese Weise in einen Zustand versetzt werden, in dem andere Sinne in den Vordergrund rücken, so zum Beispiel unser Gehör, unser Tastsinn und – in geringerem Maße – unser Geruchs- und Geschmackssinn. Vor allem aber nehmen wir die eigenen Körperfunktionen intensiver wahr, zum Beispiel unsere Herzfrequenz, Durchblutung, Atmung, Transpiration, die notwendigen Verdauungsprozesse. Was uns zunächst unangenehm sein mag und vielleicht ängstigt, sind wir doch ein solches Maß an kulturell unvermittelter körperlicher Erfahrung nicht gewohnt.“

Wir befinden uns hier also in einem hentschlägerschen Plenum der Phänomene und verwöhnen unseren phänomenologischen Körper, der ja höchst selten verwöhnt wird, der reinste Luxus also. Selbst die Angst, die zu Beginn in uns aufsteigt, ist insofern ein Luxus, als wir uns völlig sicher fühlen können, weil wir wissen, dass für unsere Sicherheit gesorgt ist, sich somit auch unsere Angst in ein Gefühl der großen Befreiung verwandeln kann. Wenn man das alles in Betracht zieht, sollten wir uns umgehend auf das Fühlen und Wahrnehmen ohne Worte beschränken.“

Roger Denson, The Splendid Phenomenology of Hentschlägerian Voids



SOL



nem Klangmaterial präsentiert. Über wogenden Infrabass-Patterns vermischen sich übereinandergeschichtete spatialisierte Sinuston-Drones mit elektronischen Klangobjekten, rhythmischen Elementen und bearbeiteten Field Recordings von Insekten. Licht und Klang scheinen auseinander hervorzugehen, sich aber auch unabhängig voneinander im Raum zu entfalten. Bestimmte klangliche und visuelle Ereignisse kehren wie Loops wieder und unterstreichen so den minimalistischen Charakter von *SOL*, das keinen Anfang und kein Ende hat (jedenfalls solange es Strom gibt). Die Klänge und Bilder von *SOL* lassen sich am besten als atmosphärisch beschreiben, als dynamische Masse, die nicht wie eine nach klassischen Prinzipien aufgebaute Komposition an einem starren Schema oder Rhythmus festhält, sondern sich in einem dynamischen Prozess entfaltet und verändert. Betrachtet man audiovisuelle zeitbasierte Komposition aus der Perspektive eines virtuellen Malers und Bildhauers, dann beruht *SOL* auf der Idee von Materie, die unter bestimmten (Umgebungs-)Bedingungen eine andere Gestalt annimmt, wie zum Beispiel Wasser, das abhängig von Umgebungsdruck und Temperatur als Flüssigkeit, Gas und Festkörper in Erscheinung treten kann.

Auch in dieser Hinsicht müssen der Sound und die Komposition für den jeweiligen Raum, in dem *SOL* präsentiert wird, adaptiert und auf die architektonischen Gegebenheiten wie auch die Resonanzverhältnisse und Halleigenschaften abgestimmt werden.

Kurt Hentschläger (Übersetzung: Friederike Kulcsar)



Der zurzeit in New York lebende österreichische Künstler **Kurt Hentschläger** entwirft audiovisuelle Installationen und Performances. Von 1992 bis 2003 war er Teil des Künstlerduos Granular Synthesis. Hentschlägers Arbeiten, die als viszeral und immersiv beschrieben werden können, loten die Grenzen der menschlichen Wahrnehmung aus. Zum Einsatz kommen Licht, Sound und Nebel, wie z. B. in *ZEE* und *FEED* aus seiner (noch nicht abgeschlossenen) Reihe von phänomenologischen Environments, die das körperliche Empfinden unmittelbar beeinflussen. Die dritte Arbeit in dieser Reihe, die immersive audiovisuelle Installation *SOL*, wurde im Jänner 2017 in der Halle am Berg-hain in Berlin erstmals präsentiert. *SOL* setzt auf Wahrnehmungsverschiebungen und Kontrollverlust, um gewohntes Raum- und Zeitempfinden aufzuheben.



10.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton Magazin: Kurt Hentschläger

Fr 05.10.2018, 13:00 Uhr
FH Joanneum, Institut für Design und Kommunikation, Raum 401
Eintritt frei
Artist Talk
Splendid Voids: The immersive works of Kurt Hentschläger



FRED FRITH & BÉRANGÈRE MAXIMIN



„Ich bin Songwriter, Komponist, Multi-Instrumentalist (E-Bass, Keyboards, Violine) und Improvisator, der hauptsächlich mit verschiedenen Permutationen der elektrischen und akustischen Gitarre spielt.“ Gewiss ist die kurze Selbstbeschreibung Fred Friths zutreffend, und doch scheint sie eine Art noble Untertreibung. 1968 startete Frith seine Karriere als Mitbegründer des ikonischen Rockkollektivs Henry Cow. Seither haben ihn die unendlichen Spielmöglichkeiten seines Hauptinstruments Gitarre nie wieder losgelassen. Er experimentierte, improvisierte und komponierte in allen nur denkbaren Avantgarde-Konstellationen mit Brian Eno und Peter Brötzmann, Aki Takase und Richard Thompson, John Zorn und Robert Wyatt, dem Ensemble Modern und Yo-Yo Ma. Im Jahr 1995 war Frith zum ersten und bisher letzten Mal beim musikprotokoll zu Gast, damals mit einer solistischen Uraufführung. 2018 kehrt er zurück und überrascht in neuer Konstellation: Die 1976 in La Réunion geborene Komponistin und Elektronikusikerin Bérangère Maximin, die unter anderem bereits bei John Zorns Label Tzadik veröffentlicht hat, ist seine herausfordernde Duopartnerin.

Do 04.10.2018, 21:00 Uhr

Dom im Berg

Tagespass € 12 / € 8



Fred Frith

E-Gitarre, Electronics

Bérangère Maximin

Electronics

In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm Creative Europe der Europäischen Union. Bérangère Maximin ist SHAPE Artist 2018. Der Artist Talk/Round Table *on experimenting* findet in Kooperation mit dem Festival für künstlerische Forschung ARTikulationen (4.10.–6.10.18) der KWDS/Kunstuniversität statt.

Klanggewaltige Finessen: Fred Frith & Bérangère Maximin

Der Multi-Instrumentalist Fred Frith und die Elektroakustik-Komponistin Bérangère Maximin treffen für diese Österreich-Premiere nach Längerem wieder aufeinander. Ein generationenübergreifendes Konzert zwischen geschichtsmächtiger Improvisations- und jetziger Elektronikmusik.

Seit 1968 hat der englische Musiker, Komponist und Theoretiker Fred Frith ein Werk geschaffen, das sich auf mehr als 400 Veröffentlichungen dokumentiert. Er war Gründungsmitglied der einflussreichen Avantgarde-Rock-Formation Henry Cow, spielte mit Bill Laswell in der Band Massacre und mit John Zorn in Naked City, teilte die Konzertbühne mit Robert Wyatt, Derek Bailey, Henry Kaiser, Zeena Parkins, Brian Eno und Attwenger, seine Kompositionen wurden etwa vom Arditti Quartet und dem Ensemble Modern aufgeführt und er schrieb Musik für Film-, Tanz- und Theaterproduktionen. Die meisten seiner Platten kamen bei den Labels Tzadik und Winter & Winter heraus.

Friths Hauptinstrument ist die Gitarre, die er gerne mit diversen Objekten aus dem Baumarkt um die Ecke bearbeitet. Gelegentlich greift er auch zu Bass, Keyboards, Violine und selbstgebauten Saiteninstrumenten. Aus dem Folk- und Avant-Rock kommend, hat Frith in fünfzig Jahren die improvisierte und experimentelle Musik maßgeblich mitgeprägt. Viele Jahre war er Professor für Komposition am Mills College in Kalifornien. Heuer, mit 69 Jahren, entschloss er sich, sich emeritieren zu lassen. Nach 1995 ist das Duo-Konzert mit Bérangère Maximin Friths zweiter Auftritt beim musikprotokoll.

Schon mit ihrem Debütalbum fand sich Bérangère Maximin in der musikalischen Oberliga: so erschien *Tant que les heures passent* 2008 in der „Composer Series“ von Tzadik. Auf dem Nachfolger *No One Is An Island* (Sub Rosa, 2012) arbeitete sie u. a. mit Christian Fennesz und Rhys Chatham. Maximins aktuelles Album, ihr fünftes, nennt sich *Frozen Refrains* und erschien letztes Jahr auf Atlas Realisations.

Nach einem Studium für elektroakustische Komposition bei Denis Dufour in Perpignan kam Maximin 2008 nach Paris, wo sie in ihrem Studio auch Musikstücke für Tanz und experimentelles Kino realisiert. Sie spielte u.a. in der Londoner Hayward Gallery, dem Multimedia-Festival Angelica in Bologna oder dem Pariser Presences Electronique. 2014 war sie artist in residence am EMS in Stockholm. Standen anfangs elektroakustische Klangobjekte im Mittelpunkt, hat Maximin ihren kompositorischen Fokus zusehends in Richtung Electronica- und abstrakter Clubmusik verschoben, bei der dicht ineinander verwobene Soundwälle die Zuhörer ständig neu in im-

mersiven Raum- und Texturkonstellationen verorten. Avantgarde à la Xenakis ist hier genauso auszumachen wie Produktionsweisen aus Krautrock und Dub.

Bérangère Maximin ist eine der französischen Künstlerinnen der Plattform SHAPE 2018. Nach einem Solo-Konzert in der Hamburger Elbphilharmonie diesen Frühling ist das musikprotokoll ihr nächster großer Auftritt, bevor sie dann am SHAPE Showcase der Biennale Némo in Montreuil nahe Paris teilnimmt und im Spätherbst zu ihrer ersten Konzertserie in Osteuropa aufbricht.

Gegenseitige Annäherungen

Das Duo Frith-Maximin ist das Resultat einer bis 2007 zurückreichenden künstlerischen Freundschaft. Damals spielte Frith auf einem Festival in Frankreich und Maximin interviewte ihn für eine lokale Radiostation. 2010 spielten beide dann auf einem Festival in Brest. Nachdem er ihr Konzert gehört hatte, lud er sie nach San Francisco ein und organisierte für sie das Mini-Festival Cross-Bay in Between, bei dem auch Bob Ostertag und Jeffrey Zeigler auftraten. Im Gegenzug brachte Maximin Frith 2012 für einige Konzerte nach Paris und Bordeaux.

Am Tag nach ihrem Auftritt im Dom im Berg sind Frith und Maximin Gäste einer Diskussion im Haus für Musik und Musiktheater MUMUTH, bei der sie über Formen und Ästhetiken aktueller Experimental- und Improvisationsmusik sprechen.

Heinrich Deisl



Fred Frith

Der Multi-Instrumentalist, Komponist und Improvisationsmusiker **Fred Frith**, der auch für die Neuerfindung der elektrischen Gitarre bekannt ist, startete seine musikalische Karriere im kultisch verehrten Artrock-Kollektiv Henry Cow, das er mit Tim Hodgkinson im Jahr 1968 gründete, und hat seitdem auf die eine oder andere Weise Krach gemacht, ob solo oder mit eigenen Ensembles, ob als Improvisator, Songwriter oder Komponist für Film, Tanz und Theaterproduktionen. Mit Bands wie den Art Bears, Massacre, der Skeleton Crew, Keep the Dog, dem Fred Frith Guitar Quartet und Cosa Brava ist er seinen musikalischen Wurzeln in der Rock- und Folkmusik treu geblieben, während er gleichzeitig für viele andere Richtungen offen war. Seine Kompositionen wurden von den unterschiedlichsten Ensembles aufgeführt, vom Arditti Quartett und Ensemble Modern bis zum Concerto Köln und Galax Quartet, vom BBC Scottish Symphony Orchestra bis zu ROVA oder dem ARTE Saxophonquartett. Fred Frith spielt auch Werke von vielen renommierten Komponist/innen und tritt immer wieder mit namhaften Musiker/innen aller Genres auf. Zurzeit arbeitet er mit dem Fred Frith Trio und Frelosa.



11.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Bérangère Maximin &
Fred Frith

BÉRA

BÉRANGÈRE

ARTikulationen 2018:

Das künstlerische Forschungsfestival

Künstlerische Forschung sucht – wie manche Kunst – nach Erkenntnis und neuer Erfahrung. Sie geht aber darüber hinaus, indem sie ihre Entdeckungen und das erreichte Verstehen zeigt und zur Diskussion stellt. Die ARTikulationen sind ein künstlerisches Forschungsfestival in genau jenem Sinn: über drei Tage hinweg geben Doktorand/innen der Künstlerisch-Wissenschaftlichen Doktoratschule der Grazer Kunstuniversität, gemeinsam mit internationalen Gästen wie der Komponistin Chaya Czernowin und Doktorand/innen des Orpheus Instituts Ghent und der Musikakademie Malmö, Einblick in ihre interdisziplinäre Forschungspraxis und Ergebnisse. Das Spektrum der Vorträge mit Performanceanteil reicht von hinterfragten alten und neuen Ästhetiken (uneinheitlicher Flötencharakter im 19. Jahrhundert, Mehrautorenschaft, Polywerke, Verbindung von Jazz- mit Symphonieorchestern, künstliche Intelligenz in der interaktiven Performance) über Fragen der ökologischen Kunst und der Intermedialität, hin zu ungewöhnlichen Instrumenten und der Dokumentation ephemerer Praktiken. Übergeordnetes Thema, das im Hauptvortrag von Chaya Czernowin sowie in der Diskussionsrunde *On Experimenting* mit Fred Frith et al. im neuen Format musikprotokoll@ARTikulationen und in weiteren Diskussionsrunden zum Tragen kommt, ist das musikalische Experimentieren.

Deniz Peters

ARTikulationen 2018
04.–06.10.2018, Graz
<http://doctorartium.kug.ac.at/deutsch/artikulationen.html>



Bérangère Maximin

Seit 2008 hat **Bérangère Maximin** in ihrem kleinen Studio in Paris ihren ureigenen Ansatz zur Klangkunst und elektronischen Musik entwickelt und ungemein dichte, hypnotische Stücke komponiert, die ganz unmittelbar wirken. Mittlerweile sind vier Alben von ihr erschienen, die auch ein internationales Echo fanden. In ihrer Musik verwebt sie mit viel Sinn fürs Detail eine weite Palette von vielfach bearbeiteten akustischen und synthetischen Klängen zu feinst nuancierten Stücken, die zwischen Abstraktion und lyrischen Ausbrüchen changieren. Ein zentraler Aspekt ist dabei, dass die Herkunft der Klänge nicht genau zu bestimmen ist und das ursprüngliche Material aus seinem Zusammenhang gerissen wird. Bérangère Maximin ist in vielen Konzerthäusern und Clubs sowie auf Festivals in Europa, China und Nordamerika aufgetreten. 2011 arbeitete sie als Stipendiatin des Künstlerprogramms Villa Médicis Hors Les Murs in New York City.

Artist Talk/Round Table
on experimenting
musikprotokoll@ARTikulationen
Fr 05.10.2018, 10:00 Uhr
MUMUTH, Proberaum
Eintritt frei
Mit Fred Frith, Bérangère Maximin,
Chaya Czernowin, Deniz Peters, u.a.

Bérangère



GOSHEVEN

Do 04.10.2018, 22:00 Uhr

Dom im Berg

Tagespass € 12 / € 8

Gosheven

Electronics, Gitarre

In den vergangenen Jahren hat sich Bálint Szabó intensiv mit unterschiedlichen Stimmungssystemen beschäftigt, von der pythagoreischen Stimmung bis hin zu La Monte Youngs *The Well-Tuned Piano*, von in der traditionellen japanischen Musik gebräuchlichen Tonleitern bis hin zu Wendy Carlos' „Super Just Intonation“. Die Initialzündung für sein Solo-Projekt Gosheven bildete die Entdeckung eines hexaphonischen Pickups während eines Aufenthaltes in New York, mit dem der Musiker von nun an den Klang jeder Gitarrensaite auf einfache Art und Weise einzeln verstärken und verarbeiten konnte. Szabó baute daraufhin eine E-Gitarre, die ihm weiters eine individuelle Spatialisierung der einzelnen Gitarrenklänge ermöglichte. Seine so fragile und feinsinnige Musik erhält dadurch einen noch eigenwilligeren Charakter. Sie erzählt von dem innigen Wunsch, die gesellschaftlich dominanten Leitbilder des Maskulinismus hinter sich zu lassen, von dem Streben nach Wahrhaftigkeit und einer Existenzform, in der schwach sein zu können als Stärke angesehen wird. „Mit meinem aktuellen Album *Bivaq* wollte ich einen virtuellen Rückzugsort schaffen, von dem aus wir auf die Erde herunterblicken und darüber nachdenken können, was wir getan haben“, so Gosheven im Interview für die SHAPE-Website, „von dem aus wir zurück und nach vorne blicken können.“

In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union. Gosheven ist SHAPE Artist 2018.



25.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Gosheven

Lucia Udvardyova: Könnten Sie uns etwas über die Stimmungssysteme erzählen, mit denen Sie zurzeit experimentieren?

Bálint Szabó: Da muss ich etwas weiter ausholen. Ich mag den üblichen Gitarrensound nicht, und mir gefällt auch nicht, wie die Gitarre gespielt wird. In den sechziger und siebziger Jahren ist sie fast totgespielt worden. Ich liebe Jimi Hendrix wirklich, aber wir haben 2018! Wir müssen dieses Instrument auf eine andere Weise einsetzen. Die Arbeit mit Stimmungen eröffnet mir eine völlig neue Welt. Es ist sehr inspirierend, wenn man ungewöhnliche Harmonien hört. Ich liebe auch die klassische indische Musik mit ihrer reinen Stimmung. Das europäische Stimmungssystem ist alles andere als rein. Das Denken des weißen Mannes ist genauso wie das Stimmungssystem, das wir verwenden. An beiden gibt es viel auszusetzen.

LU: Inwiefern?

BS: Im Hinblick auf die Körperlichkeit. Musik basiert auf Physik, ist in Schwingung versetzte Luft. Im Laufe der Jahrhunderte sind wir immer mehr von der reinen Stimmung abgerückt, was vor allem mit dem Klavier zu tun hat, mit den sieben weißen Tasten und den fünf schwarzen. Auch dieses Instrument ist komplett totgespielt. Wenn ich ein Klavier höre, kann ich mich selten dafür begeistern. Ich arbeite also hauptsächlich mit reinen Stimmungen. Es gibt aber auch so etwas wie Hybride, zum Beispiel die Stimmungen von La Monte Young oder die seines Schülers Michael Harrison, der ihm unter anderem beim Stimmen assistierte. Er ist der einzige Pianist, La Monte Young ausgenommen, der je dessen Komposition *The Well-Tuned Piano* öffentlich aufgeführt hat. Harrison ist auch einer meiner Lieblingskomponisten. Alles von ihm klingt irgendwie schräg und fremdartig. Ich glaube, dieses Fremdartige ist einer der Gründe, weshalb *Leaper* auf so großes Interesse stieß. Eine wichtige Inspirationsquelle für dieses Album war die US-amerikanische Minimal-Music-Szene, die etwas in Vergessenheit geraten ist. Ich arbeite daran, das wieder zu ändern, mein Ansatz ist jedoch ein wenig anders: für mich hat Musik auch mit Dramaturgie zu tun, mit dem Erzählen einer Geschichte, wie in einem Film. Ich muss daher Akkordfolgen basteln und alles in einem Stück unterbringen, das ein paar Minuten lang ist. Es ist aber keine bewusste Entscheidung, ich mache das instinktiv.

Ich will die europäische Tradition nicht kritisieren, sondern nur zeigen, dass man auch andere musikalische Wege einschlagen kann. Ich hoffe, dass in zehn Jahren mehr Musiker und Musikerinnen Werke schaffen werden, die für solche Stimmungssysteme ausgelegt sind. Im 19. Jahrhundert gab es 100 Tomatensorten, die jetzt alle verschwunden sind, schuld daran ist die Massenproduktion. Wie in der Musik.

LU: In den Liner notes Ihres neuen Albums ist auch vom Ende der Welt zu lesen.

BS: Es geht dabei nicht um Politik. Es geht nicht um Trump oder den Brexit. Die Welt liegt sowieso im Argen, und die Menschen müssen viel Leid erdulden, aber so ist das Leben. In der Politik geht es um Macht und Geld, das interessiert mich nicht. Ich bin eher der sensible Typ. Ich kann bestimmte Schwingungen wahrnehmen und Energien spüren. Mir ist wichtig, dass das Album ein ganz persönliches ist, aber nicht nur für mich. Was den Fortbestand der Welt betrifft, bin ich jedoch tief in meinem Innersten mehr als skeptisch.

LU: Das Album ist auch sehr melancholisch.

BS: Wenn alles in reiner Stimmung ist, bedeutet das auch eine Verlangsamung, was für viele gleichbedeutend mit melancholisch ist. Es stimmt nur nicht. Langsamkeit ist genau das, was wir brauchen. La Monte Youngs Stück ist sechs Stunden lang, und eigentlich passiert nichts. Man muss sich nur an die seltsamen Harmonien gewöhnen, wofür man aber genug Zeit hat.

Interview: Lucia Udvardyova (Übersetzung: Friederike Kulcsar)

Die ungekürzte Fassung dieses Interviews finden Sie auf der Shape Website unter <http://shapeplatform.eu/>.



Gosheven ist das Soloprojekt von **Bálint Szabó**, der unter anderem in der ungarischen Experimentalband 12z spielt und als Kurator im Trafó House, einem Zentrum für zeitgenössische Kunst in Budapest, tätig ist. *Leaper* ist sein erstes Solo-Album und wurde im Mai 2017 veröffentlicht. Bálint Szabó hat sich davor jahrelang intensiv mit unterschiedlichen Stimmungssystemen für die E-Gitarre beschäftigt und auch sein spezielles Instrument entwickelt, sodass er jede Gitarrensaite einzeln abnehmen und das verstärkte Signal im Stereopanorama beliebig anordnen kann, was die bereits ungewöhnlichen Sounds der umgestimmten Gitarre um weitere klangliche Facetten bereichert. Inspiriert von einigen der bedeutendsten US-amerikanischen Minimalisten wie auch von Komponisten aus der Zeit der italienischen Renaissance, schuf er mit *Leaper* einen wunderschönen und faszinierenden Klangkosmos, in dem alle Emotionen Platz finden und Drones, Ambient und Pop auf meisterhafte Weise miteinander verbunden werden.



TOMOKO SAUVAGE

Seit mehr als zehn Jahren bereits erforscht Tomoko Sauvage die klanglichen Qualitäten von Wasser in seinen unterschiedlichen Aggregatzuständen. Sauvage wurde in Yokohama geboren und zog 2003, nachdem sie in New York Jazz Piano studiert hatte, nach Paris. Von Alice Coltrane und Terry Riley inspiriert, begann sie sich mit indischer Musik zu beschäftigen. Ein Schlüsselerlebnis war der Besuch eines Konzertes von Aanayampatti Ganesan, einem Meister des Jaltarang, eines indischen Musikinstruments, das aus einer Reihe mit Wasser gefüllten Porzellanschalen besteht, die mit dünnen Holzstöckchen angeschlagen werden. Unter der weiteren Hinzunahme diverser elektronischer Geräte und einiger Hydrophone entwickelte sie daraufhin ihr eigenes elektroaquatisches Instrument. Sauvage bezeichnet es als einen „natürlichen Synthesizer“. Mitunter produzieren die in Schwingung versetzten Wellen, Tropfen und im Wasser tänzelnden Luftblasen subaquatische Feedbacks, die die Künstlerin mit viel Fingerspitzengefühl moduliert. Bei einem Konzertaufenthalt in Japan sei sie dann darauf hingewiesen worden, so Tomoko Sauvage, dass ihre so feinsinnige und kontemplative Musik wie ein Suikinkutsu klingen würde: „Es ist ein bisschen so, als wäre ich einmal um die Welt gereist, um schließlich zurück zu meinen Wurzeln zu finden.“

Fr 05.10.2018, 18:30 Uhr
Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Tomoko Sauvage
Glasschalen, Electronics

In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union. Tomoko Sauvage ist SHAPE Artist 2018.

Tomoko Sauvage und ihr elektroaquatisches Instrument

16.11.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Tomoko Sauvage

Lucia Udvardyova: Ihre Musik entfaltet eine meditative, beinahe hypnotisierende Wirkung. Können Sie etwas über die Stimmungen erzählen, die Sie versuchen mit Ihrer Musik entstehen zu lassen? Und welchen Effekt soll ihre Musik auf die Hörer/innen haben?

Tomoko Sauvage: Ich habe nie versucht, eine bestimmte Stimmung entstehen zu lassen. Ich habe mich auf das Instrument konzentriert und versucht, so viel wie möglich aus ihm herauszuholen. Die einzelnen Elemente, aus denen sich mein Instrument zusammensetzt – Wasser, Porzellanschalen und die Unterwasser-Mikrofonierung –, bedürfen besonderer Sorgfalt. Wenn ich etwa einen bestimmten Klang erzeugen möchte, dann muss ich zuerst herausfinden, wie viel Wasser ich dafür benötige, das kann viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Hydrophone sind sehr sensibel, meine Bewegungen müssen langsam und vorsichtig sein, wenn ich mit der rechten Hand das Wasser bewege und mit der linken Hand gleichzeitig das Mischpult bediene. Bald war klar, dass es hier nicht um Kontrolle geht, damit die Schalen exakt so klingen, wie ich mir das eben vorstelle (was ohnehin nicht möglich ist), es geht vielmehr darum, dem Klang des Instruments zu folgen und eine Umgebung zu schaffen, in der dieser Klang sich entfalten kann. Es ist ein Spiel mit Risiken und Zufällen. Das hat etwas Magisches! Unlängst während eines Konzertes hat es sich plötzlich so angefühlt, als hätten sich meine Hände unter Wasser in zwei Magneten verwandelt. Ganz ohne mein Zutun schienen sie genau die richtigen Bewegungen zu machen, sich mit dem Porzellan und dem Wasser zu verbinden. Dieses Instrument zu spielen, ist tatsächlich meditativ, ob die dabei entstehende Musik auch auf die HörerInnen meditativ wirkt, das weiß ich nicht.

LU: Wasser ist ein wichtiges Element in ihrer Arbeit, das Symbol des Lebens in seiner reinsten und auch verhängnisvollsten Form. Was bedeutet Wasser für Sie? Und wie sind die Stücke für Ihr Album *Musique Hydromantique* entstanden?

TS: Was mich angezogen hat, war dieser lebendige Klang meines Wasserschalen-Instruments. Mit der Unterwasser-Feedback-Technik, die ich in den vergangenen Jahren erforscht habe und die auf *Musique Hydromantique* vor allem zu hören ist, kann ich die fließenden Klänge meines Instruments wie eine Bildhauerin

bearbeiten. Durch die Bewegung meiner Hand im Wasser steuere ich die Tonhöhe der rückkoppelnden Frequenzen. Dabei wird die Textur des Klanges dreidimensional, man meint förmlich zu sehen, wie das Wasser durch die Luft strömt. Ich habe eine sehr sinnliche Beziehung zum Wasser. Wenn ich mit Wasser Musik mache, dann denke ich nicht über seine Symbolkraft nach. In einer Klanginstallation habe ich schmelzende Eiskristalle verwendet, um eine tröpfelnde Musik zu erschaffen. Ein Besucher in Berlin hörte darin das Klagen des antarktischen Eises, das Weinen der Welt. Ich hatte auch das Gefühl, dass diese Klanginstallation etwas mit Tränen zu tun hat, bei der Realisierung habe ich daran aber nicht gedacht.

LU: Welche Rolle spielt die Akustik in Ihrer Arbeit und wie arbeiten Sie mit dieser während einer Performance?

TS: Das Wasserschalen-Instrument wird von mehreren Faktoren beeinflusst: Temperatur und Feuchtigkeit verändern die Wassermenge und damit auch den Klang. Entscheidend ist weiters die Positionierung der Lautsprecher und Hydrophone. Den größten Einfluss aber hat die Raumakustik. In einem Raum mit einer trockenen Akustik, in dem es einen Teppichboden und Vorhänge gibt, resonieren die Schalen nicht. Eine der Aufnahmen für mein Album *Musique Hydromantique* habe ich in einer ehemaligen Textilfabrik im französischen Mulhouse gemacht, das ist ein riesiges Gebäude aus Beton mit sehr hohen Wänden. Dort klangen meine Schalen ganz wunderbar, es kamen so viele Frequenzen retour wie überhaupt noch nie! Dem Phänomen der Akustik haftet etwas beinahe Geisterhaftes an, wie ich finde. Klang und Elektrizität sind unsichtbar. In der Theorie kann man das, was ich damals in dieser Fabrik gehört habe, erklären, trotzdem bleibt es für mich geheimnisvoll.

Interview: Lucia Udvardyova (Übersetzung: Susanna Niedermayr)

Die ungekürzte Fassung dieses Interviews finden Sie auf der SHAPE-Website unter <http://shapeplatform.eu/>



Die japanische Musikerin und Klangkünstlerin **Tomoko Sauvage** wurde in Yokohama geboren, studierte Jazzpiano in New York und lebt seit 2003 in Paris. Als ihr Interesse für indische Musik erwachte, begann sie sich intensiv mit der Kunst der Improvisation in der hindustanischen Musik zu beschäftigen. Sie erforschte dabei auch die Möglichkeiten des Klanges von Wasser, arbeitete fortan mit Unterwassermikrofonen und entwickelte ihr eigenes elektroaquatisches Instrument. Ihr künstlerisches Schaffen wird häufig in Europa, Asien und Amerika in Form von Performances, Installationen und musikalischen Werken präsentiert. Tomoko Sauvage steht auch in enger Verbindung mit der DIY-Kunst- und Musikszene und ist zunehmend an pädagogischen Projekten interessiert. Inspiriert vom Fluxus-Komponisten Henning Christiansen, arbeitet sie seit 2016 gemeinsam mit Francesco Cavaliere am Projekt *Green Music*, das ebenfalls auf einem visuellen Konzept basiert.

ORF RADIO- SYMPHONIE- ORCHESTER WIEN & KLANGFORUM WIEN



BERND RICHARD DEUTSCH »
UNSUK CHIN »

KLANGFORUM WIEN
CONCERT GRANDIOSE

Fr 05.10.2018, 19:30 Uhr
Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Mit Musik von
Bernd Richard Deutsch
UnsuK Chin

RSO Wien

Klangforum Wien

Johannes Kalitzke
Dirigent

Es ist und war von Anfang an ein sowohl künstlerisches als auch kulturpolitisches Statement: Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien musiziert gemeinsam mit dem Klangforum Wien wie erstmals beim musikprotokoll 2014. Die Vorlage lieferte Georg Friedrich Haas, der ein Concerto grosso für Kammerensemble und Orchester konzipierte. Die Idee: Ein Werk kombiniert großorchestralen Klangsinn mit den Feinheiten eines ensemblehaften Solistenkollektivs als ein quasi neues zeitgenössisches und luxuriöses Genre von Musik. Das Orchester als essenzieller Klangkörper der vergangenen 250 Jahre europäischer Musik war in all diesen Jahren im Genre Konzert immer wieder künstlerischer Partner von Instrumentalsolisten – sozusagen von Vivaldi bis Rihm. Das Ensemble als Träger zeitgemäßer Musik hingegen entstand in der uns heute geläufigen Form als Solist/innenkollektiv erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nun spielen das Klangforum Wien und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien gemeinsam – auf zu neuen Klangufern! Nach Aufführungen von Stücken von Georg Friedrich Haas, Zeynep Gedizlioğlu und Vito Žuraj folgen 2018 zwei weitere Uraufführungen, jeweils ein Kompositionsauftrag des musikprotokoll: eine Komposition für Orchester und Ensemble von Bernd Richard Deutsch und eine von UnsuK Chin.

Fr 05.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Bernd Richard Deutsch

Komposition

Johannes Kalitzke

Dirigent

RSO Wien

Klangforum Wien

Thomas Frey Flöten
Ernest Rombout Oboe
Olivier Vivarès Klarinetten
Lorelei Dowling Fagott
Joshua Hyde Saxophon
Christoph Walder Horn
Anders Nyqvist Trompete
Andreas Eberle Posaune
Hsin-Huei Hang E-Piano
Florian Müller Klavier
Lukas Schiske Schlagwerk
Annette Bik Violine
Sofie Thorsbro Dan Violine
Dimitrios Polisoidis Viola
Andreas Lindenbaum
Violoncello
Dario Calderone Kontrabass

Bernd Richard Deutsch

Murales UA

für Ensemble und Orchester (2016–2018)

Anders als beim Solo-Konzert kann das Komponieren für Ensemble und Orchester nicht an historische Vorbilder anknüpfen. Auch das Concertino im Concerto grosso, so wie wir es aus der Tradition kennen, ist viel kleiner besetzt als ein komplettes Neue-Musik-Ensemble. Natürlich gibt es seit einigen Jahren Beispiele für die Kombination einer größeren Ensemblegruppe mit einem Orchester, mit sehr individuellen Lösungsansätzen, denen man aber gerne einen eigenen hinzufügen möchte. Die größte Schwierigkeit besteht darin, das Ensemble hörbar vom Orchester abzugrenzen. Es setzt sich ja (abgesehen von den beiden Klavieren und dem Saxophon) aus denselben Instrumenten zusammen, die auch im Orchester vorhanden sind, es stellt gewissermaßen eine verkleinerte Kopie des Orchesters dar. Das brachte mich zur Idee des Konzertierens zurück: es gibt Frage- und Antwortsituationen zwischen dem Ensemble und dem Orchester bzw. scharfe Kontraste. Dabei ist das Ensemble nicht nur als die Summe von einzelnen Solisten zu verstehen, sondern auch als Einheit, als „Super-Instrument“. Die Energien, die aus der Konfrontation von Ensemble und Orchester entstehen, sind gewaltig. Sie drängen von sich aus nach Entfaltung im Raum und in der Zeit. Ich dachte oft an Jackson Pollock, an den Rhythmus und Schwung in seinen Arbeiten, an die geradezu kosmische Energie, die er freisetzt und bannt. Vor allem an sein großdimensioniertes *Mural* aus dem Jahr 1943. Ich würde aber nicht sagen, dass meine Musik eine Entsprechung zu dem wäre, was man Abstrakten Expressionismus nennt, wobei ich beim Komponieren allerdings immer völlig abstrakt denke.

Bernd Richard Deutsch



Bernd Richard Deutsch

Bernd Richard Deutsch (*1977) studierte Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seine hochvirtuose Musik zeichnet sich aus durch „eine fast unerschöpflich wirkende Fülle von plastischen musikalischen Charakteren, Situationen und Gebärden“ (Die Presse). Zu seinen Auszeichnungen gehören u. a. der Hindemith-Preis 2014, der Erste Bank-Kompositionspreis 2013, der 2. Preis beim Toru Takemitsu Composition Award 2011. Seine Musik wurde bei zahlreichen internationalen Festivals von Ensembles und Orchestern wie Klangforum Wien, Ensemble Modern, Arditti Quartet, RSO Stuttgart, RSO Wien, New World Symphony, Tokyo Philharmonic Orchestra aufgeführt. Das Philharmonia Orchestra widmete ihm 2017 ein Porträtkonzert in London. Höhepunkte der kommenden Saisonen sind Auftragswerke für das hr-Sinfonieorchester, die Basel Sinfonietta, das Seoul Philharmonic Orchestra und das Cleveland Orchestra.



05.11.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: RSO Wien &
Klangforum Wien



Murales
Bernd Richard Deutsch

Der Kompositionsauftrag von Bernd Richard Deutsch wurde von der Ernst von Siemens Musikstiftung finanziert.

Fr 05.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Unsus Chin

Komposition

Johannes Kalitzke

Dirigent

RSO Wien

Anmerkungen von Bernd Richard Deutsch zur Komposition *Mannequin* von Unsuk Chin. Bernd Richard Deutsch hat dieses Orchesterstück als „ideale Kombination“ zu seiner, darauf folgenden Uraufführung persönlich ausgewählt.

Unsus Chin

Mannequin ÖE

Meine erste Begegnung mit Unsuk Chins Musik fiel in das Jahr 2008, als ich ihre Oper *Alice in Wonderland* hörte. Ich war sofort fasziniert: hier war eine außergewöhnliche und unverwechselbare Stimme hörbar.

In Unsuk Chins Werken begegnen wir einem grandiosen Ideenreichtum, einer Welt voller bunter Details und hintergründigem Humor. Ihre unerschöpfliche Klangphantasie begeistert mich immer wieder von neuem. In ihren stets fein ausgehörten und brillant instrumentierten Partituren weiß sie gleichsam die Seele der Instrumente hörbar zu machen. Die formale Gestaltung ist dabei immer von größter Klarheit. Den Instrumentalisten wird oft äußerste Virtuosität abverlangt.

„Meine Musik ist das Abbild meiner Träume“, sagte Unsuk Chin einmal und auch in *Mannequin*, ihrem bisher umfangreichsten Werk für großes Orchester, begegnen wir magischen Klanglandschaften, die zwischen Traum- und Albtraumhaftigkeit changieren. In diesem in den Jahren 2014–15 entstandenen Stück entführt uns Unsuk Chin in die unheimliche Welt des E. T. A. Hoffmann: Es bezieht sich auf Elemente aus einem seiner berühmtesten Werke, der Novelle *Der Sandmann*.

Der Titel *Mannequin* kann dabei allegorisch verstanden werden: Nathanael, der Protagonist von Hoffmanns Erzählung, ist gefangen in einer bizarren Welt aus Ängsten und Visionen. Er sieht sich selbst als Marionette in der Gewalt sinistrierender Gegenspieler. Das Motiv der Augen bzw. des Blicks spielt dabei eine prominente Rolle: *The Stolen Eyes*, der Titel des 4. Satzes, verweist darauf. Bis zuletzt weiß der Leser nicht, ob die geschilderten Ereignisse nicht vielleicht doch der Realität entsprechen, oder ob er es nur mit den Phantasien und Halluzinationen eines Wahnsinnigen zu tun hat. Es ist einerseits diese Doppelbödigkeit, die Unsuk Chin an Hoffmanns Erzählung interessiert haben dürfte. Andererseits verbindet aber auch beide Künstler die Faszination für das Mechanische. (*Fantaisie mécanique* heißt denn auch eines von Chins früheren Stücken.) Schon der Titel des ersten Satzes verweist auf diesen Aspekt: *Music Box – Fever Dream*. Ein scheinbar harmlos und spielerisch anmutender, von der Celesta dominierter Prozess gleitet bald in fiebrig ausbrechende Texturen ab, und *Dance of the Clockwork Girl* ist inspiriert von der Figur der Olimpia, dem tanzenden und Bravour-Arien singenden Automatenmädchen. In *Sandman and Child* werden wir mit Nathanaels traumatischen Kindheitserinnerungen konfrontiert, auch hier wird ein vermeintlich idyllisch-wiegenliedhafter Verlauf jäh unterbrochen, unter anderem durch bedrohliche Sforzati der Blechbläser.

Unsus Chin spricht in Bezug auf *Mannequin* von einer „imaginären Choreographie“. Das scheint mir absolut konsequent zu sein angesichts der überbordenden rhythmischen und gestischen Vielfalt dieser Komposition.

Bernd Richard Deutsch

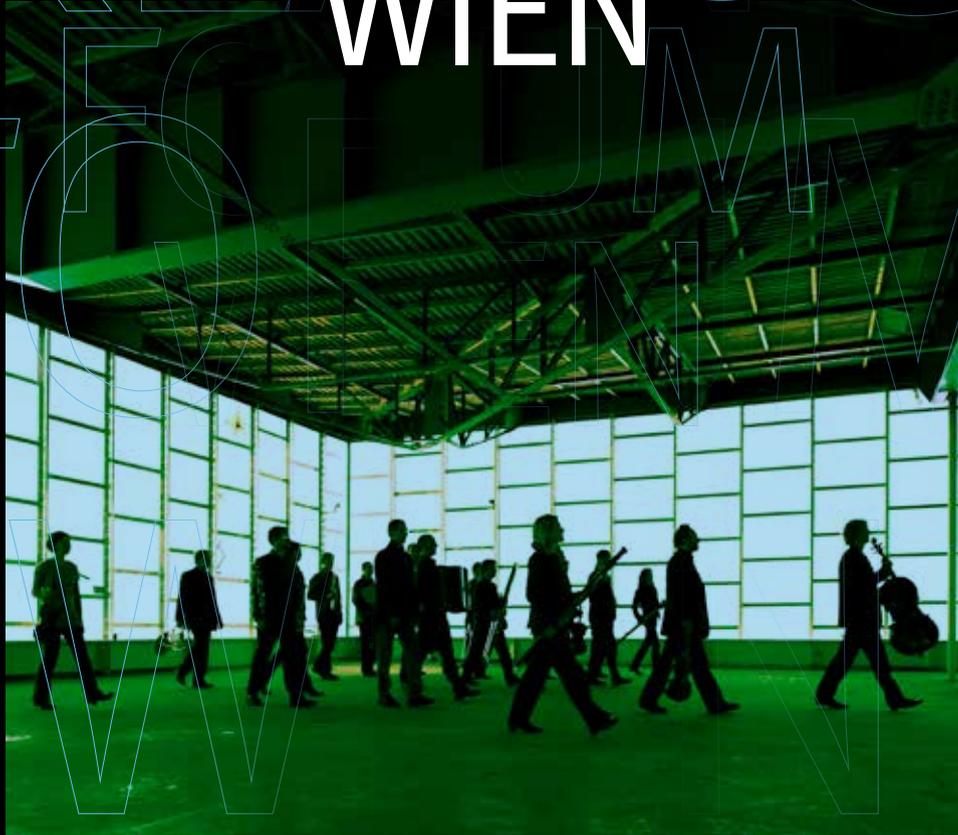


Unsus Chin

Unsus Chin wurde in Seoul geboren und studierte bei György Ligeti in Hamburg. Sie lebt in Berlin. Ihr Schaffen umfasst sowohl elektronische als auch akustische Kompositionen und ihre Musiksprache ist modern, doch undoktrinär, lyrisch und voll kommunikativer Kraft. Chin hat ein feines Gespür für Instrumentation, Orchesterklangfarben und einfallsreiche rhythmische Gestaltungen. Ihre Werke wurden weltweit durch führende Orchester, Ensembles für Neue Musik sowie SolistenInnen aufgeführt. Sie war Composer in Residence beim Seoul Philharmonic Orchestra sowie 2006-2018 künstlerische Leiterin von dessen Neue-Musik-Reihe.

Das RSO Wien ist eines der vielseitigsten Orchester Österreichs. In den vergangenen Jahren hat sich das Orchester im Theater an der Wien auch als Opernorchester etabliert. Die Aufnahmetätigkeit des RSO Wien für den ORF und für CD-Produktionen hat zu einer umfangreichen Diskographie geführt – mit Werken aller Genres und vielen Ersteinspielungen. Große Aufmerksamkeit gilt dem musikalischen Nachwuchs mit Gesprächskonzerten, einer Orchesterakademie und Jugendprojekten. Als ORF-Orchester leistet das RSO Wien auch einen wesentlichen Beitrag zum Programm des Senders Ö1. Seit September 2010 hat Cornelius Meister als Nachfolger von Bertrand de Billy die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters des RSO Wien inne. 2018 erhielt das RSO Wien den renommierten ICMA in der Kategorie Symphonic Music für die dreiteilige CD-Box *Martinů: The Symphonies*.

KLANGFORUM WIEN



JEFF WESTON »
FRED FRITH »
CHAYA CZERNOWIN »
FRIEDRICH CERHA »

Das Klangforum Wien lädt mit *Houses*, einer Uraufführung des jungen amerikanischen Komponisten Jeff Weston, zu einer musikalischen Reise ein. Weston schrieb kürzlich als Stipendiat der Ernst Krenek Stiftung eine Komposition, in der sich seine Kindheitserinnerung an die Kornfelder in Iowa mit den neuen Eindrücken der Kremser Weinberge ebenso vermengt wie die Donau kurzfristig zum Mississippi umgedeutet werden kann. Die doppelte Stückkonstellation in der Mitte des Konzertes hat etwas von einem Vexierbild. Das daran anschließende Stück für E-Gitarre und Akkordeon stammt von der Komponistin Chaya Czernowin, die ihr erstes reguläres Auftragswerk nach ihren Kompositionsstudien bereits 1996 für das musikprotokoll schrieb. Darauf folgt ein Solostück für Bratsche, eine Komposition von Fred Frith, die vom Klangforum-Bratschisten Dimitrios Polisoidis zur österreichischen Erstaufführung gebracht wird. Friedrich Cerha, der sich als Komponist und Dirigent bereits an den ersten musikprotokoll-Ausgaben vor mehr als fünfzig Jahren beteiligte, ist in der 51. Ausgabe des Festivals wieder vertreten: Das Klangforum Wien bringt seine neue Arbeit *Kurzzzeit* auf die Bühne. So kurz ist die Komposition jedoch gar nicht; sie beschließt mit einer knappen Viertelstunde dieses Set äußerst unterschiedlicher neuer Musik.

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle

Tagespass € 22 / € 18

Mit Musik von

Jeff Weston

Fred Frith

Chaya Czernowin

Friedrich Cerha

Klangforum Wien

Johannes Kalitzke

Dirigent

Der Artist Talk/Keynote mit Chaya Czernowin findet in Kooperation mit dem Festival für künstlerische Forschung ARTikulationen (04.–06.10.18) der KWDS/Kunstuniversität statt.

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle

Tagespass € 22 / € 18

Jeff Weston

Komposition

Klangforum Wien

Krassimir Sterev Akkordeon

Annette Bik Violine

Sofie Thorsbro Dan Violine

Dimitrios Polisoidis Viola

Geneviève Strosser Viola

Benedikt Leitner Violoncello

Andreas Lindenbaum

Violoncello

Jeff Weston

Houses

UA

- i. blue ones
- ii. red ones
- iii. purple ones
- iv. green ones

In meiner Musik richte ich das Augenmerk auf das Unpräzise und Ökonomische. In den vier kurzen Sätzen von *Houses* (blue ones, red ones, purple ones, green ones) kommen elementare musikalische Bausteine zum Einsatz, wie zum Beispiel einfache harmonische Strukturen, einzelne isolierte Töne, homophone Texturen, Drones und Wiederholung. Die Komposition basiert auf vier Grundfarben und zeugt vom spielerischen Umgang mit dem Material.

Houses ist ein Kompositionsauftrag, der von der impuls Akademie, dem Ernst Krenek Institut und dem Klangforum Wien im Rahmen des Programmes „Ernst“ vergeben wurde. Der austro-amerikanische Komponist Ernst Krenek (1900–1991) liebte die österreichische Landschaft über alles, insbesondere die Alpen, und er brachte diese emotionale Beziehung zu seiner alten Heimat in Werken wie *Jonny spielt auf* (1926) oder *Reisebuch aus den österreichischen Alpen*, op. 62 (1929) zum Ausdruck. Wenn man die Gipfel der österreichischen Alpen von einem bestimmten Blickwinkel aus betrachtet, können sie auch wie kleine Häuser aussehen.

Jeff Weston (Übersetzung: Friederike Kulcsar)



cold peak black, © Seth LeDonne



cold peak brown, © Seth LeDonne



06.11.2018, 23:03 Uhr

Zeit-Ton: Klangforum Wien



Jeff Weston

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Palais Meran, Florentinersaal

Eintritt frei

Artist Talk/Round Table

musikprotokoll@ARTikulationen

Chaya Czernowin

Jeff Weston, 1986 in Iowa geboren, arbeitet und komponiert an der University of Pittsburgh, wo er Doktorand in den Fächern Komposition und Musiktheorie ist und bereits im Fach Cultural Studies mit Schwerpunkt Klangforschung promovierte. Er vertritt einen eher reduktionistischen Ansatz, schöpft aus dem Alltäglichen und konzentriert sich in seiner Musik auf das Elementare und die Wiederholung. Weston hat zahlreiche Stipendien erhalten, auch sein kompositorisches Schaffen wurde vielerorts präsentiert, darunter IRCAM Centre Pompidou (FR), Carnegie Museum of Art (US), International Young Composers' Forum (NL), MISE-EN Festival (NYC), Contagious Sounds Series (NYC) und Radio France. Seine Werke wurden unter anderem vom JACK Quartet, dem Ensembles Linea, Wet Ink Ensemble, h2 Quartet, Amernet Quartet, Orkest de Erepijns und der Pianistin Michiko Saiki interpretiert. Jeff Weston lebt zurzeit irgendwo zwischen dem Atlantischen Ozean und einem Maisfeld.

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Fred Frith
Komposition

Klangforum Wien

Dimitrios Polisoidis Viola solo

Klangforum Wien: 24 Musiker/innen aus neun Ländern – Australien, Bulgarien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Österreich, Schweden und der Schweiz – verkörpern eine künstlerische Idee und eine Haltung, die ihrer Kunst zurückgeben soll, was ihr im 20. Jahrhundert allmählich verloren gegangen ist: Einen Platz in ihrer eigenen Zeit und in der Mitte der Gemeinschaft, für die sie komponiert wird und von der sie gehört werden will. Seit dem ersten Konzert, welches noch als Société de l'Art Acoustique unter der musikalischen Leitung seines Gründers Beat Furrer im Palais Liechtenstein gespielt wurde, hat das Klangforum Wien ein Kapitel Musikgeschichte geschrieben: An die 500 Kompositionen von Komponist/innen aus drei Kontinenten hat das Ensemble uraufgeführt und so zum ersten Mal ihre Notenschrift in Klang übersetzt. Seit 2009 könnte sich das Klangforum Wien auf Grund eines Lehrauftrags der Kunstuniversität Graz auch in corpore „Professor“ nennen.

Fred Frith

Woulda, Coulda, Shoulda

Der Titel, der sich mit „Wenn das Wörtchen wenn nicht wär ...“ übersetzen ließe, impliziert bereits, dass der Interpret etwas Bestimmtes zu erreichen sucht, aber auch eine kecke Antwort parat hat, wenn nicht alles verläuft wie beabsichtigt. Das Stück besteht aus verschiedenen Variationen und Erweiterungen einer einfachen melodischen Phrase, die ständig von irgendwelchen anderen Ereignissen unterbrochen werden, wobei die graphische Notation im Wesentlichen als Impulsgeber für Improvisationen dient. Trotz aller erdenklichen Mühe werden schließlich die Unterbrechungen zum bestimmenden Element des Stückes. Ich habe es für meinen Freund und Kollegen Garth Knox geschrieben, unter anderem auch, um ihn dazu zu bewegen, im International Occasional Ensemble mitzuwirken, das 2016 auf dem Angelica Festival in Bologna eine Auswahl von meinen Werken präsentierte.

Fred Frith (Übersetzung: Friederike Kulcsar)



Fred Frith

Chaya Czernowin

Knights of the strange

Knights of the strange ist ein Werk musikalischer Poesie, bei der wenige Worte die spekulativen/poetischen Verbindungen zwischen Traum, Realität und Reflexion beschreiben. Die Duo-Version ähnelt einer solitären Pflanze, die aus einer anderen Klimazone im Dschungel der Tutti-Version stammt. Beide Fassungen sind meinem Sohn Ko anlässlich seines Aufbruchs ins College gewidmet. Der Titel stammt aus einem Buch, das Ko im Alter von vier Jahren schrieb. Das Stück enthält auch einige zu sprechende Zitate aus dem alltäglichen häuslichen Austausch.

Chaya Czernowin

Knights of
the strange



Chaya Czernowin

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Chaya Czernowin
Komposition

Klangforum Wien

Krassimir Sterev Akkordeon
Yaron Deutsch E-Gitarre

Chaya Czernowin wurde in Israel geboren, wo sie auch aufwuchs und studierte. Sie setzte ihre Ausbildung in Deutschland und den USA fort, gefolgt von einer Phase des Reisens und Komponierens – so lebte sie z. B. in Japan und Deutschland – sowie Professuren für Komposition und einer intensiven Lehrtätigkeit, unter anderem auch in Wien. Czernowins Werke, für die sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, umfassen Kammer- und Orchesterstücke, teils mit elektronischen Elementen, und wurden von renommierten Ensembles und Interpret/innen bei den bedeutendsten Festivals für zeitgenössische Musik in Europa, Japan, Korea, Australien, Kanada und den USA aufgeführt. In ihrer Musik arbeitet Czernowin mit Metaphern, um vertraute Klangwelten zu schaffen. Charakteristisch für ihre musikalische Sprache ist der Einsatz von geräuschhaften Klängen, die Erforschung von Zeit und Raum sowie der Möglichkeiten zeitlicher und formaler Abweichungen, um ein vitales, intuitives und direktes Klingerlebnis herzustellen.

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Friedrich Cerha

Komposition

Johannes Kalitzke

Dirigent

Klangforum Wien

Christoph Walder Wagnertuba

Jason Pfister Wagnertuba

Hsin-Huei Hang Cembalo,
Celesta

Mirjam Schröder Harfe

Florian Müller Klavier

Lukas Schiske Schlagwerk

Björn Wilker Schlagwerk

Alex Lipowski Schlagwerk

Manuel Alcaraz Clemente

Schlagwerk

Annette Bik Violine

Dimitrios Polisoidis Viola

Andreas Lindenbaum

Violoncello

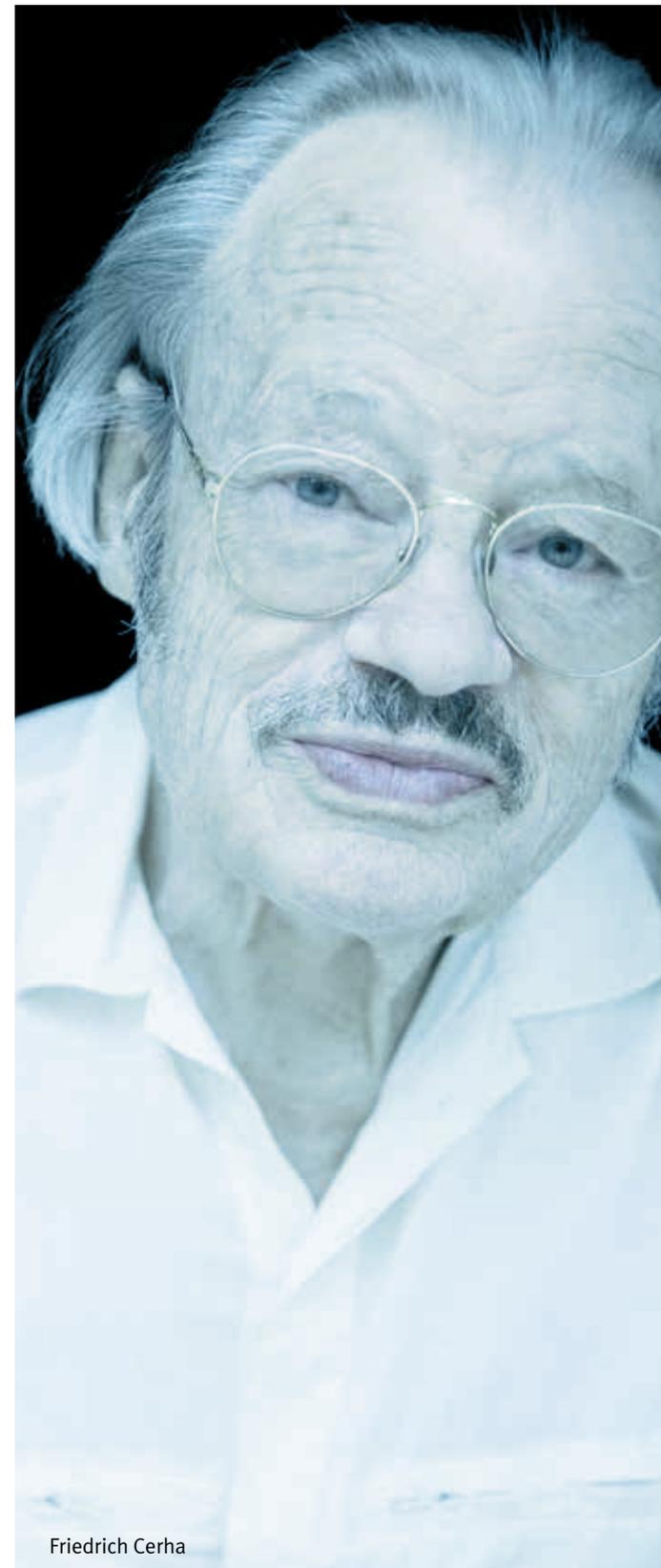
Dario Calderone Kontrabass

Friedrich Cerha

Kurzzeit III UA

In den letzten Jahren sind einige Stücke entstanden, in denen bestimmte strukturelle Konstellationen ganz in den Vordergrund treten und andere fast völlig fehlen. Sie haben gewissermaßen Studiencharakter, sind aber keine kompositorischen Fingerübungen. Durch die formale Architektur und die Erzählweise des Geschehens bleibt der Werkcharakter immanent. Das Ensemblestück *Kurzzeit* gehört dazu. Es gibt in diesem Stück keine Melodik und keine Thematik. Aus dem Nichts heraus entsteht durch die Überlagerung von Gruppen schneller Tonwiederholungen in den einzelnen Stimmen ein vielfarbiges, polyrhythmisches Geflecht. Bei Geringstimmigkeit wird es im ersten und dritten Teil des Werks als solches wahrgenommen, bei größerer Dichte entstehen eher summarische Eindrücke, z.B. im zweiten Teil, der im *ff* mit deutlicher Pulsation beginnt und in dem sich aus einer polymetrischen Verdichtung allmählich wieder eine Pulsation herauschält. Elemente aus dem ersten Teil treten andeutungsweise krebsartig im letzten wieder auf.

Friedrich Cerha



Friedrich Cerha

Friedrich Cerha wurde 1926 in Wien geboren und lebt als Komponist und Dirigent in Wien. Cerha erhielt seine Ausbildung an der Wiener Musikakademie (Violine, Komposition, Musikerziehung) und an der Universität Wien (Musikwissenschaft, Germanistik, Philosophie). 1958 gründete er gemeinsam mit Kurt Schwertsik das Ensemble die reihe, mit dem er ein wichtiges Instrument zur Verbreitung zeitgenössischer Musik in Österreich schuf. Seine Affinität zu den Werken der Zweiten Wiener Schule gipfelte in der Fertigstellung von Alban Bergs Oper *Lulu*, für die Cerha die Instrumentation des 3. Akts vollendete und die Lücken ergänzte (Uraufführung unter Pierre Boulez, Paris 1979). Cerha war Professor für Komposition, Notation und Interpretation Neuer Musik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Zu seinen Schülern zählen unter anderen Georg Friedrich Haas und Karlheinz Essl. Er ist Preisträger des Ernst von Siemens Musikpreises 2012.



KONUS QUARTETT & MARTIN BRANDLMAYR

MARTIN BRANDLMAYR »
CHIYOKO SZLAVNICS »

Das Saxophonquartett wird vor allem als klassische Jazz-besetzung rezipiert, aber auch als Klangkörper für Arrangements barocker und klassischer Stücke. Einen weiteren besonders interessanten Weg praktiziert das junge Schweizer Konus Quartett, das sich einer radikal zeitgenössischen Version des Spielens mit vier Saxophonen verschrieben hat. Bei seinem musikprotokoll-Debüt bringt das Ensemble gemeinsam mit dem Komponisten und Schlagzeuger Martin Brandlmayr ein neues Stück zur österreichischen Erstaufführung. Brandlmayr erschließt verwirrend irrlichternde Klangquellen, setzt die live gespielten Instrumente in den Kontext mäandernder Samples, vermisst räumliche, zeitliche und emotionale Entfernungsgrade im Klang und lässt das Saxophonquartett gespenstische „musikalische Nachtbilder“ entwerfen. In seinem Stück *Haunted House* öffnen sich Fenster geheimnisvoll zu überraschenden Klangräumen, um sich abrupt wieder zu schließen. Die kanadische, in Berlin lebende Komponistin und Künstlerin Chiyoko Szlavnic hat ebenfalls ein spezielles Werk für die vier Experimental-Saxophonisten entworfen: sie stellt dem Quartett einen virtuellen fünften Spieler zur Seite, dessen Sinustöne mit den Multiphonics der Saxophone zu statischen und gleichzeitig enorm bewegten Klanglandschaften werden.

Fr 05.10.2018, 22:00 Uhr
Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Mit Musik von
Martin Brandlmayr
Chiyoko Szlavnic

Konus Quartett & Martin Brandlmayr

In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union. Tomoko Sauvage ist SHAPE Artist 2018.

Fr 05.10.2018, 22:00 Uhr

Helmut List Halle

Tagespass € 22 / € 18

Martin Brandlmayr

Komposition, Schlagzeug

Konus Quartett

Stefan Rolli, Christian Kobi,

Fabio Oehrli, Jonas Tschanz

Saxophon

Martin Brandlmayr

Haunted House ÖE

Ein Saxophonquartett und ein Schlagzeuger leuchten Momentaufnahmen aus. Samples als Repräsentanten vergangener Zeitabschnitte. Footage einer Probe von Ornette Coleman und seiner Band. Nebengeräusche werden zu zentralen Motiven, das Brummen und das Rauschen des Tapes zu formprägenden Klangelementen; eine Verschiebung vom vordergründigen Inhalt hin zum Verborgenen, auf den ersten Blick vielleicht nicht Sicht- oder Hörbaren. Das Rauschen eines Baches – verschiedene dynamische Abstufungen vom Bächlein bis zum Fluss, vom Rinnsal bis zum Wasserfall. Es entsteht eine Struktur aus wiederkehrenden Momenten, ein Netzwerk aus zueinander in Beziehung tretenden musikalischen Objekten, die von einem auftauchenden und verschwindenden, aber immer im Hintergrund spürbaren Puls zusammengehalten werden. Samples von mikroskopisch nahe aufgenommenen Instrumenten des Konus Quartettes bzw. des Schlagzeugs werden durch die live gespielten Instrumentalklänge umspielt, ergänzt bzw. fortgesetzt. Dadurch entsteht eine Tiefenauffächerung verschiedener Entfernungsgrade, im Hinblick auf die Entfernung der Klangquelle, aber auch im Hinblick auf Vergangenes und Gegenwärtiges.

Martin Brandlmayr



Martin Brandlmayr

Martin Brandlmayr (*1971, Bad Ischl) forscht als Schlagzeuger und Komponist im Grenzbereich zwischen improvisierter und komponierter Musik. Er ist abseits von seinem Langzeitprojekt Radian (mit Martin Siewert und John Norman) Mitglied der Gruppen Tapist, Polwechsel und Kapital Band 1. Er arbeitete mit Otomo Yoshihide, Christian Fennesz, eRikm, John Tilbury, Sachiko M, Dieb13, Billy Roisz, Howe Gelb, Ken Vandermark, David Sylvian und vielen mehr.

Martin Brandlmayr

Fr 05.10.2018, 22:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 22 / € 18

Chiyoko Szlavnic

Komposition

Konus Quartett

**Stefan Rolli, Christian Kobi,
Fabio Oehrli, Jonas Tschanz**
Saxophon

Martin Brandlmayr

Schlagzeug

Chiyoko Szlavnic (*1967, Toronto) lebt und arbeitet seit 1998 in Berlin. Nach ihrem Abschlussexamen im Fachbereich Musik an der Universität von Toronto studierte sie bei James Tenney. Seit 2003 zeichnet Szlavnic Linienstrukturen als Ausgangsmaterial für ihre Kompositionen und ihre – oftmals elektronischen – Sound-Installationen. Mit den in den letzten Jahren entstandenen Zeichnungen, in denen sie insbesondere räumliche Wirkungen untersucht, betrat die Komponistin das Feld der bildenden Kunst und verknüpft beide Disziplinen miteinander. So sind ihre Zeichnungen nicht nur in Konzerten zu hören, sondern ihre Musik ist zunehmend in Ausstellungen in Europa und Nordamerika zu sehen. 2010 erhielt Szlavnic den Joseph S. Stauffer Preis des Canada Council for the Arts als „herausragende Komponistin“. Ihre Kompositionen werden international aufgeführt.

Chiyoko Szlavnic

During a Lifetime ÖE

für das Konus Quartett

Im Zentrum dieses Stückes stehen Multiphonic-Klänge, die mir von den Mitgliedern des Konus Quartetts zu Beginn des Kompositionsprozesses geschickt worden waren. Als ich mir dieses Material anhörte, richtete ich meine ganze Aufmerksamkeit auf die bei Multiphonics entstehenden Teilklänge, sodass ich Sinusschwingungen generieren konnte, die einige davon verdoppelten. Ich beschloss, die elektronisch erzeugten Töne im Zusammenspiel mit den Saxophonen zu präsentieren, wobei ich davon ausgehen konnte, dass immer Schwebungen entstehen werden, verändern sich doch die akustischen Eigenschaften der Instrumente nicht nur mit der unmittelbaren Umgebung (zum Beispiel aufgrund der Temperatur), sondern auch mit jedem Rohrblatt, das ein Spieler verwendet. Weil die Mitglieder des Quartetts die Multiphonics selbst vorgeschlagen haben, zeichnet sich das Material durch eine besondere Intimität aus: es sind keine Multiphonics, wie man sie normalerweise in der zeitgenössischen Musik hört, sie kommen auch nicht als „Effekt“ zum Einsatz, sondern es sind Multiphonics, zu denen die Musiker ein inneres Verhältnis haben. Fast das ganze Stück hindurch fordert die fragile Beziehung zwischen den Sinustönen und dem Quartett zu einer neuen Art des Hörens heraus, bei der sich die Aufmerksamkeit auf die Nuance richtet, auf Details, auf sich verändernde Klangfarben und auf eine Art erweiterte Harmonizität.

Chiyoko Szlavnic (Übersetzung: Friederike Kulcsar)



Chiyoko Szlavnic



Konus Quartett

Als Kammermusikensemble mit wandelbarer Besetzung begeistert das **Konus Quartett** mit ausdrucksstarken und eigenwilligen Klängen. Es interpretiert vorwiegend zeitgenössische Originalliteratur, befasst sich aber ebenfalls mit Werken vergangener Jahrhunderte und mit Bearbeitungen für Saxophonbesetzung. Drei musikalische Höhepunkte stehen exemplarisch für das beachtliche Spektrum des Konus Quartetts: 2007 wird in der Französischen Kirche in Bern *La bocca, i piedi, il suono* aufgeführt, ein Werk von Salvatore Sciarrino für vier Solisten und hundert Saxophonisten. 2009 vergibt das Konus Quartett einen Kompositionsauftrag an den britischen Bassisten Barry Guy, der an den Konzerten auch selber mitwirkt. Ein weiterer Auftrag wird dem Zürcher Musiker Tomas Korber erteilt, der das Werk *Musik für ein Feld* komponiert, ein Stück für vier Saxophone und Elektronik, das 2011 auf einem Feld in freier Natur zur Aufführung gelangt.

Konus
Quartett



08.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Konus Quartett

Fr 05.10.2018, 21:00 Uhr
Palais Meran, Florentinersaal
Eintritt frei
Artist Talk/Round Table
musikprotokoll@ARTikulationen
Chaya Czernowin



ensemble zeitfluss

CHRISTOPH RENHART, JOANNA WOZNY, KLAUS LANG »



Sa 06.10.2018, 18:30 Uhr
Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Beim musikprotokoll beschäftigt sich das ensemble zeitfluss mit drei zeitgenössischen Positionen von Mitgliedern der Komponistenvereinigung „die andere saite“, die jüngste – weil im Sommer 2018 komponiert – ist eine Uraufführung des Grazers Christoph Renhart. Joanna Woznys Komposition wiederum beschäftigt sich mit den Wechselspielen von Sprache und Geräusch. Schon seit Jahren gewinnt sie diesem Grenzbe- reich in ihren meist luziden, gewissermaßen sparsamen, aber zugleich effektvollen Kompositionen immer neue Aspekte ab. Der Grazer Komponist Klaus Lang schließlich ist in diesem Konzert mit einem circa 20-minütigen Stück vertreten, das ganz wunderbar in die Reihe seiner Werke mit wirklich wunderlichen Titeln passt. Beim heurigen musikprotokoll kommt ein verkapptes Beziehungsdrama zur Aufführung: *die heilige Clara und der schwarze Fisch*. Es gibt sogar eine Drehbuch- erläuterung des Komponisten selbst: „Langsam und tief in Gedanken geht die heilige Clara mit ihren Holzschuhen durch die langen, stillen Gänge ihres Klosters. Eine lockere Stein- fliese im Fußboden lässt sie leicht stolpern und verursacht ein schnelles, lautes Auftreten mit ihrem Holzschuh: ‚Gis!‘ entfährt es ihr unwillkürlich. Draußen im Fischteich schwimmt der schwarze Fisch unbekümmert seine Runden.“ Nur gut, dass nicht auch noch der Fisch „Gis!“ zischen kann.

Mit Musik von
Christoph Renhart
Joanna Wozny
Klaus Lang

ensemble zeitfluss

Edo Micic
Dirigent

Eine Kooperation von ensemble zeitfluss, dem Verein die andere saite, der OGZM – Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik und dem musikprotokoll.

Sa 06.10.2018, 18:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Christoph Renhart
Komposition

Edo Micic
Dirigent

ensemble zeitfluss

Elena Gabbielli Flöte

Arnold Plankensteiner

Klarinette

Clemens Frühstück Saxophon

Igor Lazic Horn

Laszlo Hudacsek Schlagzeug

Tsugumi Shirakura Klavier,
Celesta

Georgia Privitera Violine

Laura Bertolino Violine

Francesco Vernero Viola

Daniel Moser Viola

Aline Privitera Violoncello

Emiliano Amado Kontrabass

Christoph Renhart studierte an der Kunstuniversität Graz Komposition und Klavier und ist Komponist und Kurator einer Konzertreihe für Neue Musik im Grazer Kulturzentrum bei den Minoriten. Er arbeitet eng mit herausragenden Dirigenten und InterpretInnen wie Edo Micic, Karin und Doris Adam, Anna Magdalena Kokits, Alexander Gebert und Klangkörpern wie dem Tonkünstler-Orchester, dem Ensemble Kontrapunkte oder der Shanghai Sinfonietta zusammen. Ferner tritt er regelmäßig als Pianist und Interpret eigener Kompositionen in Erscheinung. Seine Werke kamen dabei u. a. im Wiener Musikverein und in der Grazer Helmut List Halle zur Aufführung und wurden vom ORF und dem polnischen Rundfunk ausgestrahlt. Für sein Schaffen wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt wurde ihm 2017 das österreichische Staatsstipendium für Komposition zugesprochen.

Christoph Renhart

Catalogue des Arts et Métiers UA

In der Rue Réaumur No. 60 befindet sich einer der spannendsten Orte von Paris. Das Musée des Arts et Métiers ist nicht nur Herberge zahlreicher technischer Schaustücke und Fabrikate aus der Industrie, sondern auch dramatischer Schauplatz in Ecos großem Roman *Il pendolo di Foucault*. Ein Ort voller Geschichten und ein Panoptikum manifest gewordener Ideen. Mein Werk greift die vergilbten Geschichten, die in all den exponierten Objekten, den Autos, Aluminiumdosen, Zahnrädern, Periskopen stecken mögen, auf und stellt sie als akustischen Katalog vor. In drei Teilen, die jeweils nach einem Werkstoff benannt sind, erfährt man von der bunten Welt der Metalle, vom Klang nach Seide und von der imperialen Anmut des Marmors. Dazwischen brechen immer wieder hämmernde Rhythmen durch, welche die Monotonie der Fertigungsprozesse naturalistisch nachzeichnen, zugleich aber in einer eigenartig ironisierenden Distanz zu den filigranen, bisweilen manieristischen Abschnitten stehen. Beide Idyllen sind Trugbilder und entpuppen sich als idealisierte Darstellungen. Wer unachtsam ist, wird geblendet von in Celestaklängen gegossener Goldschmiedekunst und hineingezogen in die Strudel der marschierenden Tutti-Passagen. In diesem Sinne muss sich am Ende auch alles in Luft auflösen: Das Blendwerk verdampft.

Christoph Renhart



Christoph Renhart



ensemble zeitfluss

Mit dem im Oktober 2003 gegründeten **ensemble zeitfluss** wollen Edo Micic (Dirigent), Kiawash SahebNassagh (Komponist) und Clemens Frühstück (Saxophonist) die spannende Entwicklung zeitgenössischer Musik und ihre – der breiten Öffentlichkeit zumeist verborgene – Schönheit hörbar machen. Das ensemble zeitfluss bringt vergessene, wenig gespielte und unbekanntere Werke gegenwärtiger Musik zur Aufführung. Das Programmkonzept soll mit ausgewählten Werken großer Komponisten, von denen einige aus dem aktuellen Musikleben fast verbannt wurden, ein breites Publikum ansprechen. Diese Werke werden neu in Auftrag gegebenen Kompositionen gegenübergestellt.



09.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: ensemble zeitfluss

zeitense
zeitfluss

Sa 06.10.2018, 18:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Joanna Wozny
Komposition

Edo Micic
Dirigent

ensemble zeitfluss

Elena Gabrielli Flöte

Arnold Plankensteiner

Klarinette

Clemens Frühstück Saxophon

Tsugumi Shirakura Klavier

Georgia Privitera Violine

Aline Privitera Violoncello

Emiliano Amado Kontrabass

Joanna Wozny (*1973, Zabrze/PL) studierte Philosophie in Katowice sowie Komposition und Musiktheorie bei Gerd Kürh und Beat Furrer in Graz, wo sie auch noch heute lebt. Ihre Werke wurden u. a. durch das DSO Berlin, RSO Wien, Ensemble Recherche sowie das Ensemble PHACE aufgeführt und erklangen auf zahlreichen Festivals wie Wien Modern, Ultraschall-Festival Berlin, Warschauer Herbst, musikprotokoll Graz und ISCM World New Music Days 2013. Sie erhielt diverse Auszeichnungen (Österreichisches Staatsstipendium für Komponisten, SKE Publicity Award u. a.). Joanna Woznys Schaffen umfasst das gesamte Spektrum der Instrumentalmusik von Solo- und Kammermusikwerken bis zu Ensemble- und Orchesterkompositionen. Daneben entstanden auch elektronische Kompositionen sowie Werke für Chor und Gesang.

Joanna Wozny

like little ... sunderings

like little ... sunderings beschäftigt sich unter anderem mit dem akustischen Erscheinungsbild von Sprache, das auf zwei Klangebenen entfaltet wird:

1. elektronische Transformation der Sprachanteile (Filterung, Verzerrung)
2. geflüsterte Sprache, reduziert zu einzelnen Zischlauten, „aufgelöst“ im tief gefilterten weißen Rauschen der Elektronik

Die elektronische Zuspiegelung dient dabei als klanglicher Verknüpfungspunkt der beiden Bereiche, indem es sowohl als Träger bzw. Hintergrund der stark verfremdeten Sprachmomente fungiert, als auch einen Bestandteil der Klänge selbst bildet.

Joanna Wozny

littl
littl



Joanna Wozny

Klaus Lang

die heilige Clara und der schwarze Fisch

die heilige Clara und das absolute Gehör

Langsam und tief in Gedanken geht die heilige Clara mit ihren Holzschuhen durch die langen, stillen Gänge ihres Klosters. Eine lockere Steinfliese im Fußboden lässt sie leicht stolpern und verursacht ein schnelles, lautes Auftreten mit ihrem Holzschuh: „Gis!“ entfährt es ihr unwillkürlich. Draußen im Fischteich schwimmt der schwarze Fisch unbekümmert seine Runden.

Klaus Lang

Clara
die heilige
Fisch



Klaus Lang

Sa 06.10.2018, 18:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Klaus Lang
Komposition

Edo Micic
Dirigent

ensemble zeitfluss

Tsugumi Shirakura Klavier

Elena Gabrielli Alt-Flöte

Arnold Plankensteiner

Klarinette

Clemens Frühstück Saxophon

Igor Lazic Horn

Laszlo Hudacsek Schlagzeug

Georgia Privitera Violine

Daniel Moser Viola

Aline Privitera Violoncello

Emiliano Amado Kontrabass

Klaus Lang (*1971, Graz) lebt als freischaffender Komponist und Organist in der Steiermark und in Berlin. Er studierte Komposition, Musiktheorie und Orgel in Graz und erhielt Kompositionsaufträge von zahlreichen Festivals. Musik ist für Klaus Lang keine Sprache, die der Kommunikation außermusikalischer Inhalte dient; sie ist ein freies, für sich stehendes, akustisches Objekt. In seinen Arbeiten wird Klang nicht benutzt, er wird hörend erforscht. Wenn Klang nur Klang ist (und auf nichts anderes verweisen soll), gerade dann wird er als das wahrnehmbar, was er eigentlich ist, nämlich als ein zeitliches Phänomen, als hörbare Zeit. Die Zeit als das eigentliche Material des Komponisten ist für Klaus Lang also auch zugleich zentraler Gegenstand der Musik. Musikalisches Material ist durch das Klingen wahrgenommene Zeit, der Gegenstand von Musik das hörende Erlebnis von Zeit.

TALEA ENSEMBLE



WILLIAM DOUGHERTY »
ZOSHA DI CASTRI »
GEORG FRIEDRICH HAAS »

Zum ersten Mal zu Gast beim musikprotokoll ist das New Yorker Talea Ensemble, das sich in den vergangenen Jahren einen internationalen Ruf erspielt hat. Eine intensive Beziehung pflegt das Ensemble mit dem in New York an der Columbia University lehrenden österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas. Eine Uraufführung von Georg Friedrich Haas mit dem Titel *Monolog für Graz* wird in diesem Konzert flankiert von zwei Werken jüngerer Komponist/innen aus dem Umfeld der Columbia University, Zosha Di Castri und William Dougherty.

Sa 06.10.2018, 19:30 Uhr
Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Talea Ensemble

Mit Musik von
William Dougherty
Zosha Di Castri
Georg Friedrich Haas

Mit freundlicher Unterstützung
der AVL Cultural Foundation.

Die Komposition von William
Dougherty ist der Emil-Breisach-
Kompositionsauftrag vom
ORF musikprotokoll.

Sa 06.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

William Dougherty
Komposition

James Baker
Dirigent

David Adamcyk
Produktionsmanager

Talea Ensemble
Laura Cocks Flöte
Marianne Gythfeldt Klarinette
Nanci Belmont Fagott
Matthew Gold Schlagzeug
Gilles Vonsattel Klavier
Karen Kim Violine
Hannah Levinson Viola
Chris Gross Violoncello

Der US-amerikanische Komponist **William Dougherty** studierte Komposition am Boyer College of Music and Dance der Temple University in Philadelphia und am Royal College of Music in London und vertiefte danach seine Kenntnisse und Fertigkeiten bei Georg Friedrich Haas an der Musik-Akademie Basel. Zurzeit macht er seinen Doktor an der Columbia University in New York City. Seine Kompositionen wurden von renommierten Ensembles weltweit aufgeführt, unter anderem bei den Donaueschinger Musiktagen, dem New York City Electroacoustic Music Festival, den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, der New York Philharmonic Biennial und dem Bowling Green New Music Festival.

William Dougherty

spreading, like something spilled, like a stain UA

In einer der brutalsten und erschütterndsten Szenen in Teju Coles *Open City* begegnet Julius, der Protagonist des Buches, auf einem seiner Streifzüge durch das New Yorker Viertel Morningside Heights einer Gruppe junger Männer, die ihn unvermutet und ohne ersichtlichen Grund zusammenschlagen. Und während er spürt, wie auf ihn eingetreten wird, bekommt die Immaterialität der Zeit für ihn eine neue Bedeutung: „Mein Kopf war leer, abgesehen von diesem einen Gedanken, der nun in meinen Augäpfeln pochte und fast noch mehr weh tat als die eigentlichen Schläge. Wir sind es gewohnt, Zeit als Material zu beschreiben, wir ‚verschwenden‘ Zeit, wir ‚nehmen‘ uns Zeit. Als ich dort lag, wurde Zeit auf neue, bisher unbekannte Weise zu Material: Bruchstücke, herausgerissene lose Büschel, ein sich ausbreitender Fleck wie von verschütteter Flüssigkeit.“* Diese Textstelle inspirierte mich dazu, das Phänomen der Zeit zum Thema meiner Komposition zu machen und Coles überaus poetische Beschreibung der Zeit und ihres fluiden Wesens in Musik umzusetzen.

William Dougherty (Übersetzung: Friederike Kulcsar)

* Teju Cole: *Open City*. Aus dem amerikanischen Englisch von Christine Richter-Nilsson. Suhrkamp Verlag, Berlin 2012.



William Dougherty

Zosha Di Castri

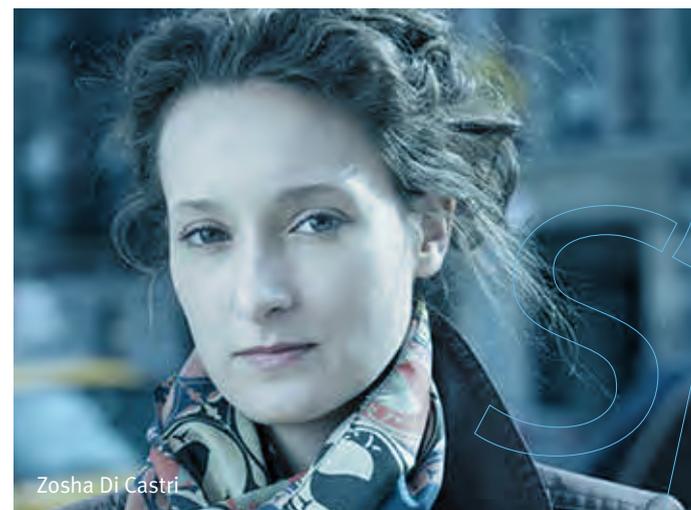
La forma dello spazio ÖE

Die grandiosen beweglichen Skulpturen von Lee Bontecou und Alexander Calder haben mich zu meiner Komposition *La forma dello spazio* (2010) inspiriert. Ich wollte ein Stück schreiben, in dem die musikalischen Gesten ziemlich statisch erscheinen, gleichzeitig aber so flexibel sind, dass sie sich in einem vorgegebenen Raum frei bewegen können. Dieser Idee entsprechend ist das Ensemble bei meinem Stück im Raum verteilt, was einerseits unterschiedliche Hörspektiven ermöglicht, andererseits von den Instrumentalist/innen aufgrund ihrer räumlichen Trennung höchste Aufmerksamkeit beim Spiel verlangt. Wie Calder einst schrieb: „Nichts [...] ist festgelegt. Jedes Element kann sich frei bewegen, sich drehen, hin und her schwingen und seine Beziehung zu jedem anderen Elemente in diesem Universum verändern.“

Das Stück beginnt mit einem Geigensolo, das von den anderen Instrumenten klanglich intensiviert wird, indem Töne unisono ausgehalten und melodische Passagen wiederholt werden. Die sich allmählich häufenden Fragmente ziehen nunmehr ihre Bahnen durch den Konzertsaal, schnellen mitunter durch den Raum wie Klangpfeile und überbrücken so die trennende Leere zwischen den Ausführenden, dann wieder kreisen sie langsam um das Publikum.

Der Titel meiner Komposition stammt von einer Kurzgeschichte von Italo Calvino und lautet auf Deutsch „*Die Form des Raums*“. Dieses surreale Werk handelt von drei Personen, die parallel zueinander durch den Raum fallen. Der Erzähler träumt davon, die Form des Raums zu verändern, damit er mit den anderen in Kontakt kommen kann, sei es der Liebe oder des Kampfes wegen.

Zosha Di Castri (Übersetzung: Friederike Kulcsar)



Zosha Di Castri

Sa 06.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Zosha Di Castri
Komposition

Die kanadische Komponistin und Pianistin **Zosha Di Castri** lebt und arbeitet in New York. Sie schreibt nicht nur Musik für traditionelle Besetzungen und den Konzertsaal, sondern arbeitet auch mit KünstlerInnen aus den Bereichen Video und Tanz zusammen oder realisiert Klanginstallationen und Projekte mit Elektronik. Ihre Werke wurden in Kanada, den USA, in Südamerika, Asien und Europa von zahlreichen Ensembles aufgeführt, darunter San Francisco Symphony, Montreal Symphony Orchestra, National Arts Centre Orchestra, L.A. Philharmonic, Chicago Symphony Orchestra, New York Philharmonic, ICE, Wet Ink Ensemble, Ekmeles, NEM und Talea Ensemble. Zosha Di Castri lehrt derzeit als Francis Goelet Assistant Professor of Music an der Columbia University.

Sa 06.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Georg Friedrich Haas

Komposition, Sprechstimme

Georg Friedrich Haas

Monolog für Graz UA

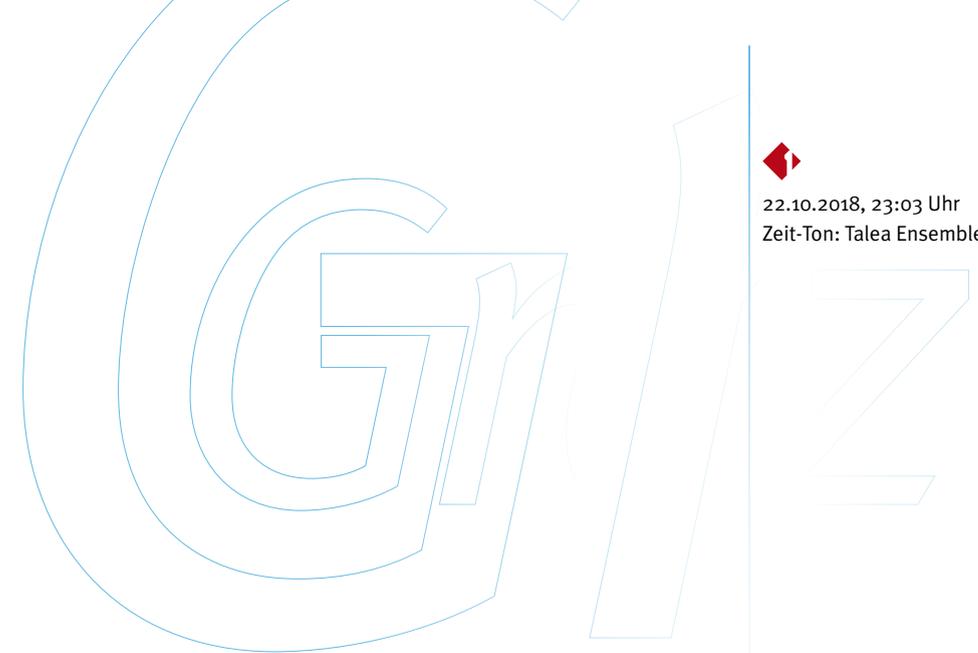
für 7 Instrumente und Sprechstimme

Seit einigen Jahren arbeite ich mit der Kombination von elektronisch verstärkter Sprechstimme und Kammermusik. *Das kleine Ich bin ich* nach dem Buch von Mira Lobe, *the hyena* mit einem Text von Mollena Lee Williams-Haas erzählen jeweils eine Geschichte.

Im Gegensatz dazu ist mein *Monolog für Graz* eine lose Aneinanderreihung von persönlichen Erfahrungen und Gedanken, die sich im Laufe der Jahrzehnte in mir angesammelt haben. Ein direkter, komponierter Zusammenhang zwischen dem Inhalt und der Musik besteht nicht. Wo immer es musikalische Illustrationen, musikalische Antithesen zum Text, Querbezüge, Störungen etc. gibt, sind diese aleatorisch bedingt.

Georg Friedrich Haas

Das **Talea Ensemble** vereint 19 klassisch ausgebildete, exzellente Musiker und Musikerinnen aus New York City und hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf musikalische Kreativität zu setzen, das Interesse des Publikums wachzuhalten und visionäre neue Werke mit pulsierenden Interpretationen zum Leben zu erwecken. Seit seiner Gründung im Jahr 2008 hat das Ensemble mehr als 30 Kompositionsaufträge vergeben und diese Werke zur Aufführung gebracht. In Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem Österreichischen Kulturforum oder dem French-American Cultural Exchange hat es dazu beigetragen, zentrale Werke von hochgeschätzten Komponisten, wie zum Beispiel Pierre Boulez, Georg Friedrich Haas, Beat Furrer, Pierluigi Billone oder Georges Aperghis, dem Publikum vorzustellen und näherzubringen. Von der Washington Post für seine „Ausdruckskraft und bestechende Virtuosität“ gelobt, ist Talea nicht nur ein in den USA beehrtes Ensemble. Aufgrund seiner programmatischen Bandbreite, seiner Präzision, Risikobereitschaft und überragenden interpretatorischen Qualität ist es auch in Europa ein stets willkommener Gast.



22.10.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: Talea Ensemble



Georg Friedrich Haas

Georg Friedrich Haas (*1953, Graz) verbrachte seine Kindheit in Vorarlberg, in den Bergen – einer Landschaft und einer Atmosphäre, die ihn nachhaltig geprägt haben. Studiert hat er aber in seiner Geburtsstadt, bei Iván Erőd und Gösta Neuwirth und später in Wien, bei Friedrich Cerha. Die gegenseitige Wertschätzung mit Cerha, der beide Komponisten immer wieder Ausdruck verleihen, ist bis heute geblieben. 2007 erhielt Haas den Großen Österreichischen Staatspreis. Bis dahin war es aber ein langer und schwieriger Weg. Georg Friedrich Haas spricht offen über die Jahre seiner „totalen Erfolgslosigkeit“ – eine andere, prägende Erfahrung. Seit September 2013 ist Haas MacDowell Professor of Music an der Columbia University, New York. 2017 sprach er als Festredner zum 50. steirischen Herbst über die Anbiederung von ÖVP und SPÖ an die ehemaligen Nazis und über deren fortgesetzten Einfluss auf das politische und kulturelle Leben in Österreich. Haas konnte deshalb darüber sprechen, weil er selbst aus einer Nazifamilie stammt, und daher als Zeuge auftritt, nicht als Ankläger.



IKO & guts'n'faders

ORESTIS TOUFEKTSIS »
 STEPHA SCHWEIGER »
 REINHOLD SCHINWALD »
 LORENZO TROIANI »

Holz trifft Metall, Klang trifft Raum, Mensch trifft Lautsprecher: Das Grazer Duo guts'n'faders, das seit Jahren kreativ mit elektronisch-akustischen Klangraumverbindungen experimentiert, lässt sich im Projekt *Stellations* auf eine neue Herausforderung ein. Der „Icosaeder“, kurz IKO, ein im Institut für Elektronik und Akustik der Kunstuniversität Graz entwickelter, experimenteller 3D-Raumklanglautsprecher, der in der akustischen Forschung und der Elektronischen Musik längst Kultstatus hat, wird zum un-/sichtbaren Dritten und erweitert das Musikerduo zum Trio. Gemeinsam mit mehreren jungen Komponierenden erforschen guts'n'faders die performativen und räumlich-klanglichen Möglichkeiten des IKO und stellen dabei verschiedenste Spielarten zeitgenössischer Musik wortwörtlich „in den Raum“, von algorithmischen Strukturen (Orestis Toufektsis) bis zur Sprachkomposition (Reinhold Schinwald), von archaischem Raunen (Lorenzo Troiani) bis hin zum unbekümmerten Stilmix zwischen Rockmusik und Avantgarde (Stepha Schweiger).

Sa 06.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle

Tagespass € 18 / € 14

guts'n'faders**Margarethe Maierhofer-Lischka**

Kontrabass

Peter Venus

Electronics, Spatialisierung

Gerriet Sharma, IEM

Technische Unterstützung

Mit Musik von

Orestis Toufektsis**Stepha Schweiger****Reinhold Schinwald****Lorenzo Troiani**

Eine Koproduktion von IEM – Institut für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz und dem ORF musikprotokoll.

Sa 06.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle

Tagespass € 18 / € 14

Orestis Toufektsis

Komposition

Orestis Toufektsis

akrochron UA (Neufassung)

(ακροάζομαι τον χρόνο)

für Kontrabass und Elektronik

Zeit und Raum sind Ausgangsmaterial dieser Komposition.

Zeit als eine komponierte Struktur von Abschnitten unterschiedlicher Dichte; diese Abschnitte werden spezifisch nacheinander gereiht und übereinander geschichtet.

Raum, der durch die Korrelation zwischen der unbeweglichen akustischen Klangquelle (Kontrabass) und den „beweglichen“ bzw. im Raum positionierten Klängen der Elektronik (IKO-Lautsprecher) entsteht, wobei durch die akustischen Eigenschaften des IKO-Lautsprechers, die spezifische Akustik des Aufführungs-Raumes und die relative Position der Zuhörer/innen dieser „Klang-Raum“ individuell unterschiedlich wahrgenommen werden kann.

Bei der Elektronik wird nicht mit synthetisch generierten, sondern ausschließlich mit im Vorfeld aufgenommenen Instrumentalklängen gearbeitet. Wie schon in früheren Werken (*echochronoi/2008*, *perichronos/2010*, *xylo-echo/2018*) wird in *akrochron* eine Software verwendet, die unter anderem die Möglichkeit bietet, Klänge spezifisch zeitlich auszudehnen oder zu verkleinern (Software-Implementierung Thomas Musil/IEM Graz).



Dieses Vergrößern oder Verkleinern von Klängen entspricht einerseits formalen Überlegungen und ruft andererseits bei mir visuelle (d.h. auch räumliche) Assoziationen hervor. Dies, in Kombination mit der spezifischen Eigenschaft des IKO-Lautsprechers, den Klang als ein Raum-Objekt wahrnehmbar zu machen, erlaubt mir, die Elektronik kompositorisch als eine Art (wenn auch selbstreferentieller) Metaebene des Instrumental-Teils zu behandeln: die jeweils spezifische zeitliche Gestalt des Klanges bestimmt zwar die Art der Klangveränderung, ermöglicht aber auch den verschiedenen Zeitspannen der Erscheinung des gleichen Klanges, d.h. dem Klang als reinem Zeit-Phänomen, zuzuhören.

Keine Anbetung von Schönheitsidealen des Klanges; keine dramaturgische Absicht.

Orestis Toufektsis



Orestis Toufektsis

Orestis Toufektsis (*1966, GR) studierte Klavier und Musiktheorie sowie Vermessungswesen in Thessaloniki, danach Komposition in Graz. Er ist Gründungsmitglied des Ensembles artresonanz. Auftragswerke, u. a. für das Land Steiermark, das musikprotokoll, das ensemble zeitfluss, das Städtische Symphonieorchester Thessaloniki sowie Aufführungen in weiten Teilen Europas dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Ein wichtiger Aspekt seiner kompositorischen Arbeit ist die Selbstähnlichkeit als ein allgemeines musikalisches Gestaltungsprinzip, das es ermöglichen soll, das Gleiche in verschiedenen Dimensionen und aus wechselnden Perspektiven wahrzunehmen. In den Jahren 2010–2014 nahm er an Forschungsprojekten im Bereich Algorithmische Komposition des Instituts für Elektronische Musik in Graz (IEM) teil. Seit 1999 unterrichtet er Tonsatz und Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

Sa 06.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Stepha Schweiger
Komposition

Stepha Schweiger

ver.blich UA (Neufassung)

für Kontrabass und Elektronik (2001/2018)

ver.blich beginnt mit eindringlichen Klang-Schnipseln, wie Fetzen einer verblassten Erinnerung, gefolgt von langgezogenen Sound-Phrasen. Neben François Julliens *Éloge de la Fadeur* inspirierten mich aus meinem Gedächtnis kommende Bilder: „Helikopter/Ameisenhaufen“ in I, und „Spieldose“ in V. Tonaufnahmen von Pinguinen und des herabfallenden Rekorders erklingen in III. Die fünf Großteile sind so gestaltet: I = brutal, II = reflektierend, III = sozialer Kontext / Performer - Zuhörer, IV = wieder aufkeimend, V = Verklärung. Für die ruhigen Passagen generierte ich mikrotonale Cluster. Diese sind mit Kontrabass-Flageolets und natürlichen Intervallen überlagert und manifestieren so das – frei mit Adorno – „Denaturierende“. *ver.blich* entwickelte ich 2001 am IRCAM, Paris, für vier Lautsprecher. Die überarbeitete Fassung für den IKO bedeutet ein völlig neues Konzept der Verteilung der Klänge in den Raum, sowohl des live bearbeiteten Kontrabasses als auch der fixierten Elektronik.

Stepha Schweiger

Stepha Schweiger ist Avantgarde-Komponistin, Pianistin/Keyboarderin und Singer/Songwriter experimenteller Musik und lebt in Berlin. In den 1980er Jahren war sie im New Wave, später in der Neuen Musik aktiv. Ihre Musik bewegt sich zwischen Minimal, Experimental, Industrial, Free Jazz und Song. Schweigers Kompositions-Konzept ist neben weiteren Elementen von der Spektralmusik inspiriert. 2017 wurde ihr 100-minütiges Musiktheater *The Mark on the Wall*, nach der gleichnamigen Geschichte von Virginia Woolf aus dem Jahre 1917, in London und Berlin uraufgeführt. Stepha Schweiger schreibt Texte zu Komposition, Sprache und Alltag und Analysen zur zeitlichen Organisation von Werken.



Stepha Schweiger

Reinhold Schinwald

membra disiecta UA (Neufassung)

membra disiecta lässt sich mit „zerstreute“ oder „zerrissene Glieder“ übersetzen und bezeichnet aus ihrer organischen Ordnung gerissene Teile eines Ganzen. Der dem Stück zugrunde liegende Text basiert auf den Mythen um Isis und Osiris und beschreibt einen Prozess des Erinnerns, Suchens, Auflesens und Benennens von Körperfragmenten. Für den Ägyptologen Jan Assmann erschließt sich die Zerrissenheit als Todesbild einerseits aus dem altägyptischen Körperbild als eine zur beseelten Einheit verbundene Vielheit von Gliedern und andererseits aus den Gegenbildern in Gestalt der Todesheilung durch Sammeln, Zusammenfügen, Vereinigen und Verknüpfen. Der tote Körper als „membra disiecta“ soll Lähmung überwinden und Handeln ermöglichen. Dieses metaphorische Todesbild dient also als Folie für das Lebensbild, in der der Körper durch den Vollzug von Einbalsamierungsritualen überführt werden soll. Bei den Ritualen wird der Tote ununterbrochen angesprochen. Dieser Sprachstrom hat die Funktion, die zerstreut vorgestellten Gliedmaßen in einem Text zu versammeln, der sie als neue Einheit beschreibt.

Reinhold Schinwald



Reinhold Schinwald

Sa 06.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Reinhold Schinwald
Komposition

Reinhold Schinwald lebt und arbeitet in Wien. Er studierte Komposition, Musiktheorie und Toningenieur in Graz. 2015 wurde ihm das Jahresstipendium Musik vom Land Salzburg und 2011 das Startstipendium für Musik des Bundeskanzleramts zuerkannt. Neben zahlreichen Kompositionsaufträgen wurden seine Werke u. a. durch das oem, das Ensemble SurPlus, das Trio Gahl-Huang-Stump sowie das ensemble reconcil wien interpretiert. Von 2008 bis 2009 war er als Mitarbeiter des Medienkunstlabors im Kunsthaus Graz für die Produktion und Realisation von Performances, Klanginstallationen, Konzerten und Workshops verantwortlich. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist Reinhold Schinwald regelmäßig als Klangregisseur und Interpret von Arbeiten mit Live-Elektronik sowie elektroakustischer Kompositionen zu erleben. 2016 gründete er gemeinsam mit Gina Mattiello büro lunaire.

Sa 06.10.2018, 21:00 Uhr

Helmut List Halle
Tagespass € 18 / € 14

Lorenzo Troiani
Komposition

Lorenzo Troiani

Dalla voce. Instabile UA (Neufassung)

Dalla voce. Instabile ist Teil eines Zyklus für solo Instrumente. Das Hauptziel von *Dalla voce. Instabile* ist, eine neue Beziehung zum Instrument zu schaffen: das Instrument wird ein Körper, ein komplexer Organismus, mit seinem inneren Rhythmus, seinem Atem. Instrument und Spieler/in begegnen sich durch eine Umarmung.

Durch diese neue Beziehung mit dem Instrument kann man einen anhaltenden Fluss entwickeln und den Raum für das Auftauchen und die Verformung einer neuen Stimme herstellen. Der Klang wird sich durch den IKO im Raum bewegen und verschiedene Hörpunkte erzeugen.

Die Idee ist schließlich, die Entfernung zwischen dem Darsteller und dem Instrument zu löschen, um ein neues Super-Instrument zu schaffen.

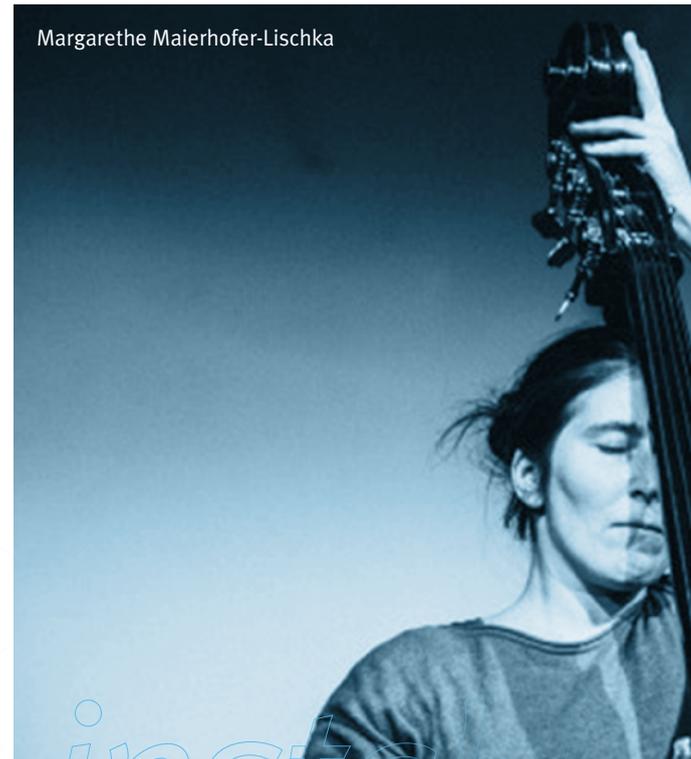
Lorenzo Troiani

Lorenzo Troiani, geboren 1989 in Rom, studierte Komposition und Philosophie und besuchte Kurse und Meisterklassen namhafter Komponisten und Musiker, die ihm dabei halfen, seinen persönlichen Zugang zu finden und einen eigenen Stil zu entwickeln. Die Poesie von Paul Celan und Francis Ponge, die Arbeiten von Paul Klee und Jannis Kounellis, die Philosophie von Jacques Derrida und Jean-Luc Nancy sind für seine Musik von zentraler Bedeutung. Troianis Werke wurden weltweit von verschiedenen Ensembles aufgeführt, darunter Quatuor Diotima, Neue Vocalsolisten, Klangforum Wien, Quartetto Prometeo, mdi ensemble, Quatuor Tana, Curious Chamber Players, Divertimento Ensemble, oenm, Vertixe Sonora, L'arsenale und Promenade Sauvage.



Lorenzo Troiani

Margarethe Maierhofer-Lischka



Das Duo **guts'n'faders**, bestehend aus Margarethe Maierhofer-Lischka (Kb) und Peter Venus (El), pflegt seit 2013 Musik für Kontrabass und Elektronik. Die vermeintlichen Kontraste der beiden Instrumente („faders“ als Synonym für elektronische Klanginterfaces treffen auf „guts“ im Sinne von Darmsaiten) lösen sich im gemeinsamen Umgang mit Raum und Klangveränderung auf. Beide Instrumente treten in einen engen Dialog, der Kontrabass wird zum Synthesizer und zur Feedbackschleife, so wie die Elektronik den Charakter eines akustischen Instruments annehmen kann und als „Klangtheater“ gleichwertig neben die sichtbare Performance am Kontrabass tritt. guts'n'faders arbeitet improvisatorisch, installativ und gemeinsam mit Komponist/innen an neuen Werken.



Peter Venus



29.11.2018, 23:03 Uhr
Zeit-Ton: IKO & guts'n'faders

ONE NIGHT IN CAIRO I



THE DWARFS OF EAST AGOUZA & ZULI

ONE NIGHT IN CAIRO II

Das Trio The Dwarfs of East Agouza besteht aus drei versierten Improvisatoren – Maurice Louca, Alan Bishop und Sam Shalabi. In ihrem Konzert treffen Free Jazz und Krautrock auf südostasiatische und arabische Einflüsse und ägyptische Shaabi-Musik. Im Anschluss bietet ZULI, einer der derzeit spannendsten Vertreter der experimentellen elektronischen Club-Musik-Szene Kairos, eine Vorschau auf sein erstes, demnächst erscheinendes Album. ZULI ist beim heurigen musikprotokoll auch mit seiner audiovisuellen Installation *The Magma* vertreten. Einen Einblick in die aktuellen Musikszenen Kairos bieten Susanna Niedermayr und Rainer Elstner in ihrem Text *Das Echo der Revolution. Ägyptens Musiker/innen auf post-revolutionären Pfaden*. Sie sind im April für den Ägypten-Schwerpunkt im Rahmen der Ö1 Reihe „Nebenan – Erkundungen in Europas Nachbarschaft“ in die ägyptische Hauptstadt gereist und haben im Anschluss mehrere Zeit-Ton-Sendungen gestaltet.

Sa 06.10.2018, 22:00 Uhr

Dom im Berg
Tagespass € 18 / € 14
Einzelkarte € 8

The Dwarfs of East Agouza
One night in Cairo I

Sa 06.10.2018, 23:00 Uhr

Dom im Berg
Tagespass € 18 / € 14
Einzelkarte € 8

ZULI
One night in Cairo II

The Dwarfs of East Agouza

Maurice Louca

Orgel, Synthesizer, Beats

Sam Shalabi

E-Gitarre

Alan Bishop

Kontrabass, Saxophon, Vocals

ZULI
Electronics

Sa 06.10.2018, 22:00 Uhr

Dom im Berg

Tagespass € 18 / € 14

Einzelkarte € 8

The Dwarfs of East Agouza

One night in Cairo I

The Dwarfs of East Agouza

Die **Dwarfs of East Agouza** sind ein Trio, das im Jahr 2012 gegründet wurde, als die beteiligten Musiker im gleichen Apartmenthaus im Kairoer Stadtteil Agouza wohnten. Ihre instrumentalen und immer auch improvisatorischen Erkundungen werden von Maurice Louca mit nordafrikanischen Percussion-Loops und flimmernden Keyboard-Sounds vorangetrieben, von Sam Shalabis westafrikanisch gefärbtem Free-Jazz-Gitarrenspiel ornamentiert und von Alan Bishops Krautrock-inspirierten akustischen Bassläufen getragen und geerdet. Nach vielen nächtlichen Jam-Sessions ging man ins Studio, nahm mehrere Stunden lang auf und hatte damit ausreichendes Material, um 2016 auf Nawa Recordings das Doppelalbum *Bes* zu veröffentlichen. Die titelgebende zwergengestaltige Gottheit wurde im alten Ägypten als – auch Vergnügungen nicht abgeneigter – Schutzgott verehrt, der alles Böse fernhält. Mit *Bes* begibt sich das Trio somit auf eine hypnotisierende Reise mit unvorhersehbaren Wendungen.

Drei musikalische Seelenverwandte treffen hier aufeinander – Maurice Louca (u. a. Alif, Lekhfa, Karkhana), Alan Bishop (u. a. Sun City Girls, The Invisible Hands) und Sam Shalabi (u. a. Shalabi Effect, Land of Kush, Karkhana). Getroffen haben sich die Musiker 2012, nachdem Bishop und Shalabi nach Kairo gezogen waren. Alle drei wohnten im selben Mietshaus, im Kairoer Stadtteil Agouza. Sie freundeten sich an und trafen sich oft zu gemeinsamen Jam Sessions. Sie stellten fest, dass sie ganz hervorragend miteinander harmonierten, während aber gleichzeitig jeder seine ausgeprägte persönliche Musiksprache beibehalten konnte. Was die Musiker miteinander verbindet, ist neben handwerklicher Meisterschaft ein Hang zum Surrealen und eine gute Portion Humor. „Es ist aufregend“, so Sam Shalabi, „weil wir alle drei etwas Neues schaffen möchten, ohne bereits eine bestimmte Richtung im Kopf zu haben, in die die Musik gelenkt werden soll.“ Dabei bringt jeder seine spezifischen musikalischen Interessen ein.

Sa 06.10.2018, 23:00 Uhr

Dom im Berg

Tagespass € 18 / € 14

Einzelkarte € 8

ZULI

One night in Cairo II

Das Echo der Revolution

Ägyptens Musiker/innen auf post-revolutionären Pfaden

Als wir 2010 erstmals für Zeit-Ton nach Kairo gereist waren¹, war die lähmende Stagnation deutlich zu spüren, es gab aber auch bereits erste musikalische Aufbrüche zu verzeichnen. Der Gedanke, dass in dieser Stadt nur wenige Monate später der „Arabische Frühling“ gefeiert wurde, ist rückblickend betrachtet sehr aufregend. Das sei sicherlich ein Wendepunkt gewesen, aber nicht der Anfangspunkt, wie uns nun Mitte April von allen Seiten versichert wurde, etwa auch von Maurice Louca.² „Die 1990er Jahre waren eine sehr karge Zeit, beinahe alle Lokale, die Rock-Musik-Konzerte veranstalteten, mussten zusperren“, erzählt er. „In den frühen 2000er Jahren lockerte sich die Situation dann langsam auf. Es wurden Labels ins Leben gerufen, einige neue Lokale sperrten auf, Bands wurden gegründet und es gab auch wieder Live-Musik. Natürlich hat die Revolution diese Entwicklung dann beschleunigt, aber sie war nicht der Auslöser, wie oftmals behauptet wird. Sie hat sicherlich geholfen, aber es wird ihr zu viel Bedeutung beigemessen. Vieles gab es bereits davor.“

Die Revolution hat jedoch viele zu weiteren Neugründungen inspiriert, etwa auch Ahmed El Ghazoly aka ZULI. Der nur wenige Minuten vom Tahrir Platz gelegene Club Arabesque ging damals pleite, schildert er, weil sich dessen Kundschaft vor der Revolution fürchtete. „Im Arabesque trafen sich reiche Geschäftsmänner, es gab Bauchtänzerinnen, alles sehr traditionell. Diese Leute kamen also nicht mehr nach Down Town und so suchte der Pächter nach jemandem mit neuen, frischen Ideen. (...) Asem³ und ich hatten damals bereits einige Partys veranstaltet, der Pächter fragte uns also, ob wir den Club übernehmen wollen. So kam es zur Gründung von Vent.“ Mehrere Jahre war das Vent Kairos wichtigster Treffpunkt für die Szene experimenteller elektronischer Club-Musik.



02.11.2018, 23:03 Uhr

Zeit-Ton:

The Dwarfs of East Agouza

Eine Neugründung aus dem Jahr 2011 – allerdings mit längerer Vorgeschichte – sind die Cairo Contemporary Music Days, das derzeit einzige namhafte Festival für zeitgenössische Musik in Kairo. Gegründet hat sie Sherif El Razzaz. Er war Klarinetist beim Ensemble Modern und ist mittlerweile Deutscher Staatsbürger. Jetzt bringt er seine Erfahrungen nach Ägypten zurück. Dass dieses Festival so gewachsen ist und auf festen Beinen steht, kam zunächst unfreiwillig. Denn unmittelbar nach der Revolution 2011 musste sein Kooperationspartner für Konzertprojekte, die Bibliothek von Alexandria, alle kulturellen Aktivitäten einstellen. „Aber einige Ensembles hatten schon die Flügel gebucht und so haben wir schließlich die erste Ausgabe der Cairo Contemporary Music Days veranstaltet“, berichtet El Razzaz. Aus diesem Schnellschuss ist eine wichtige Institution geworden. Mittlerweile haben sich die Cairo Contemporary Music Days als wichtiger kultureller Brückenkopf etabliert: Internationale Ensembles wie das Ensemble Modern und das Ensemble Mosaik waren bereits in Kairo zu Gast, um im Rahmen des Festivals mit Musiker/innen und Komponist/innen aus der Region zu arbeiten. Sogar das sonst bei neuer und experimenteller Musik mehr als zurückhaltende Kulturministerium konnte als Partner gewonnen. Die maßgebliche Unterstützung aber kommt von ausländischen Kulturinstituten wie etwa dem Goethe-Institut.

Die Antwort auf die Frage nach der spannendsten musikalischen Entwicklung der vergangenen Jahre fiel einhellig aus, das sei Mahraganat, auch bekannt unter der Bezeichnung Electro Shaabi, ein Musikgenre, das vor allem außerhalb Ägyptens gerne mit der Revolution in Verbindung gebracht wird. Der Begriff Shaabi umfasst eine Vielzahl an populären ägyptischen Musikformen, deren Wurzeln bis in die vorislamische Zeit zurückreichen. Es ist auch jene Musik, mit der die Menschen in Ägypten gerne ihre Hochzeiten und die Geburtstage ihrer Heiligen feiern. Rund um 2007 begannen einige junge Männer in den Armenvierteln von Kairo dafür billige Musiksoftware und Keyboards zu verwenden. Über die grelle und wilde Partymusik rappt in der Regel ein MC. Maurice Louca erinnert sich an die Anfänge: „Man konnte diese Musik nicht ignorieren, sie war einfach da, entweder liebte man sie, oder man hasste sie, aber ignorieren konnte man sie nicht. Es war ein derart starkes musikalisches Statement! Und um sie herum bildete sich schnell eine ganze Szene, als verkörpere diese Musik ein kollektives Bewusstsein.“

Zwischen Tradition und Moderne:
Fotos von der Ö1-Erkundungsreise
zu den experimentellen Musik-
szenen Ägyptens.

Im Zuge der Revolution 2011 sahen viele in Mahraganat plötzlich die Musik einer neuen Ära. Zahlreiche Unternehmen suchten – von den Ereignissen auf dem Tahrir-Platz beflügelt – nach einem neuen Sound für ein neues Image. ZULI sieht das kritisch: „Sie bewarfen die Mahraganat-Musiker richtiggehend mit Geld, natürlich nur um selber Geld zu machen. Von der ausländischen Presse wurden sie exotisiert. Orientalisten spannen ein Narrativ, das mit der Wahrheit nur wenig zu tun hatte. So etwas ist für keine Bewegung gut, wenn sie sich noch in der Anfangsphase befindet, denn dann fehlt der Anreiz zu wachsen und zu experimentieren, und genau das ist nun der Fall.“

Nicht nur Mahraganat, sondern auch die Indie-Rock- und Pop-Szene Ägyptens erlebte durch die Revolution und die geballte internationale Aufmerksamkeit einen Aufschwung und trieb dabei so manch seltsame Blüte. Natürlich sei die Revolution auch bald zu einer Marke geworden, führt die Musikerin Nadah El Shazly aus. „Da gab es all diese Leute, die versuchten, aus der Situation persönliches Kapital zu schlagen. Pop-Musiker, die Lieder über die Revolution sangen, behaupteten, sie seien Underground, einfach nur deshalb, weil das gerade hip war. Das dauert noch immer an. Es gibt Bands, die Werbung für Coca Cola machen und sich als Underground und revolutionär bezeichnen.“

Während man mit Mahraganat oder Indie-Rock heute mitunter gutes Geld verdienen kann, schaut die Situation in der zeitgenössischen Klassik karg aus. Es gibt kaum Auftrittsmöglichkeiten und die wenigen zur Verfügung stehenden Klangkörper sind mit zeitgenössischen Spieltechniken wenig vertraut. Zudem wurde die Bewegungsfreiheit der für das künstlerische Schaffen so wichtigen NGOs sukzessive eingeschränkt.

Prinzipiell hat klassische Musik westlicher Prägung in Ägypten schon früh eine große Rolle gespielt. 1871 fand die Uraufführung von Verdis *Aida* im damals neuen Opernhaus von Kairo statt. Ein weiteres einschneidendes Ereignis für die ganze arabische Musikwelt war der legendäre Musikkongress in Kairo im Jahr 1932, berichtet die Kulturjournalistin Ati Metwally: „Arabische Musik wurde stets von einer Generation zur nächsten mündlich weitergegeben. Zur Zeit der britischen Okkupation gab es eine Konferenz zur arabischen Musik. Der König hat dazu sowohl Vertreter der westlichen klassischen



Musik eingeladen – etwa Béla Bartók –, als auch Repräsentanten der arabischen Musik. Das Ziel dieses Kongresses war es, allgemein gültige Standards in der arabischen Musik einzuführen. Es gab viele Diskussionen dafür und dagegen, schon zur Zeit des Kongresses. Arabische Musik ist monophon, es gibt Vierteltöne. Diese in das Korsett der westlichen Musik zu pressen war eigentlich nicht möglich. Aber der Kongress von 1932 hat die Formalisierung der arabischen Musik weitergetrieben. Zumindest wurde damit der kulturübergreifende musikalische Austausch erleichtert.“

Im Anschluss an den Kongress wurde das arabische Musikinstitut gegründet. Bis heute ist Kairo führend bei der Ausbildung in klassischer arabischer Musik. Das gilt nicht mehr für das Konservatorium von Kairo. Es wurde 1959 gegründet, Abdel Nasser investierte damals zumindest auf institutioneller Ebene in Kunst und Kultur. Die Ära Sadat ab den 1970er Jahren war weniger fruchtbar, Korruption lähmte den offiziellen Kunstbetrieb, der unter einer konservativen Erstarrung litt. Bis heute hat sich das Konservatorium, was die Kompositionsausbildung betrifft, nicht erholt: Die Lehrpläne sind verstaubt, was den dort unterrichtenden Komponisten Amr Okba dazu veranlasst hat, seine eigene, kleine, unentgeltliche Kompositionsschule zu gründen. So kann der in Österreich ausgebildete Komponist sein Wissen und seine Erfahrung an Studierende in Kairo weitergeben.

Auch jenseits der zeitgenössischen Klassik ist es für Musikerinnen und Musiker, die experimentell arbeiten wollen, in den vergangenen Jahren wieder schwieriger geworden. Unterkriegen lässt man sich davon aber nicht. 2015 musste der Club Vent zusperrern, danach wurden da und dort noch vereinzelt Club-Events veranstaltet.³ Nun, so ZULI, wollen sie mit neuem Elan wieder aktiver werden. „Wir haben eine Lücke hinterlassen, nachdem wir 2015 zugesperrt hatten. Wir haben diese Gemeinschaft geschaffen, und dann gab es plötzlich keinen Ort mehr, an dem sich diese treffen konnte. Es wurden zwar neue Event-Reihen gegründet, aber es gibt nicht genug. Es muss mehr geben, und wir dachten, auch wir sollten diesen Leuten wieder eine Plattform bieten.“

Was Ägyptens Musikschaaffende derzeit erleben, sei eine massive Reaktion, so der Musiker und Künstler Hassan Khan. Dass es heute

viel weniger musikalische Möglichkeiten gäbe, als unmittelbar nach der Revolution, hätte mit der politischen Lage zu tun. „Aber meiner Meinung nach ist das eine Phase in einem langen, langen Transformationsprozess. Nichts ist für immer. Die Situation derzeit ist auch sehr fragil, die ganze Struktur ist nicht solide oder stabil, ich glaube, sie kann jeden Moment zusammenbrechen.“

Und eben weil sie sich noch mitten im Transformationsprozess befinden würden, sei es auch so schwer, das, was im Revolutionsjahr 2011 passiert ist, gedanklich zu fassen. „Genau das ist ein Zeichen dafür, dass wir es hier mit einer Entwicklung zu tun haben, die nur scheinbar zum Stillstand gekommen ist; die ganz im Gegenteil noch immer sehr lebendig ist. Wenn diese Entwicklungsphase einmal beendet sein wird, dann können wir auch einfacher darüber sprechen, aber jetzt ist sie noch nicht abgeschlossen.“

Susanna Niedermayr und Rainer Elstner

¹ 2010 reiste Susanna Niedermayr gemeinsam mit Christian Scheib für Zeit-Ton nach Kairo.

² Die Zeit-Ton-Redaktion beteiligte sich am Ägypten-Schwerpunkt der Ö1 Reihe *Nebenan. Erkundungen in Europas Nachbarschaft*.

³ Den Club Vent hat ZULI gemeinsam mit Asem Tag gegründet.



AIRBORNE

CONCERT D'APRÈS-MIDI



SOYEON PARK »
MARTIN RITTER »
ALYSSA ASKA »
MILICA VUJADINOVIĆ »
JINWOOK JUNG »
JUAN PABLO TRAD HASBUN »

Airborne bedeutet so viel wie „in der Luft befindlich“. Ein kleines, luftiges Ensemble mit kräftiger Ausrüstung: vier Querflöten und zehn Blockflöten – von Sopranino bis Kontrabassblockflöte – stehen zur Verfügung, dazu Cembalo, weitere Tasteninstrumente sowie eine Harfe. Diese äußerst ungewöhnliche Besetzung bietet den Musikerinnen eine enorme Bandbreite an Möglichkeiten, was Tonumfänge, Klangfarbenpotenzial und Lautstärkenspektrum anbelangt, worauf das Wort „extended“ im Ensemblenamen verweist. Spannend ist das sich langsam vergrößernde Repertoire dieses seit 2013 bestehenden Quartetts: Aufgrund der erwähnten raren Instrumentenkombination sind es vorwiegend Auftragswerke und Uraufführungen, die die Konzerte des Ensembles airborne extended ausmachen. Im Rahmen eines entspannten Nachmittagskonzerts präsentieren die Musikerinnen beim musikprotokoll gleich sechs Uraufführungen, allesamt Kompositionen der „next generation“ – Stücke von jungen Komponierenden, die sie im Kontext ihres Studiums an der Kunstuniversität Graz mit dem Ensemble erarbeitet haben.

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling

Eintritt frei

airborne extended

Mit Musik von

Soyeon Park

Martin Ritter

Alyssa Aska

Milica Vujadinović

Jinwook Jung

Juan Pablo Trad Hasbun

Clemens Gadenstädter,

airborne extended

Projektleitung

Eine Produktion des Institut 1:
Komposition, Musiktheorie,
Musikgeschichte und Dirigieren
der Kunstuniversität Graz.
In Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll.
Mit freundlicher Unterstützung
der IGNM – Internationale
Gesellschaft für Neue Musik.

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling

Eintritt frei

Soyeon Park

Komposition

Caroline Mayrhofer

Paetzold-Blockflöte

Mirko Jevtović

Akkordeon

Soyeon Park

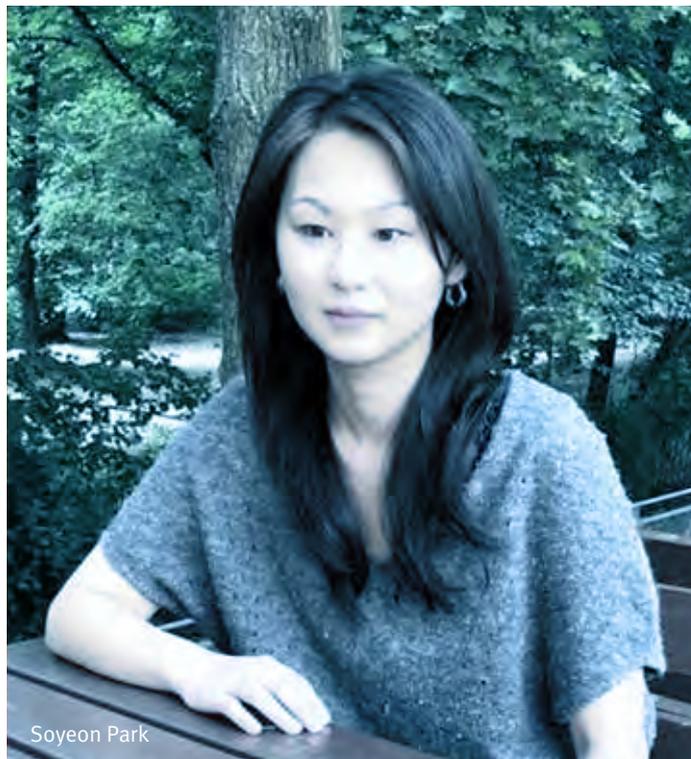
Nocturned UA

für Kontrabassblockflöte und Akkordeon (2017)

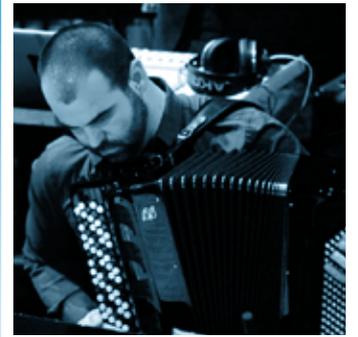
Die Energie, die sich unter der Haut der Nocturne einhüllt, versucht sich aufzuschaukeln durch unerschöpfliche Variationen, um sich zu emanzipieren. Diese zugespitzte Zuckung verursacht einen Anfall und zerfällt in ihre Elemente. Nun beabsichtigen diese in echte Haut umzusiedeln, dadurch geht die Energie in den Körper der Musiker über. Die ewigen nomadenhaften Elemente aber geraten in ein Dilemma. Sie träumen von Befreiung aber müssen selber ihre Schale abziehen, um wieder urtümlich zu werden. Auf der Suche nach dem Ursprung des Nocturnes.

Soyeon Park

Soyeon Park wurde 1989 in Seoul geboren. Sie nahm ab dem dritten Lebensjahr Klavierunterricht und begann mit fünf Jahren Geige zu spielen. Von 2009 - 14 studierte sie Komposition an der Ewha Womans University in Südkorea. Nach Abschluss ihrer Kompositionsstudien lebte sie in Leipzig und war dort Gaststudentin an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Seit 2016 führt sie ihre Studien an der Kunstuniversität Graz bei Clemens Gadenstätter fort. Ein Fokus ihrer Arbeit liegt auf der Verbindung von akustischen und visuellen Materialien. Dabei übersetzt sie Materialien, die nicht aus der Musik kommen, in eine musikalische Sprache.



Soyeon Park



Mirko Jevtović, geboren in Kragujevac/Serbien, ist Akkordeonist und Preisträger vieler nationaler und internationaler Wettbewerbe: u.a. 1. Preis bei „Trophee Mondiale“ in Samara/Russland, 2. Preis bei „Coupe Mondiale“ in Asker/Norwegen, 2. Preis bei „Val Tidone“ in Italien, Prešeren-Preis der Musikakademie Ljubljana und Preis der Kroatischen Komponisten-Vereinigung (HDS) in Pula/Kroatien. Er hat an der Musikakademie Ljubljana bei Borut Zagoranski studiert und arbeitet zurzeit mit jungen kroatischen und slowenischen Komponisten zusammen, woraus zahlreiche Uraufführungen und Kompositionswidmungen hervorgingen. Jevtović konzertiert als Solist u.a. mit dem RTV Slowenischen Symphonie Orchester und als Kammermusiker, u.a. im Duo Furioso mit Nikolina Furić, Camerata medica und dem World Accordion Orchestra VII.

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling
Eintritt frei

Martin Ritter
Komposition

Sonja Leopold Cembalo
Tina Žerdin Harfe

Martin Ritter

Copernican Principle UA

Das Kopernikanische Prinzip (engl: Copernican Principle), auch bekannt als das „Mittelmäßigkeitsprinzip“, sagt aus, dass der Mensch, die Erde, etc. keine privilegierte Position im Universum einnehmen. Jedoch ein Beobachter übernimmt die Position des Mittelpunkts seines beobachtbaren Universums ... In diesem Stück scheint das Cembalo eine privilegierte Rolle zu spielen, allerdings wird die Stimmung des Cembalos buchstäblich von der Harfe verändert. Das wiederum hat die Auswirkung, dass die Musik der Harfe unterbrochen und zerbrochen werden muss ...

Martin Ritter

Copernican Principle

Martin Ritter studierte Komposition in Kanada und lebt zurzeit in Graz. Er schreibt sowohl elektronische als auch Instrumentalmusik und wird in Europa, Nordamerika und Asien aufgeführt. Als Komponist interessiert er sich für die Schnittpunkte zwischen Musik, Technologie und Aufführungspraxis. Als Forscher arbeitet er mit digitalen Methoden, um elektronische Musik zu erfassen und zu verstehen. Er hat ein Doktorat in Komposition an der University of British Columbia absolviert und arbeitet zurzeit an einem PhD in Computational Media Design an der University of Calgary.



Martin Ritter

Alyssa Aska

Chrysocolla UA

Dieses Stück ist nach einem besonderen Metall benannt, das seit dem Altertum verwendet wurde, um Schmuck zu machen. Die Etrusker haben dieses Metall verwendet um komplizierten, vielschichtigen Schmuck herzustellen, der als “granulation jewelry” bekannt war. Dieses Stück enthält viele verschiedenen Schichten von Klangstrukturen, die kompliziert zusammengewebt sind, und der Weg dieser Strukturen wird auf verschiedenen, sich überlappenden und zusammenfallenden Zeitskalen erforscht.

Alyssa Aska

Chrysocolla



Alyssa Aska

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling
Eintritt frei

Alyssa Aska
Komposition

Sonja Leopold Cembalo
Caroline Mayrhofer Blockflöten
Doris Nicoletti Querflöte
Tina Žerdin Harfe

Alyssa Marie Aska lebt in Graz als Komponistin, Forscherin und Lehrerin. Sie komponiert Werke für akustische und elektroakustische Besetzungen und interessiert sich besonders für Werke, die akustische und elektroakustische Ästhetiken sinnvoll kombinieren. Aska hat mit mehreren Laptop-Orchestern als Komponistin als auch Interpretin gearbeitet und dabei die Übersetzung der Gestik zu Ton erforscht. Sie studierte Music Technology und Komposition an der University of Oregon und Komposition an der University of British Columbia. Ihren Doktoratsabschluss hat sie an der University of Calgary gemacht. Alyssa Aska studiert derzeit Computermusik und Komposition/Musiktheater an der Kunstuniversität Graz.

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling

Eintritt frei

Milica Vujadinović

Komposition

Sonja Leipold Cembalo

Caroline Mayrhofer Blockflöten

Doris Nicoletti Piccoloflöte

Tina Žerdin Harfe

Milica Vujadinović

Teppich aus Ägypten UA

Als Kind ging ich mit meiner Mutter zu einem Wettbewerb in Kairo. Das war vor 10–11 Jahren. Zum Glück haben wir jeden Tag die Möglichkeit gehabt, andere historische Stätten in Kairo zu besuchen. Wir waren sehr beeindruckt von allem, was wir in diesen zehn Tagen gesehen haben; Pyramiden, Hieroglyphen, die Tote Stadt, den Riesenfluss Nil usw. Aber eines Tages haben wir die Teppichfabrik besucht, die von der Stadt ein bisschen entfernt ist. Wir sind mit dem Bus gefahren. Als wir dort ankamen, war das Feld mit wunderschönen, sehr unterschiedlichen Teppichen bedeckt. Was für mich sehr faszinierend war, war, dass die Kinder in der Fabrik, die noch kleiner und jünger waren als ich, während des ganzen Tages in Gruppen viele Teppiche geknüpft haben. Sie haben sie sehr schnell und sehr genau mit ihren kleinen Händen und Fingern geknüpft, dass man es nicht glauben konnte.

Jeder Teppich war mit sehr vielen kleinen Details dekoriert und mit vielen Farben angereichert. Es war eine große Erfahrung in der Fabrik zu sein, wo die meisten Kinder arbeiten.

Milica Vujadinović wurde in Montenegro geboren. Bevor sie nach Graz kam, hat sie in ihrer Heimatstadt Musiktheorie studiert, derzeit absolviert sie ein Masterstudium für Komposition und Musikpädagogik in Graz. Während ihrer Studienzeit ist sie vielen jungen, sehr guten Komponisten und Komponistinnen begegnet und hat deren kompositorischen Prinzipien und Kräfte kennengelernt. Durch diese Zusammenarbeit hat sie sehr viel von ihren Kolleg/innen gelernt. Ab Oktober 2018 besucht sie den Kompositionsunterricht in der Klasse vom Bernhard Lang.



Milica Vujadinović

Teppich aus Ägypten

Während die Teppiche unfertig waren, habe ich nur zugeschaut, wie schnell sie sich entwickelt haben und wie das ganze Bild der Dekoration endete. Mit so einer großen Geschwindigkeit würde jedes Ornament, jede Farbe ohne Fehler gewebt werden.

Für mich ist diese Erfahrung immer noch inspirierend und es ist immer noch ein klares Bild, reich an verschiedenen Ornamenten. Für jeden Teppich wurde die Kante sehr symmetrisch mit Ornamenten gerahmt. Es gab viele Farben, man wusste nicht, ob es eine gab, die präserter war. Es war eine unglaubliche Erfahrung in der Welt der zahlreichen Farben und Ornamente zu sein. Ich erinnere mich an einen Teppich mit goldenen Rändern, der aussah wie viele Pflanzen, welche zusammengebunden sind. Es war das einzige Detail, an das ich mich erinnere.

Bei dieser Gelegenheit im Rahmen des airborne extended-Projekts würde ich gerne ein Stück schreiben, das meiner Vorstellung des Teppichs entsprechen wird. Ich werde versuchen, diese zahlreichen Farben und Ornamente in zeitgenössische Musik zu übertragen.

Milica Vujadinović



23.10.2018, 23:03 Uhr

Zeit-Ton: Ensemble

airborne extended



airborne extended

Das Ensemble **airborne extended** wurde 2013 als Erweiterung des Ensembles airborne gegründet, um Repertoire für die Besetzung Harfe, Cembalo, Flöte und Blockflöte zu spielen, das bereits 1992 um das italienische Ensemble Alter Ego entstanden war. Dieses Repertoire, welches teilweise auch elektronische Parts enthält, wird seit der Ensemblegründung durch Kompositionsaufträge u. a. an Hannes Kerschbaumer, Bernhard Lang, Tomasz Skweres, Joanna Wozny, Wolfgang Mitterer, Matthias Kranebitter, Elisabeth Harnik, Margareta Ferek-Petric, Elisabeth Schimana, Ming Wang, und Mehmet Uzunselvi ergänzt. Durch die Teilnahme am NASOM-Programm 2018/19 und ein IGNM-Projekt kann airborne extended in den nächsten zwei Jahren weltweit mit Konzerten und Workshops unterwegs sein.

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling

Eintritt frei

Jinwook Jung

Komposition

Sonja Leipold Cembalo

Caroline Mayrhofer Tenor-
blockflöte

Jinwook Jung

“Bom?” UA

for tenor recorder and harpsichord

„... es gab überall viele Pfirsichblüten, Aprikosenblüten und Azalien. Alle Häuser im Dorf waren voll mit diesen Blumen. Wir vermissen die Zeit, in der wir im Dorf zusammen mit den Blumen gespielt und getanzt haben ...“

Das Volkslied *Gohyangui Bom – Frühling der Heimat* ist in der japanischen Militärbesatzungszeit um 1920 entstanden. Wegen der strengen Kulturzensur der Kolonialregierung durfte niemand das Streben nach Unabhängigkeit äußern. Folglich wuchs eine Bewegung, in der freie Meinungen indirekt und in einer versteckten Art und Weise formuliert wurden. Die Kolonialherrschaft über die koreanische Halbinsel endete offiziell mit der Kapitulation Japans am 15. August 1945. Aber durch das Beharren auf der japanischen Geschichtsschreibung der nationalistischen Neokonservativen wurde der Vollkommenheit des „Frühling - Bom“ leider keine Beachtung geschenkt.

Ich habe versucht, die Fragestellung des Leides, die immer noch die heutige Situation widerspiegelt, aufzugreifen und in dem Stück strukturell, klanglich und semantisch aufzuarbeiten. In meinem Werk warte ich auf den ewigen Leitton einer Auflösung, die nicht erscheinen möchte.

Jinwook Jung



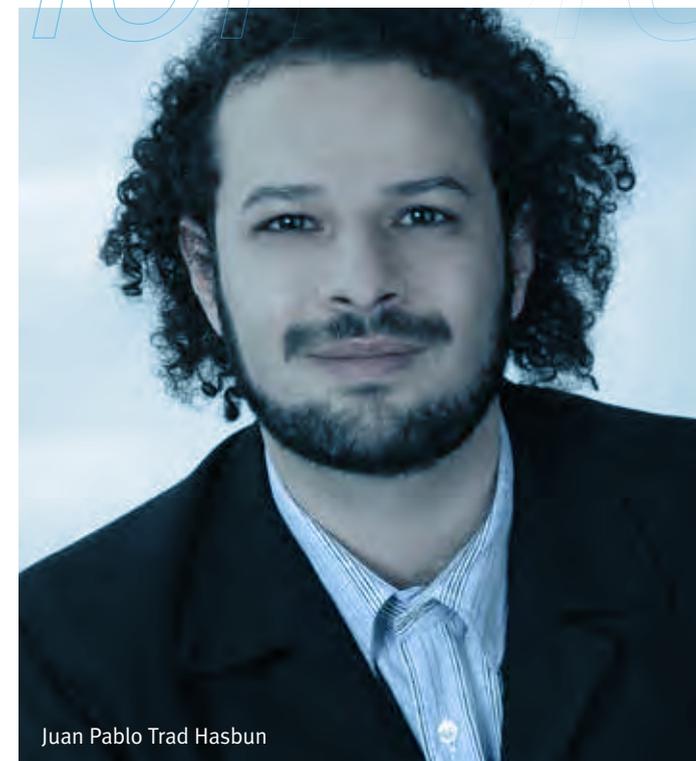
Jinwook Jung

Juan Pablo Trad Hasbun

El nombre del lugar, donde se encuentra la vida UA

Wie treffen sich zwei Instrumente, die zwar verwandt, aber einander noch unbekannt sind? Wie hängen sie zusammen und mithilfe welcher musikalischen Sprachen würden sie sich verständigen? *Der Name des Ortes, wo sich das Leben begegnet* sind drei kurze Stücke, deren ganz unterschiedliche klangliche Welten die Koexistenz zwischen alt und modern darstellen. Ich wurde zu dieser Idee durch die ungewöhnliche Besetzung des airborne extended Ensembles inspiriert, da ich dort einen unbekannteren Ort innerhalb meiner musikalischen Sprache entdeckt habe.

Juan Pablo Trad Hasbun



Juan Pablo Trad Hasbun

So 07.10.2018, 16:00 Uhr

Hotel Wiesler, Frühling

Eintritt frei

Juan Pablo Trad Hasbun

Komposition

Sonja Leipold Cembalo

Caroline Mayrhofer Blockflöten

Doris Nicoletti Bassflöte

Tina Žerdin Harfe

Juan Pablo Trad Hasbun ist ein Komponist und Kontrabassist aus Mexico City. Er studierte Kontrabass, Komposition und Musikerziehung an der Kunstuniversität Graz. Seit 2007 pendelt er als freiberuflicher Musiker und Komponist zwischen Graz und Wien. Er erweiterte sein musikalisches Spektrum, indem er als Bassist in verschiedenen Ensembles und Stilrichtungen spielte. Gemeinsam mit Yulan Yu und Guillermo Villegas Alemán gründete er das Trio Nos Incogniti, das sich musikalisch zwischen Improvisation und anderen Genres bewegt und dabei einen ganz eigenen Stil entwickelt hat.

LAND DER MUSIK

Ein Neujahrskonzert

Österreich sei das „Land der Musik“, sagt man. Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage gewinnt ein solch einzigartiges Selbstverständnis an zusätzlicher und beängstigender Aktualität und liefert den Ausgangspunkt für die Auftragsarbeit *Land der Musik*, eine Orchestersuite des Komponisten, Filmemachers, Künstlers und Copyleft-Aktivistin Christian von Borries. Im Zeitalter von Big Data werden populäre und weniger populäre Musikstücke, die für die Konstruktion der nationalen Identität Österreichs von entscheidender Bedeutung waren, umgestaltet. Aus algorithmischem Sampling und Neuarrangement mittels MIDI (Musical Instrumental Digital Interface) entsteht eine Collage des „Neujahrskonzerts“, von Ludwig van Beethoven über Gustav Mahler bis hin zu Johann Strauss. Doch auch Erwin Schulhoff kommt vor, ein kommunistischer Komponist, der während des Ersten Weltkriegs in der österreichischen Armee diente. Die Walzer von Strauss – von denen bei Abflug und Landung eines jeden Austrian-Airline-Fluges einer eingespielt wird – und die Symphonien von Österreichs Adoptivsohn Beethoven liefern Datensätze, die ein Programm Künstlicher Intelligenz trainieren, charakteristische Merkmale herauszufiltern und zu analysieren, um anschließend eigene Melodien zu komponieren. Die daraus resultierende Musik – von einem Orchester live vorgetragen – wird visuell von KI-generierten Bildern begleitet, die den Gebrauch von Musik und Bildern als Phrasen zeigen, die für Standortvermarktung und nationales Branding benutzt werden. Vertraute Musik macht sich bemerkbar, als kehrt man von einer langen Reise heim; vieles ist nicht mehr intakt, fragmentiert wie eine verblasste Erinnerung, de- und rekonstruiert in einer Epoche digitalisierter nationaler Identität, der man ein neues Image verpasst hat.

So 07.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle

Freier Eintritt mit Festival-Pass

Einzelkarte € 15 / € 11

Begrenzte Kapazitäten,
Reservierung empfohlen,
Reservierungsgebühr: € 2

Christian von Borries

**recreation • GROSSES
ORCHESTER GRAZ**

„Land der Musik“ – ein
Neujahrskonzert (2018)

Musik:

Johann Strauss (Vater und Sohn),
Erwin Schulhoff, Erich Wolfgang
Korngold, Ludwig van Beethoven,
KI-Algorithmus u. a.

Konzept und Dirigat:

Christian von Borries

Programmierung:

Andreas Dzialocha

Orchestrierung:

Jose Elguezabal

Präsentiert von:

Durcan Oezdemir

Orchester:

recreation • GROSSES

ORCHESTER GRAZ

Beauftragt von steirischer herbst

Produziert von steirischer herbst in

Kooperation mit musikprotokoll

So 07.10.2018, 19:30 Uhr

Helmut List Halle

Eintritt frei

Christian von Borries

Komposition



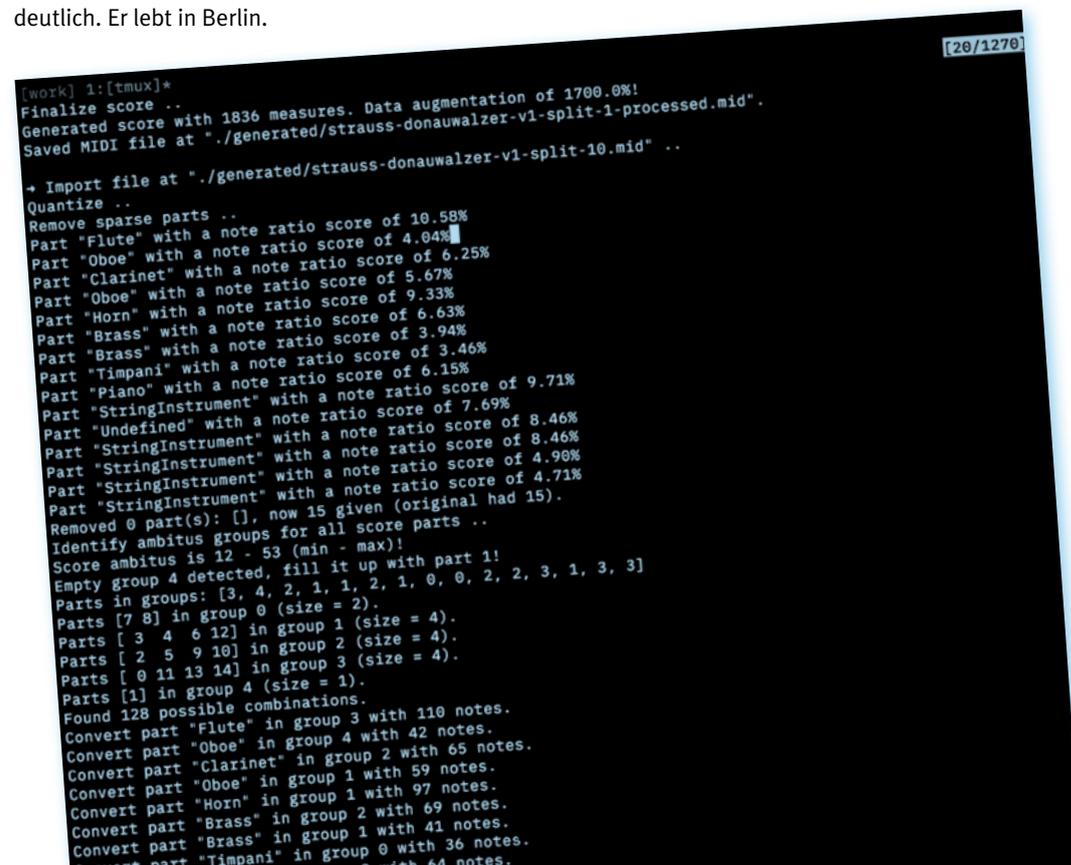
Christian von Borries (*1961, Zürich) ist Komponist, Dirigent und Filmemacher. In seinem Werk eignet er sich existierende Musik und Bilder an, re-sampelt diese und macht so deren Rezeption und Aneignung als Werkzeuge und Spiegelungen gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Kontrolle deutlich. Er lebt in Berlin.

Christian von Borries

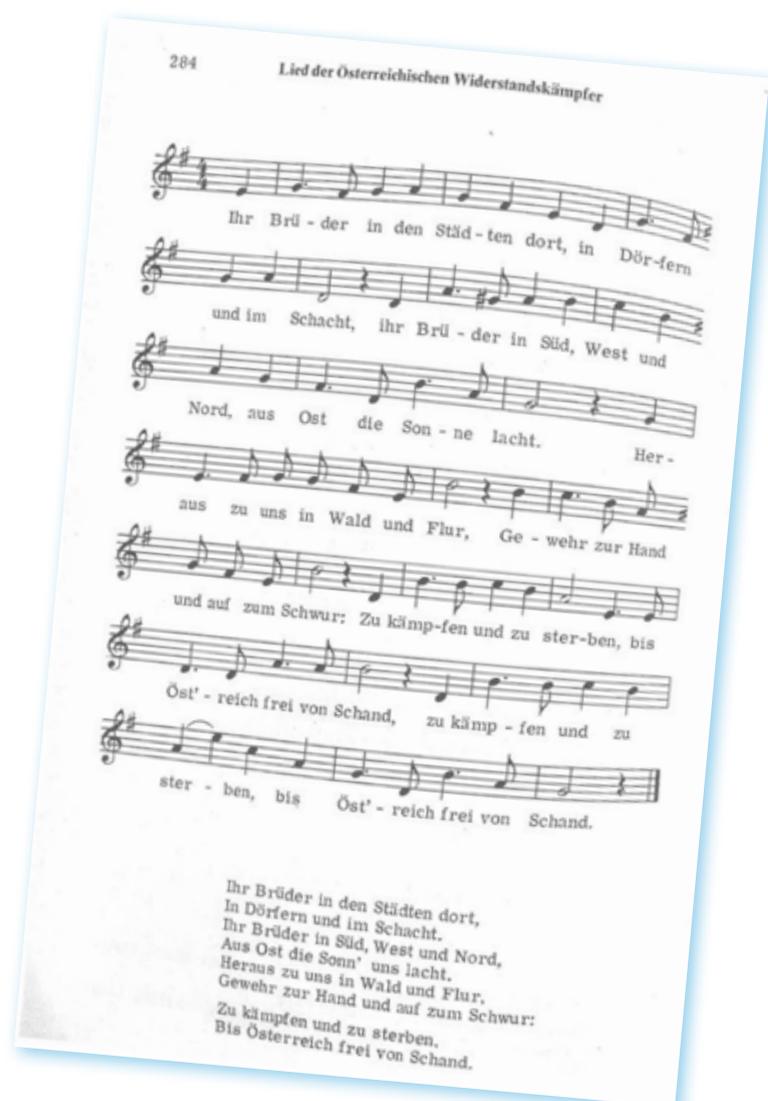
„Land der Musik“ – ein Neujahrskonzert UA

„Crypto Is Libertarian, AI As Communist“

(Peter Thiel, venture capitalist)



recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ formierte sich im Jahre 2002 aus Musikern, die zuvor in den Reihen des Grazer Symphonischen Orchesters ihre künstlerischen Lorbeeren gesammelt hatten. Unter der Intendanz von Mathis Huber und mit Stefan Vladar als Chefdirigenten präsentierte das Ensemble in der Saison 2002/03 seinen ersten Abonnementkonzertzyklus. Ab 2005 spielte das Orchester vier Saisons lang unter dem Chefdirigenten Andrés Orozco-Estrada, später fünf Jahre unter dem Originalklangspezialisten Michael Hofstetter und entwickelte so sein Profil weiter. Außer in seinen Konzertzyklen in Graz ist das Orchester auch bei der styriarte zu hören gewesen, es gastierte im großen Wiener Musikvereinsaal, in der Alten Oper Frankfurt, beim steirischen Herbst, beim Jazzsummer Graz u. a. m. Seit dem Sommer 2014 bildet recreation auch die Basis des neu ins Leben gerufenen styriarte Festspiel-Orchesters. Im Frühling 2013 war die damals frisch gegründete Originalklangformation des Orchesters, recreationBAROCK unter Michael Hofstetter äußerst erfolgreich in Schloss Versailles und in Lyon zu Gast. 2016 gab man Konzerte im Rahmen der Internationalen Gluck-Opern-Festspiele Nürnberg.



07.10.2018, 19:30 Uhr
Ö1 Kunstsonntag:
Land der Musik LIVE

So 07.10.2018, 21:00 Uhr
Helmut List Halle
Freier Eintritt
Artist Talk

Christian von Borries im Gespräch mit Andreas Dzialocha (Komponist und Entwickler, Berlin) und der Kritikerin Ana Pinto



JACQUELINE
GEORGE
JACQUELINE
GEORGE
JACQUELINE
GEORGE

Zum Abschluss unseres diesjährigen Festivals zeichnet Jacqueline George in „Ö1 Radiokunst Kunstradio“ ein Portrait ihrer Heimatstadt Kairo. „Kairo ist voller Sounds“, schildert die Klangkünstlerin, „einen Moment der Stille findet man hier nicht.“ Wenn sie durch die Straßen geht, dann würde sie sich wie in einem großen Orchesterkonzert fühlen, in dem ganz viele musikalische Stimmen gleichzeitig zu hören sind. Manche tauchen abrupt auf, andere faden langsam ein und wieder aus. Manche sind ganz nahe, andere fern. Kairo sei laut, so George weiter, aber in dem unaufhörlichen Lärm würde auch eine Fülle stecken. Seit vielen Jahren schon sammelt sie die so vielgestaltigen Klänge, um sie zu ganz persönlichen Geschichten zu verweben.

So 07.10.2018, 23:00 Uhr
Helmut List Halle
Eintritt frei

Ö1 Radiokunst – Kunstradio

Jacqueline George
Sound/Visual Artist

Eine Auftragsarbeit von
Ö1 Radiokunst – Kunstradio
und musikprotokoll.

So 07.10.2018, 23:00 Uhr

Helmut List Halle

Eintritt frei

Jacqueline George

Komposition, Electronics

Jacqueline George

Invisible UA

Das künstlerische Schaffen von Jacqueline George ist breit gefächert und reicht von der Malerei bis hin zur Textproduktion, vom Programmieren und Gestalten von Video-Games bis hin zur Performance- und Konzept-Kunst. Am College of Art Education in Kairo besuchte sie mehrere Medienkunst-Workshops. Sie begann Gedankenlandkarten anzufertigen und, inspiriert von Ahmed Bassiouny, sich mit Sound zu beschäftigen und erste Stücke zu schmieden. „Er war ein großartiger Künstler und auch Lehrer“, erzählte uns George während eines Interviews für die Ö1-Sendereihe Zeit-Ton im vergangenen April¹. Wie kein anderer hätte er es verstanden, seine Student/innen zu begeistern. Vor allem auch viele Künstlerinnen hätten an seinen Workshops teilgenommen. In den ersten Tagen der Proteste gegen die damals herrschende Regierung rund um Präsident Hosni Mubarak auf dem Tahrir-Platz im Jänner 2011 wurde Bassiouny von Polizisten erschossen.

Im Mittelpunkt seines letzten Workshops, den er dann nicht abschließen konnte, standen die vielfältigen Sounds der Fagalaat-Straße in Down Town Kairo und die Frage, wie sich ein Ort über seine Klänge künstlerisch erschließen lässt. Jacqueline George begann Field Recordings zu sammeln und eine Sound-Bibliothek anzulegen. Sie wollte das Konzept der Gedankenlandkarten und die gesammelten Klänge zusammenführen; ihre Gedanken über das Leben in ihrer Heimatstadt mit Klängen kartographieren. Das im Anschluss entstandene Stück *Fagalaat* findet sich auf der Compilation *Egyptian Females Experimental Music Session*, die 2013 bei dem Label 100COPIES von Mahmoud Refat erschienen ist. Refat war es auch, der Ahmed Bassiounys Workshop, der für das künstlerische Schaffen für Jacqueline George so prägend war, zu Ende führte. Seit damals ist die Sound-Bibliothek der Künstlerin beständig gewachsen.

„Wenn jeder Klang eine Idee transportiert, dann sind wir reich an Ideen“, schildert George. „Wenn ich komponiere, dann tauche ich in dieses Meer der Ideen ein, suche nach meinem eigenen Weg. Manchmal wird es in meinen Stücken sehr dicht, lasse ich mich von dem Lärm auf Kairos Straßen inspirieren, ohne jedoch Verkehrsgeräusche zu verwenden. Manchmal verweile ich eine Zeit lang bei einem bestimmten Sound, wiederhole ihn immer und immer wieder, lasse mich von ihm in eine Art meditativen Zustand führen.“

Warum sich in Ägypten gerade in der Klang-Kunst so viele Frauen finden würden, wollten wir von der Künstlerin abschließend noch wissen. „Vielleicht“, so Jacqueline George, „weil man in der Klang-Kunst seine Stimme erheben kann, ohne dabei seine Gedanken in Worte fassen zu müssen, ohne konkrete Aussagen treffen zu müssen.“

Susanna Niedermayr

¹ Die Zeit-Ton Redaktion beteiligte sich am Ägypten-Schwerpunkt im Rahmen der Ö1 Serie *Nebenan. Erkundungen in Europas Nachbarschaft*, siehe auch S. 81, *Das Echo der Revolution. Ägyptens Musiker/innen auf post-revolutionären Pfaden*.

JACQUELINE



07.10.2018, 23:00 Uhr

Ö1 Kunstradio:

Jacqueline George LIVE

jacquelinegeorgen.wixsite.com/

jacquelinegeorge

soundcloud.com/jacqueline-george



Jacqueline George

Jacqueline George (*1988) lebt und arbeitet als Sound- und Video-künstlerin in Kairo, Ägypten. 2017 schloss sie ihr Studium mit einem Master in „Digital Games as an Art Medium“ ab. Sie interessiert sich für Field Recordings, Coding und menschliche Geräusche und sucht nach kreativen Potentialen im Lärm Kairos. Sie ist fasziniert von der Fähigkeit des Klanges, Ideen zu tragen und Bilder im Kopf entstehen zu lassen. George experimentiert mit besonderen Umgebungen, in denen Performances, visuelle Elemente, Tanz und Videos zusammenspielen. Sie entwirft digitale Spiele als Kunstwerke, für welche sie auch Musik komponiert. Ihre Arbeiten basieren auf Mind Maps und Brainstorming und drehen sich um Themen wie Selbstbild, Universum und Körper, Zeit und unsichtbare Realität.

JACQUELINE
Invisible GEORGE

Mit Künstler/innen ins Gespräch kommen: Das musikprotokoll 2018 bietet in Kooperationen mit Grazer Kunstinstitutionen mehrere Workshops und Talks an. Mit Chaya Czernowin, Fred Frith, Kurt Hentschläger, Kathy Hinde und anderen.

Der Ö1 Radioschwerpunkt „Nebenan – Erkundungen in Europas Nachbarschaft“, in dessen Rahmen in den vergangenen Jahren mehrere Länder ausführlich portraitiert wurden, findet seinen Niederschlag auch im ORF musikprotokoll: Susanna Niedermayr und Rainer Elstner – Redakteure der Ö1-Sendereihe Zeit Ton – präsentieren in Künstlergesprächen neue Musik aus Ägypten.

Die Live-Radiosendung Ö1 Klassiktreffpunkt ist ebenfalls wieder in Graz zu Gast, Moderatorin Renate Burtscher wird mit dem Komponisten Georg Friedrich Haas sprechen.

05.10.2018, 10:00 Uhr, MUMUTH, Proberaum

Eintritt frei

Artist Talk/Round Table: *on experimenting*

musikprotokoll@ARTikulationen

Mit Fred Frith, Bérangère Maximin, Chaya Czernowin, Deniz Peters, u.a.

05.10.2018, 13:00 Uhr, Palais Meran, Florentinersaal

Eintritt frei

Artist Talk/Keynote

musikprotokoll@ARTikulationen

Chaya Czernowin

05.10.2018, 13:00 Uhr, FH Joanneum, Institut für Design und Kommunikation, Raum 401

Eintritt frei

Artist Talk: *Splendid Voids*

The immersive works of Kurt Hentschläger

06.10.2018, 10:05 Uhr, esc medien kunst labor

Ö1 Klassiktreffpunkt

LIVE mit Publikum

Georg Friedrich Haas zu Gast bei Renate Burtscher.

06.10.2018, 16:00 Uhr, Akademie Graz

Eintritt frei

Diskussion: *Neue Musik aus Ägypten*

Mit ZULI, The Dwarfs of East Agouza, Susanna Niedermayr, Rainer Elstner und Jacqueline George.

06.10.2018, 13:00–16:00 Uhr, esc medien kunst labor

Eintritt frei

Workshop: *Turn Drawings into Sound*

Daniel Skoglund & Kathy Hinde

Infos und Anmeldung unter: <http://musikprotokoll.orf.at/turn-drawings-into-sound>

07.10.2018, 21:00 Uhr, Helmut List Halle

Eintritt frei

Artist Talk: Christian von Borries im Gespräch mit Andreas Dzialocha (Komponist und Entwickler, Berlin) und der Kritikerin Ana Pinto.



06.10.2018	10:05 Uhr	Ö1 Klassiktreffpunkt LIVE
07.10.2018	19:30 Uhr	Ö1 Kunstsonntag: Land der Musik LIVE
07.10.2018	23:00 Uhr	Ö1 Kunstradio: Jacqueline George LIVE
08.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Konus Quartett
09.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: ensemble zeitfluss
10.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton Magazin: Kurt Hentschläger
11.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Bérangère Maximin & Fred Frith
17.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton Magazin: konfrontationen 7
18.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Kathy Hinde und Daniel Skoglund
19.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Gosheven
22.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Talea Ensemble
23.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Ensemble airborne extended
25.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Tomoko Sauvage
30.10.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: IKO & guts'n'faders
02.11.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: The Dwarfs of East Agouza
05.11.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: RSO Wien & Klangforum Wien (Bernd Richard Deutsch, Unsuk Chin)
06.11.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: Klangforum Wien (Jeff Weston, Fred Frith, Friedrich Cerha, Chaya Czernowin)
08.11.2018	23:03 Uhr	Zeit-Ton: ZULI



musikprotokoll / unterwegs



Das musikprotokoll hat in den letzten Jahren seinen Handlungsspielraum erweitert. Und das ist nicht nur künstlerisch gemeint – das ist ja seit mehr als einem halben Jahrhundert alljährlich das Konzept –, sondern diesmal ist es geografisch gemeint. Die „Homages“, die fünfzehn New-York-Hommagen von österreichischen Komponist/innen, waren gleich in drei bemerkenswerten Architekturkontexten zu erleben: Zuerst im österreichischen Kulturforum in New York, dann im 30er-Jahre-„Stadtwerke Haus“ in Graz und zuletzt im Mai und Juni 2018 auch noch im Wiener ORF Funkhaus. Parallel dazu hat sich in den letzten Jahren das Linzer „OK – Zentrum für Gegenwartskunst“ schon als mehrfacher Kooperationspartner erwiesen; heuer sind mit *sounds from elsewhere* im Rahmen der Ausstellung „Höhenrausch“ vier Klangarbeiten aus dem musikprotokoll-Laboratorium zu sehen und zu hören. Das musikprotokoll ist auch beim Showcase der SHAPE-Plattform beim Nyege Nyege Festival in Uganda mit dabei. Im Auftrag des musikprotokoll werden dort Tomoko Sauvage und der in Wien lebende Musiker Kimyan Law auftreten.

sounds from elsewhere

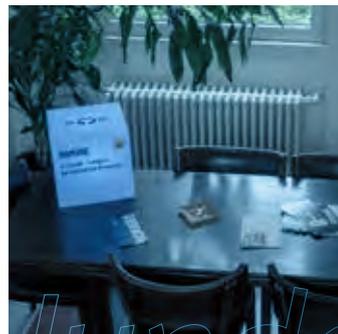
24.05.–14.10.2018
Linz, Höhenrausch

Homages & Hundert Häuser

15.05.–15.06.2018
ORF Funkhaus Wien

Nyege Nyege

06.–09.09.2018
Jinja, Uganda
MTN Nyege Nyege music festival



Homages & Hundert Häuser

Die Republik im Spiegel ihrer Architektur: Das ist das entscheidende Narrativ des Ö1-Projekts *Hundert Häuser*, einer hundertteiligen Sendereihe, mit der im November 2018 der Gründung der Republik Österreich gedacht wird. Von Mai bis November, täglich von Montag bis Donnerstag, sind diese hundert vierminütigen Sendungen zu je einem Bauwerk aus je einem Jahr zu hören, immer um 17.25 Uhr in Ö1. In der ersten Sendung stand das Wiener Funkhaus im Mittelpunkt, und deswegen eröffnete am 15. Mai, dem ersten Tag der Ausstrahlungsserie, im Wiener Funkhaus auch ein Projekt, das sich auf gänzlich andere Weise der Erforschung und Erfahrung von Architektur widmete.

Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden heißt ein legendärer Aufsatz von Heinrich von Kleist, den wir für dieses Unterfangen gewissermaßen ins Praktisch-Erfahrbare übertragen haben: Über die allmähliche Erweiterung der Architekturwahrnehmung beim Gehen und Hören.

Im Wiener Funkhaus lud die vom ORF musikprotokoll produzierte Hörausstellung *Homages* zum Flanieren ein: Ausgerüstet mit einem Empfangsgerät samt Kopfhörer erschloss sich jeder Besucherin, jedem Besucher beim Gang durch einige Passagen des Wiener Funkhauses neue Perspektiven auf dessen Architektur. Auch Passagen, die im Normalbetrieb aus Sicherheitsgründen von Besucher/innen nicht benutzt werden dürfen – wie das durch große Glasfronten erhellte, dreistöckige Stiegenhaus – konnten durchwandert werden. Es konnte auch ein Blick auf die meist hinter einer verschlossenen Tür versteckte, großartig geschwungene, schmale Holzstiege geworfen werden, die den Sendesaal mit seiner Empore verbindet. Sogar

Hundert Häuser

Mitarbeiter/innen des Hauses gehen täglich an Feinheiten des 30er-Jahre-Designs vorbei, ohne die Details zu beachten: etwa die fein ausgefräste Mulde im Marmor, damit der Handlauf am Weg in den ersten Stock auch durchgehend genutzt werden kann. Das Projekt *Homages*, das ein Innehalten an einigen Orten dieser Funkhausfoyers und Gänge vorsah, mochte ungewohnte Perspektiven und Erfahrungen ermöglichen.

Nun war man ja mit Empfangsgerät und Kopfhörer unterwegs, aber zu hören bekam man keine Erläuterungen, sondern fünfzehn eigenständige, in sich geschlossene Kunstwerke – fünfzehn kleine musikalische Kompositionen.

Das Projekt *Homages* hat nämlich eine Vorgeschichte. Zweimal schon fungierte es in anderen Gebäuden ebenfalls als Katalysator beim Erfahren der Spezialität von Architektur. Entstanden ist das Projekt für das legendäre Haus des Architekten Raimund Abraham, das seit fünfzehn Jahren als „Austrian Cultural Forum New York“ in der 52nd Street in Manhattan in Verwendung ist. Weil es um ein New Yorker Projekt mit österreichischem Kulturauftrag ging, entstanden österreichische Hommagen an New Yorker Musik-Modernist/innen. Einige Monate später konnte man mit Hilfe dieses Projektes im Rahmen des ORF musikprotokoll eine heimliche Ikone der Moderne in Graz erkunden, das ebenfalls aus den frühen 30er-Jahren stammende „Grazer Stadtwerke-Haus“, das einzige Beispiel der architektonischen Moderne in der Grazer Innenstadt. Und wiederum einige Monate später erkundeten wir mit diesen fünfzehn Kompositionen im Ohr das Wiener Funkhaus. Alle drei Gebäude sind übrigens Teil jener Sammlung von *Hundert Häusern*, die in Ö1 zu hören sind.

Christian Scheib

Mit neuer Musik von Patrick Pulsinger, Andrea Sodomka, Peter Ablinger, Peter Herbert, Mia Zabelka, Max Nagl, Christian Fennesz, dieb13, Bernd Klug, Bernhard Lang, Olga Neuwirth, Demi Broxa, Elisabeth Harnik, Mira Lu Kovacs und Elisabeth Schimana

Kurator
Christian Scheib

Ausstellungskonzeption,
Grafik & Virtual Soundscape
Fränk Zimmer

ORF musikprotokoll Leitung
Elke Tschaikner

App Entwicklung
fluxguide

Ein Projekt von Austrian
Cultural Forum New York
und ORF musikprotokoll.
In Koproduktion mit
Radio Österreich 1.

Mit freundlicher Unterstützung
von AKG Acoustics.

<https://musikprotokoll.orf.at/de/homages>

sounds from elsewhere

In einer **Hörkapsel** im Obergeschoß des Multispace am Dach des OÖ Kulturquartier in Linz präsentierte das ORF musikprotokoll im Rahmen des *Höhenrausch 2018* Klangkünstler/innen, die aufbrachen, um geografisch abgelegene und fremde akustische Landschaften zu erforschen. Bei den vier Hörstücken handelt es sich um Neufassungen von Arbeiten, die allesamt auf Manipulationen von Klangmaterial beruhen, das ungewöhnlichen Hörperspektiven in Wassernähe entstammt.

Das Leben unter Wasser ist alles andere als stumm. **Jana Winderen** widmete sich in *Restless* (2015) dem Kosmos der Lautäußerungen von winzigen aquatischen Krebstieren, die auf der ganzen Welt verbreitet sind.

2010 besuchten **Werner Dafeldecker** und **Lawrence English** die argentinischen Forschungsstationen „Marambio“ und „Esperanza“ in der Antarktis. In *Shadow of the Monolith* verweben sie Aufnahmen von schmelzenden Eisbergen, Seehunden und Pinguinen zu einem beeindruckenden akustischen Landschaftsportrait.



Gemeinsam mit Susanna Niedermayr und der Bioakustikerin Heike Vester trat **Angélica Castelló** 2013 ihre Klangexpedition zu den Lofoten vor der Küste Norwegens an. Die dabei entstandenen Aufnahmen von Meeresgeräuschen bilden im Mix mit Instrumental- und Elektroniksounds die Grundlage der imaginären Unterwasserwelt *sonic blue*.

Kaffe Matthews vermischte in ihrer Komposition *in locking* (2017) Klänge vom Befüllen der Schleusen entlang des englischen Grand Union Canal mit einem Choral, den sie während einer 80 Meilen langen Weitwanderung von London nach Milton Keynes geschrieben hat – Wasserklänge treffen auf ungewohnte Weise auf menschliche Stimmen.

Fränk Zimmer

Ein ORF musikprotokoll-Projekt im Rahmen von **HÖHENRAUSCH 2018**
24. Mai–14. Oktober 2018, Linz

Klangprojekte/Kompositionen
Jana Winderen,
Werner Dafeldecker &
Lawrence English,
Angélica Castelló und
Kaffe Matthews

Idee/Konzept/Animationen
Fränk Zimmer

Hörkapsel Konstruktion
Andreas Strauss

musikprotokoll-Kurator/innen
Susanna Niedermayr,
Elke Tschaikner,
Christian Scheib,
Fränk Zimmer

sounds from elsewhere ist eine Auftragsarbeit vom OÖ Kulturquartier Linz an das ORF musikprotokoll im steirischen herbst.

<https://musikprotokoll.orf.at/de/sounds-from-elsewhere>



Das ORF musikprotokoll beim Nyege Nyege Festival in Jinja, Uganda

Bereits zum dritten Mal haben wir Anfang September einen SHAPE Showcase veranstaltet. Die Plattform SHAPE für spannende neue Projekte aus dem Bereich der Musik und audiovisuellen Kunst wurde Ende 2014 vom ORF musikprotokoll gemeinsam mit fünfzehn weiteren Festivals des Festival-Netzwerkes ICAS der International Cities of Advanced Sound gegründet.¹ Nach Reisen zum Mutek Festival in Montreal (2015) und zum Novas Frequencias Festival in Rio de Janeiro (2016) besuchten wir heuer unser neues ICAS Partner-Festival Nyege Nyege in Uganda, zusammen mit dreizehn Musiker/innen bzw. Musikformationen.

Das Nyege Nyege Festival fand vom 6. bis zum 9. September auf dem Gelände des Nile Discovery Resorts statt, nur einen Kilometer von jenem Ort entfernt, an dem der Nil entspringt. Nyege bezeichnet in der in Süd-Uganda gebräuchlichen Sprache Luganda jenes Gefühl, das einen überkommt, wenn man plötzlich den unwiderstehlichen Drang zu tanzen verspürt. Eine ganz wunderbare Beschreibung für diese so bunte, lebensfrohe und engagierte Unternehmung. Ursprünglich von Derek Debru und Arlen Dilsizian gegründet, umfasst



Nyege Nyege, dessen Zentrale sich in der ugandischen Hauptstadt Kampala befindet, weiters weg eine Reihe von Community Studios, ein Artist in Residence-Programm sowie das Label und die Booking Agentur Nyege Nyege Tapes. Außerdem ist die Plattform Heimat der Party Crew Boutiq Electroniq. Das alljährliche Festival an den Ufern des Nils entwickelte sich schnell zum wichtigsten Treffpunkt für Muskschaffende und Musikbegeisterte in ganz Ostafrika.

Nach Jinja begleitet haben uns Tomoko Sauvage, deren *Musique Hydromantique* man nun auch bei unserem Festival live erleben kann², und Kimyan Law. Ursprünglich aus dem Drum'n'Bass kommend, hat Kimyan Law in den vergangenen Jahren seine ganz persönliche Klangsprache entwickelt, davon zeugen seine beiden bislang erschienenen Alben *Coeur Calme* und *Zawadi* sowie zahlreiche Remixes. In seinen stimmungsvollen, mit großem Feinsinn ausgearbeiteten und in viele musikalische Richtungen weisenden Stücken nimmt der Multiinstrumentalist sein Publikum mit auf eine Klangreise, die eine Brücke zwischen Europa und Afrika schlägt. Als Sohn einer österreichischen Mutter und eines kongolesischen Vaters fühlt sich Kimyan Law sowohl dem einen als auch dem anderen Kontinent verbunden. In seiner Musik verschmelzen Elemente aus beiden Welten zu fantastischen Traumlandschaften.

Und auch Ende November wird sich das ORF musikprotokoll noch einmal auf Reisen begeben, dann gemeinsam mit dem Elektronikmusiker und Videokünstler Jung an Tagen zum NEXT Festival in Bratislava, einer weiteren ICAS Partner-Institution. Nachdem er vergangenes Jahr zusammen mit Battle-ax im Rahmen des musikprotokoll aufgetreten ist, haben wir ihn dieses Jahr für SHAPE nominiert. Anfang des Jahres veröffentlichte Jung an Tagen sein bereits zweites Album für Editions Mego, *Agent im Objekt*.

¹ Das Festival-Netzwerk ICAS wurde 2007 ins Leben gerufen und zählt mittlerweile knapp 40 Mitglieder. Auch hier ist das ORF musikprotokoll ein Gründungsmitglied.

² Siehe auch das Projekt Tomoko Sauvage S. 34.



Ö1 Sendungshinweis:
ICAS Radio vom Nyege Nyege
Festival in Zeit-Ton am 20. und
21.09. und im Zeit-Ton extended
am 23.09.2018.

<http://nyegenyege.com/>

BÁLINT ANDRÁS VARGA

DREI FRAGEN AN 73 KOMPONISTEN

EUR 29,90

CB 1242 ISBN 978-3-940768-42-1 | Hardcover | 320 Seiten | mit zahlreichen Fotos

MARK ANDRE, GEORGE BENJAMIN, LUCIANO BERIO, HARRISON BIRTWISTLE, PIERRE BOULEZ, JOHN CAGE, UNSUK CHIN, PASCAL DUSAPIN, DETLEV GLANERT, SOFIA GUBAIDULINA, HEINZ HOLLIGER, MAURICIO KAGEL, GYÖRGY KURTÁG, GYÖRGY LIGETI, LUIGI NONO, ARVO PÄRT, ENNO POPPE, REBECCA SAUNDERS, KARLHEINZ STOCKHAUSEN, JOHANNES MARIA STAUD, JÖRG WIDMANN, IANNIS XENAKIS, HANS ZENDER...

„EINE UNERLÄSSLICHE LEKTÜRE FÜR ALLE, DENEN DIE MUSIK UNSERER ZEIT AM HERZEN LIEGT.“

(Sir Simon Rattle über die amerikanische Ausgabe)

Ein über drei Jahrzehnte hinweg währendes Interviewprojekt des ungarischen Musikredakteurs und -publizisten Bálint András Varga: Er stellte bedeutenden Komponisten jeweils dieselben drei Fragen. In dieser deutschen Ausgabe kommen auch zahlreiche Komponisten der jüngeren Generation zu Wort.



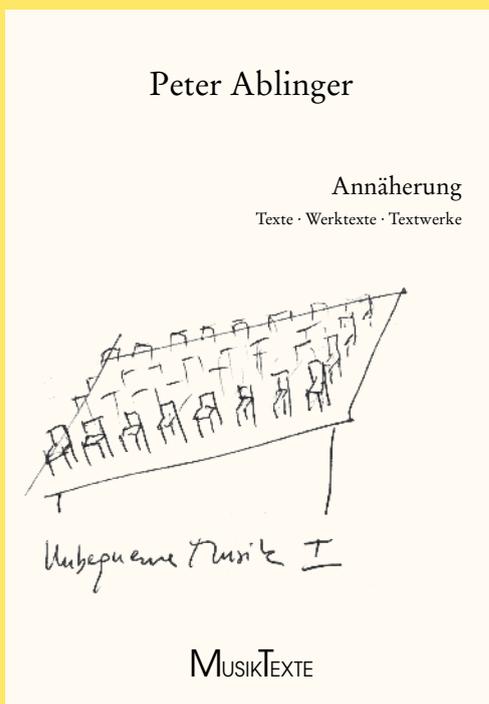
CONBRIO

Mit freundlicher Unterstützung der  ernst von siemens musikstiftung

www.conbrio.de

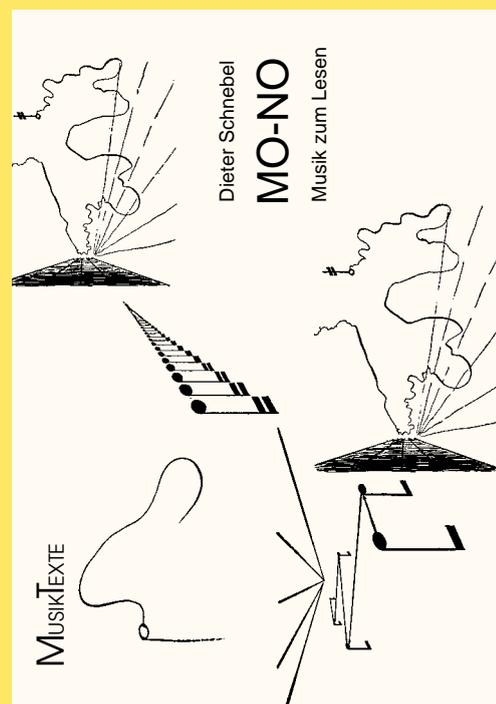
Vermehrt Schönes!

Wir unterstützen auch das Klangforum Wien.
Als Hauptsponsor.



Erstausgabe 2016
524 Seiten, Paperback, 29 €

www.musiktexte.de



Neuausgabe 2018
244 Seiten, Paperback, 29 €

Ästhetik und Politik von unten.



www.skug.at

11. Oktober 2018 | 20.00 | Stockwerk, Graz | Malcolm Braff Trio

Malcolm Braff piano | Reggie Washington bass | Lukas König drums

17. Oktober 2018 | 20.00 | Forum Stadtpark, Graz | On Keys

Sebastian Berweck keyboards | Alfredo Ovalles keyboards

Werke von Enno Poppe, Jagoda Szmytka, Jorge Sánchez-Chiong, Christof Ressi, Stefan Prins u.a.

19. Oktober 2018 | 20.00 | WIST, Graz | Miller's Tale

Sylvie Courvoisier piano | Mark Feldman violin | Evan Parker saxophone | Ikue Mori electronics

26. Oktober 2018 | 20.00 | Forum Stadtpark, Graz | Das wilde Trio | Strase

eine Film von Leo Riegler mit Live-Musik von Studio Dan

Das wilde Trio: Leo Riegler electronics | Michael Hornek keyboards | Willi Landl voice

19. November 2018 | 20.00 | Leechkirche, Graz | Cantando Admont

Helena Sorokina alto/mezzo | Bernd Lambauer tenor | Ulfried Staber bass | Gerd Kenda bass

Cordula Bürgi musical direction

Werke und UA von Solage, Anna Korsun, Feliz Anne Reyes Macahis, Clemens Nachtmann

23. November 2018 | 20.00 | Forum Stadtpark, Graz | Elektro Guzzi – Polybrass

Bernhard Hammer guitar | Jakob Schneidewind bass | Bernhard Breuer drums

Hilary Jeffery trombone | Daniel Riegler trombone | Martin Ptak trombone

Informationen und
weitere Termine unterwww.openmusic.at

impuls academy | festival

February 10th – 21st 2019 | Graz

... with Klangforum Wien | Ensemble Schallfeld | IEMA-Ensemble
zone expérimentale + many other formations | Mark Andre | Beat Furrer
Nicolas Hodges | Ernst Kovacic | Peter Rundel | Rebecca Saunders
Agata Zubeł + more than 250 other international composers
and musicians | daily concerts | public lectures | discussions | workshops
improvisation + classical modern up to contemporary music
world premieres ...

www.impuls.cc

Wäscht Blau raus und Rot rein

Peter Ablinger . Oskar Aichinger . Liz Allbee . Lotte Anker . Art Ensemble of Chicago . Austrofred . Aynur . Ab Baars . Derek Bailey . Johannes Bauer . Anne La Berge . Tim Berne . Markus Binder . Martin Blume . Cordula Bösze . Carla Bozulich . Anthony Braxton . Tyonday Braxton . Bernhard Breuer . Peter Brötzmann . Didi Bruckmayr . Michael Bruckner . Bulbul . John Butcher . Rüdiger Carl . Angélica Castelló . Christoph Cech . Xavier Charles . Audrey Chen . Ornette Coleman . Alice Coltrane . John Coltrane . Tim Daisy . Michel Doneda . Fadi Dorninger . Kaja Draksler . Isabelle Duthoit . Ingrid Eder . Marco Eneidi . Katharina Ernst . Viola Falb . Tanja Feichtmair . Bumi Fian . Rudi Fischerlehner . Elisabeth Flunger . freistil.klingt.org . Fred Frith . Maria Frodl . Wolfgang Fuchs . Fuckhead . Fugu & The Cosmic Mumu . Susanna Gartmayer . Gemüseeorchester . Annette Giesriegl . Gigi's Gogos . GIS Orchestra . Jimmy Giuffre . Dieter Glawischnig . Vinko Globokar . Heiner Goebbels . Gunda Gottschalk . Georg Graewe . Gravida . Jean-Luc Guionnet . Mats Gustafsson . Mary Halvorson . Gilbert Handler . Elisabeth Harnik . Franz Hautzinger . Agnes Heginger . David Helbock . Hella Comet . Gerry Hemingway . Nina de Heney . Christoph Herndler . Anna Högberg . Maya Homburger . Charlotte Hug . Agnes Hvizdalek . Eva Jantschitsch . Daniel Johnston . Mauricio Kagel . Slobodan Kajkut . Elena Kakaliagou . Kasperlmaschine . Irene Kepl . Carla Kihlstedt . Katharina Klement . Franz Koglmann . koenigleopold . Stefan Krist . Christof Kurzmann . Sylvie Lacroix . Laibach . Bernhard Lang . Klaus Lang . Ingrid Laubrock . Okkyung Lee . György Ligeti . Paul Lovens . Low Frequency Orchestra . Radu Malfatti . Elëni Mandell . Lasse Marhaug . Manu Mayr . Rob Mazurek . Misha Mengelberg . Butch Morris . Joe Morris . Elise Mory . MuChe/Hein . Lucas Niggli . Lê Quan Ninh . Nitro Mahalia . Ewald Oberleitner . Maja Osojnik . Evan Parker . Hans Platzgumer . Polwechsel . Porn to Hula . Puntigam/Hollinetz . Philipp Quehenberger . Eliane Radigue . Werner Raditschnig . Hannes Raffaseder . Natalia Dominguez Rangel . Reflector . Eva Reiter . Ushi Reiter . Dave Rempis . Huckey Renner . Lissie Rettenwander . Ilse Riedler . Max Roach . Hank Roberts . Billy Roisz . Rova Saxophone Quartet . Paul Rutherford . Matija Schellander . Elisabeth Schimana . Schlippenbach Trio . Ingrid Schmoliner . Dorothea Schürch . David Schweighart . Martin Siewert . Silent Block . Patti Smith . Mathias Spahlinger . Erwin Stache . Burkhard Stangl . Hans Steiner . Studio Dan . Petra Stump . Sun Ra . Cherry Sunkist . Cecil Taylor . John Tchicai . The Dorf . The Flying Luttenbachers . The International Nothing . The Striggles . The Thing . Henry Threadgill . Andreas Trobollowitsch . Tumido . Judith Unterperinger . Valina . Ute Völker . Mariam Wallentin . Heimo Wallner . Stian Westerhus . Manon-Liu Winter . Christian Wolfarth . Joe Zawinul . zeitkratzer . Alfred Zimmerlin . John Zorn .

Fr. 21. September, 20:00**CÉLINE BONACINA TRIO (F)**

Céline Bonacina (baritone sax), Chris Jennings (bass), Jean-Luc di Fraya (drums)

Mi. 3. Oktober, 20:00**HADAR NOIBERG TRIO (IL/US)**

Hadar Noiberg (flutes), Eduardo Belo (bass), Tom Dayan (drums)

Mi. 10. Oktober, 20:00**JURE PUKL 'S DOUBTLESS (SLO/RCH/US)**

Melissa Aldana (tenor sax), Jure Pukl (ts), Joe Sanders (bass), Gregory Hutchinson (drums)

Sa. 20. Oktober, 20:00**PHILADELPHY TRIO + Martin Eberle (A)****Fr. 26. Oktober, 20:00****grazjazznacht****BZSS (A)**

Thomas Berghammer (tp), Martin Zrost (reeds), Oliver Steger (bass), Paul Skrepek (drums)

Sa. 3. November, 20:00**KOMPOST 3 (A)****Do. 8. November, 20:00****SAMUEL BLASER TRIO (CH/F/DK)**

Samuel Blaser (trombone), Marc Ducret (guitar), Peter Bruun (drums)

Fr. 9. November, 20:00**ALISON BLUNT - HANNAH MARSHALL - TREVOR WATTS - VERYAN WESTON (GB)****Fr. 23. November, 20:00****MEMPLEX (A)****Fr. 30. November, 20:00****Gerhard Ornig 's FOUR SEASONS (A/S/GR/BR)****Mi., 12. Dezember, 20:00****OM (CH)**

Urs Leimgruber (reeds), Christy Doran (e-guitar), Bobby Burri (bass), Fredy Studer (drums)

Fr. 14. Dezember, 20:00**PAIER VALCIC QUARTET (A)****Sa. 22. Dezember, 21:00****Weihnachtskonzert****THE TALLTONES (A) + Dagmar Hödl, Heimo Puschnigg, Josef Klammer****STOCKWERK JAZZ****Highlights Herbst 2018**

Connecting Passions — Connecting Stories



www.avlcf.com

Service

Tickets

	Normalpreis	Ermäßigt
musikprotokoll Festivalpass 04.10.–07.10.2018	€ 55,-	€ 45,-
Tagespass Do 04.10.2018	€ 12,-	€ 8,-
Tagespass Fr 05.10.2018	€ 22,-	€ 18,-
Tagespass Sa 06.10.2018	€ 18,-	€ 14,-
<i>One night in Cairo I & II</i> , Sa 06.10.2018	€ 8,-	€ 8,-
<i>Land der Musik</i> , Sa 07.10.2018	€ 15,-	€ 11,-

Online-Tickets

Sie können Ihre Tickets bei unserem Partner steirischer herbst bestellen:
www.steirischerherbst.at/tickets

Information & Karten

Tel.: +43 316 81 60 70

E-Mail: tickets@steirischerherbst.at

Ermäßigungen

Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und Studierende bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, Arbeitslose, Seniorinnen und Senioren, Präsenz- und Zivildienstler und Mitglieder des Ö1-Clubs, Standard Clubs der Leser und Kleine Zeitung Vorteilsclubs. Wir bitten Sie, Ihren Ermäßigungsnachweis unaufgefordert vorzuweisen. Umtausch und Rückgabe von erworbenen Karten sowie nachträgliche Reklamationen von allfälligen Ermäßigungen sind nicht möglich. Bei Kooperationen und im Vorverkauf können nicht alle Ermäßigungsstufen zum Tragen kommen. Bei der Kartenabholung bzw. beim Einlass ist allenfalls die entsprechende Ermäßigungsberechtigung vorzuweisen.

Hunger auf Kunst und Kultur

Auch Menschen in finanziellen Schwierigkeiten haben ein Recht auf Kunst und Kultur. Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ kommt jenen zugute, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können. Durch den Verkauf der herbst-Schokolade der Schokoladen-Manufaktur Zotter in den Info- und Kartenbüros sowie an den Abendkassen werden Eintrittskarten finanziert, die gegen Vorlage des Kulturpasses unentgeltlich vergeben werden. Unterstützen auch Sie diese Aktion!

Locations

Akademie Graz
Neutorgasse 42, 8010 Graz
www.akademie-graz.at

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a, 8020 Graz
www.helmut-list-halle.com

Dom im Berg
Schlossbergplatz, 8010 Graz
www.spielstaetten.at
Schlossbergplatz/Murinsel

Hotel Wiesler
Grieskai 4–8, 8020 Graz
www.hotelwiesler.com

esc medien kunst labor
Palais Trauttmansdorff, Bürgergasse 5,
8010 Graz
www.esc.mur.at

MUMUTH
Haus für Musik und Musiktheater
Lichtenfelsgasse 14, 8010 Graz

Palais Meran
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

FH Joanneum, Institut für Design &
Kommunikation
Alte Poststraße 149
8020 Graz
www.fh-joanneum.at

musikprotokoll 2018

The history of contemporary and experimental music has brought forth many visionaries. Some of them have appeared in Graz over the course of fifty years of musikprotokoll. What they all have in common is the fact that they did not content themselves with the status quo of their genre or working with nuances — instead they worked on their “Utopian Fronts.” Utopia touched reality in those moments in which it found the freedom to test alternative possibilities. The goals included a change in perception, a new use of sound in everyday life, the use and abuse of current technology, and even to devise a music that sought to change the reality of the non-musical world too and to get involved. Some of these concepts were put into practice, becoming part of the cultural heritage of our musical history, while others remained a utopia — a utopia of sound.

The range of themes in musikprotokoll 2018 is wide, comprising such works as *The Magma*, a 360-degree video installation; *SOL*, a sound and light work in the dark that challenges our perception; or *Stellations*, in which a 3D loudspeaker meets a double bass player. Also on the bill are the ORF Vienna Radio Symphony Orchestra & Klangforum Wien, who are performing a concert grandiose; the Austrian premiere of duo Fred Frith & Bérangère Maximin; and the musician Gosheven, who continues to evolve the extended guitar tradition. Tomoko Sauvage presents minimalist Japanese sound; Konus Quartett & Martin Brandlmayr, in contrast, present the sound of a Swiss saxophone quartet, while Kathy Hinde & Daniel Skoglund experiment with animal-like robots. Furthermore, 200 students from Styrian schools set out in search of current sounds; the Talea Ensemble performs a premiere of Georg Friedrich Haas; the ensemble zeitfluss explore the lucid music of Joanna Wozny. Last but not least among the performers is the ensemble airborne extended and the Graz-based recreation Orchester, who join Christian von Borries to reinvent Austrian musical cultural heritage with the aid of artificial intelligence. A night with the trio The Dwarfs of East Agouza and ZULI from Cairo, a concert with sound and media artist Jacqueline George, and discussions and workshops also feature in the program, along with no end of radio.

Pass 55/45 Euro

Directed by Elke Tschaikner
Curated by Susanna Niedermayr, Christian Scheib, Elke Tschaikner, Fränk Zimmer
A production of ORF Radio Österreich 1, ORF Landesstudio Steiermark.
In coproduction with steirischer herbst.

In cooperation with the University of Music and Performing Arts Graz, Ö1 Radiokunst Kunstradio, Deutschlandradio Kultur Hörspiel / Klangkunst, CTM Festival, SHAPE – Sound Heterogeneous Art and Performance in Europe, ICAS – International Cities of Advanced Sound, Akademie Graz, esc medien kunst labor, Conto musicale, Landesschulrat für Steiermark, Goethe Institute, IEM – Institute for Electronic Music and Acoustics at the University of Music and Performing Arts Graz, die andere saite, FH Joanneum University of Applied Sciences, Institute of Design and Communications. With the support of the Ernst von Siemens Foundation, AVL Cultural Foundation, and the European Union’s “Creative Europe” program.

ZULI
[The Magma](#)

Magma is the viscous mass of rock which is found in the Earth’s mantle and crust but never reaches its surface, forever confined to invisible depths. To Ahmed El Ghazoly a.k.a. ZULI magma stands for the inhabitants of Cairo who, “post 2011,” seem to have no choice but to incessantly bemoan their miserable circumstances. For his audiovisual installation *The Magma*, the artist has captured their laments and embedded them in music. Visitors entering the 360-degree video installation instantly feel transported to the Egyptian megacity of Cairo. Straight away, with no time to acclimatize, they are swept away by the hustle and bustle of life brimming with activity. Struggling to keep their balance on the thin line between dream and nightmare they accompany ZULI as he roams the city, right into the throng of street vendors, each of them clamorously struggling to earn a livelihood. Next, they follow the artist into the cars of taxi drivers despairing at the never-ending traffic chaos, into subway cars packed with people and narrow

streets covered in garbage. *The Magma* is the winning project of the CTM Radio Lab 2018 which, in keeping with the CTM festival theme of “Turmoil”, set out to capture the sound of internal and external crises.

Installation: *The Magma*, Austrian premiere
22.9.–7.10.2018
Akademie Graz
Opening hours: Tu–Fr 10:00–17:00 und Su, Sa 12:00–19:00
Admission free

Concept, film: ZULI

Artist Talk: *Neue Musik aus Ägypten*
6.10.2018, 16:00
Akademie Graz
Admission free

With ZULI, The Dwarfs of East Agouza, Susanna Niedermayr, Rainer Elstner

In cooperation with Akademie Graz, Deutschlandfunk Kultur Hörspiel/Klangkunst, Ö1 Radiokunst Kunstradio, ORF musikprotokoll.
With support of the media partner The Wire and Goethe Institute.

konfrontationen 7
Klangbilder (Sound images)

Short films, videos, signs and symbols, graphic scores, mental images: sound images serve as the conceptual starting point for this year’s *konfrontationen 7*. Participating in the musikprotokoll program for the third time, the *konfrontationen* project was founded in 2010 by the association Conto musicale as a cross-generational creative platform. It offers a space for artists from various genres to develop artistic concepts in collaboration with young people and to present them in live performances. In 2018, members of the Graz-based ensemble Schallfeld and ensemble zeitfluss have joined forces with students from Styrian schools to conceive new works of sound art, confronting the acoustic and visual universes of different generations in an exciting encounter.

Participating schools: Musikschule Gleisdorf, Musikschule Graz St. Peter, Musikschule Mürzzuschlag, Musik-NMS Weiz, Stiftsgymnasium Admont, Musikgymnasium Graz

With Manuel Alcaraz Clemente, Matej Bunderla, Maria Flavia Cerrato, Lorenzo Derinni, Myriam Garcia Fidalgo, Clemens Frühstück, Grilli Pollheimer

A coproduction of Conto musicale, Landesschulrat für Steiermark and ORF musikprotokoll.

4.10.2018, 16:00
Helmut List Halle
Admission free

Daniel Skoglund & Kathy Hinde
[Palimpsest](#)

Swedish sound artist Daniel Skoglund collaborates with British audiovisual artist Kathy Hinde. Skoglund constructs systems and machines to explore abstractions inspired by everyday observations. Hinde draws inspiration from behaviours and phenomena found in nature to create generative works which combine artificial intelligences with human-animal intuition. Through this collaboration, they combine their joint fascination with chance procedures and open-ended processes. Just as living beings

are capable of long-term adaptation to their environment, their “open scores” shape the behaviour and evolution of their music and art. In *Palimpsest*, Hinde and Skoglund use a canvas spread out on the floor to create live drawings. They use mechanical graphite sequencers to create feedback loops that turn the drawings into sound. Simultaneously, the resulting sound pulses are used to manipulate the video footage. Layers of drawings, sounds and projections overlap, into an evolving ‘Palimpsest’, which is the term used to describe a manuscript on which the original writing has been effaced to make room for later writing but of which traces remain. The audiovisual process guides the act of drawing and vice versa, creating a feedback loop that allows visitors to experience a performance which gradually blurs the boundaries between actual drawing, video projection, and music. In addition, esc medien kunst labor is organizing a workshop and presenting installation works by Kathy Hinde during and after musikprotokoll.

Concert performance: *Palimpsest*
Daniel Skoglund & Kathy Hinde
4.10.2018, 18:30
esc medien kunst labor
Admission free

Workshop: *Turn Drawings into Sound*
Daniel Skoglund & Kathy Hinde
6.10.2018, 13:00–15:00
esc medien kunst labor
Admission free

Information and registration at: musikprotokoll.orf.at/turn-drawings-into-sound

Installations: *Distant Skies: Pressure Waves*
Daniel Skoglund & Kathy Hinde
22.9.–16.11.2018
esc medien kunst labor
Admission free

Concept, video: Kathy Hinde
Electronics, software: Daniel Skoglund

A production of esc medien kunst labor and ORF musikprotokoll. *Palimpsest* was commissioned by WELD and EMS, Stockholm, 2010. In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Sponsored by the European Union’s “Creative Europe”.

Kurt Hentschläger
SOL

Kurt Hentschläger became known in 1991 with Granular-Synthesis, a duo founded in collaboration with Ulf Langheinrich. The artist, who was born in Linz and now lives in New York, studied under Peter Weibel, initially concerning himself with surreal machine objects before focusing on the interplay of animation, video, and sound. Perception and the human body are recurrent themes in his work. What can only just be perceived and how can the limits of perception be probed by means of art? *SOL* is an immersive installation which allows visitors to observe their own perceptions firsthand. An acoustic field consisting of field recordings and infra-bass samples is panned out in the Dom in Berg in Graz using a multichannel sound system. In pitch-darkness light patterns appear for the fraction of a second, causing the visitor to perceive an afterimage which interferes with the subsequent flash of light. *SOL* kicks off with an exclusive live performance by Kurt Hentschläger on Thursday October 4 and can be viewed as an installation on subsequent days.

Installation: *SOL*
5.10.–7.10.2018, 10:00–19:00
Dom im Berg
Admission free

Concert performance: *SOL*
4.10.2018, 19:30
Dom im Berg
Day pass 12/8 Euro

Artist Talk: *Splendid Voids*
The immersive works of Kurt Hentschläger
5.10.2018, 13:00
FH Joanneum, Institute for Design and Communication, Room 401
Admission free

Concept, realization: Kurt Hentschläger

Commissioned by OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich and CTM Festival. Realized in Graz by ORF musikprotokoll.

Fred Frith & Bérangère Maximin

“I am a songwriter, composer, multi-instrumentalist (bass, keyboards, violin) and an improviser performing mostly on various permutations of the electric and acoustic guitar.” Though Fred Frith’s succinct self-definition is no doubt accurate it is also a noble understatement. Frith started his career in 1968 as cofounder of the iconic rock group Henry Cow and has been fascinated by the endless possibilities of playing the guitar, his main instrument, ever since. Experimenting, improvising and composing in every conceivable avant-garde lineup, he has worked with Brian Eno and Peter Brötzmann, Aki Takase and Richard Thompson, John Zorn and Robert Wyatt, Ensemble Modern and Yo-Yo Ma. In 1995 he appeared during musikprotokoll for the first (and, so far, last) time, performing a solo premiere. In 2018 Frith is returning to the festival with a surprising new lineup: he is joined, and challenged, by the composer and electronic musician Bérangère Maximin, who was born in La Réunion in 1976 and who has worked with John Zorn’s Tzadik label, among others.

4.10.2018, 21:00
Dom im Berg
Austrian Premiere
Day pass 12/8 Euro

Artist talk: *on experimenting*
musikprotokoll@ARTikulationen
5.10.2018, 10:00
MUMUTH
Admission free
With Fred Frith, among others

Electric Guitar, Electronics: Fred Frith
Electronics: Bérangère Maximin

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Sponsored by the European Union’s “Creative Europe” program. Bérangère Maximin is SHAPE Artist 2018. The artist talk on experimenting takes place in cooperation with the artistic research festival ARTikulationen (4.10.–6.10.) organized by the University of Music and Performing Arts Graz.

Gosheven

Over the past few years Bálint Szabó has delved deep into different tuning systems, ranging from Pythagorean tuning to La Monte Young's *The Well-Tuned Piano*, from the scales commonly used in traditional Japanese music to Wendy Carlos's "Super Just Intonation". The solo project of Gosheven was initially inspired by the artist's discovery of a hexaphonic pickup during a stay in New York, a device which he has been using to amplify and process the sound of each individual guitar string ever since. In addition, building his own electronic guitar has made it possible for him to spatialize discrete guitar sounds, which gives his fragile and subtle music an even stronger distinctive touch. Szabó's music tells of the artist's heartfelt wish to jettison socially dominant models of masculinism, of his striving for veracity and a form of existence in which being weak is regarded as strength. His latest album, *Bivaq*, is set to create "a shelter in a virtual place, where you can look at the Earth and think about what we've done—look back and look forth," as Gosheven remarked in an interview for the platform SHAPE.

4.10.2018, 22:00

Dom im Berg

Day pass 12/8 Euro

Electronics, Guitar: Gosheven

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Sponsored by the European Union's "Creative Europe" program. Gosheven is SHAPE Artist 2018.

Tomoko Sauvage

For more than ten years now, Tomoko Sauvage has been exploring the acoustic qualities of water in its different aggregate states. Sauvage was born in Yokohama and moved to Paris in 2003 after studying jazz piano in New York. Inspired by Alice Coltrane and Terry Riley, she began to focus on Indian music. A crucial experience was a concert of Aanayampatti Ganesan, a master of the jal tarang, an Indian musical instrument consisting of a number of ceramic bowls filled with water that are struck with thin wooden beaters. Using various additional electronic devices and several hydrophones, she went on to develop her own electro-aquatic instrument, that she refers to as a "natural synthesizer." Now and then, the oscillating waves, drops, and air bubbles dancing in the water create subaquatic feedbacks, that the artist modulates with great sensitivity. On a concert trip to Japan, says Sauvage, it was pointed out to her that her subtle, contemplative music sounds like a suikinkutsu: "It is almost like I traveled all around the world only to come back to my roots."

5.10.2018, 18:30

Helmut List Halle

Day pass 22/18 Euro

Ceramic bowls, Electronics: Tomoko Sauvage

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Sponsored by the European Union's "Creative Europe" program. Tomoko Sauvage is SHAPE Artist 2018.

RSO Wien & Klangforum Wien

concert grandiose

It is and has always been an artistic and a politico-cultural statement: the ORF Vienna Radio Symphony Orchestra is set to perform together with Klangforum Wien, as they did for the first time at musikprotokoll in 2014. The piece was furnished by Georg Friedrich Haas, who conceived a concerto grosso for chamber ensemble and orchestra. The idea is to combine the big orchestral sense of sound with the

subtleties of an ensemble-style collective of soloists, creating a new kind of musical genre that is as contemporary as it is luxurious. The orchestra as an essential body of sound over the past 250 years of European music has regularly been an artistic partner to instrumental soloists in the concert genre — from Vivaldi to Rihm, so to speak. The ensemble as a vehicle of contemporary music, on the other hand, only came into being in the form familiar to us today in the latter half of the 20th century as a collective of soloists. Klangforum Wien and the ORF Vienna Radio Symphony Orchestra now perform together, embarking on new avenues in music. Following performances of pieces by Georg Friedrich Haas, Zeynep Gedizlioğlu and Vito Žuraj, 2018 sees two more premieres, one composition for orchestra and ensemble by Bernd Richard Deutsch and one by Unsuk Chin.

5.10.2018, 19:30

Helmut List Halle

Day pass 22/18 Euro

Bernd Richard Deutsch, *Murales*, premiere

Unsuk Chin, *Mannequin*, Austrian premiere

ORF Vienna Radio Symphony Orchestra

Klangforum Wien

Conductor: Johannes Kalitzke

Composition: Bernd Richard Deutsch, Unsuk Chin

The commissioned composition by Bernd Richard Deutsch was funded by the Ernst von Siemens Music Foundation.

Klangforum Wien

Klangforum Wien invites you to a musical journey, *Houses*, a premiere by the young American composer Jeff Weston. A scholarship holder of the Ernst Krenek Foundation, Weston recently wrote a composition in which he mingles his childhood memories of the cornfields of Iowa with the new impressions of Krems's vineyards, allowing the listener to reinterpret the Danube as the Mississippi. The dual constellation of the piece in the middle of the concert makes for something of a picture puzzle. The following piece for electric guitar and accordion is by the composer Chaya Czernowin, who wrote her first commissioned work, after studying composition, for musikprotokoll in 1996. This is followed by a solo piece for viola, a composition by Fred Frith performed for the first time in Austria by Klangforum violist Dimitrios Polisoidis. Friedrich Cerha, a composer and conductor who took part in the very first editions of musikprotokoll more than fifty years ago, is now appearing once again at the 51st installment of the festival, with Klangforum Wien set to perform his new piece *Kurzzeit (Short time)*. It turns out the composition is actually not that short and concludes this set of extremely diverse new music after just under a quarter of an hour.

5.10.2018, 21:00

Helmut List Halle

Day pass 22/18 Euro

Jeff Weston, *Houses*, premiere

Fred Frith, *Woulda, Coulda, Shoulda*

Chaya Czernowin, *Knights of the strange*

Friedrich Cerha, *Kurzzeit*, premiere

Conductor: Johannes Kalitzke

Composition: Chaya Czernowin, Jeff Weston, Fred Frith, Friedrich Cerha

Electric guitar: Yaron Deutsch

Viola: Dimitrios Polisoidis

Accordion: Krassimir Sterev

Artist talk: musikprotokoll@ARTikulationen

Chaya Czernowin

5.10.2018, 13:00

Palais Meran, Florentinersaal

Admission free

Commissioned by the Ernst Krenek Institute in cooperation with impuls. International Ensemble and Composers Academy for Contemporary Music and Klangforum Wien. The artist talk/main lecture with Chaya Czernowin takes place in cooperation with the artistic research festival ARTikulationen (4.–6.10.2018) organized by the University of Music and Performing Arts Graz.

Konus Quartett & Martin Brandlmayr

The saxophone quartet is regarded above all as a classical jazz lineup but also as an orchestra for arrangements of Baroque and classical compositions. The young Swiss Konus Quartett takes another very interesting approach, dedicated to a radically contemporary version of playing with four saxophones. For their musikprotokoll debut the ensemble perform a new piece for the first time in Austria together with the composer and drummer Martin Brandlmayr. Brandlmayr engages in a bewildering, flitting research into sound sources, putting the live-played instruments into the context of meandering samples, surveying degrees of distance in space, time and emotions in terms of sound, with the saxophone quartet devising spectral “musical night images.” In his piece *Haunted House* windows open mysteriously onto surprising spaces of sound, only to close again abruptly. The Canadian, Berlin-based composer and artist Chiyoko Szlavnic has also created a special work for the four experimental saxophonists: she accompanies the quartet with a virtual fifth player whose sinus tones combine with the multiphonic sound of the saxophones to form static and yet tremendously moving landscapes of sound.

5.10.2018, 22:00

Helmut List Halle

Day pass 22/18 Euro

Martin Brandlmayr, *Haunted House*, Austrian premiere

Chiyoko Szlavnic, *During a Lifetime*, Austrian premiere

Saxophone: Stefan Rolli, Christian Kobi, Fabio Oehrli, Jonas Tschanz

Drums: Martin Brandlmayr

As a chamber music ensemble with a varying instrumentation the Konus Quartet inspires with expressive and unconventional sounds. It mainly interprets contemporary new compositions, but its repertoire also includes works of past centuries and arrangements for four saxophones. Three musical highlights most aptly characterise the remarkable range of Konus Quartet: the 2007 performance of *La bocca, i piedi, il suono*, a work by Salvatore Sciarrino for four soloists and hundred saxophones, in the French Church in Bern. In 2009 Konus Quartet commissioned the British double bass player Barry Guy to compose a work, in which he would also play. And finally, the Zurich musician Tomas Korber was commissioned to write a new piece; his composition *Musik für ein Feld [Music for a Field]* for four saxophones and electronics was premiered on an open field out in nature in 2011.

ensemble zeitfluss

For musikprotokoll, ensemble zeitfluss are exploring three contemporary positions. The program includes a premiere of Christoph Renhart, which was only composed in summer 2018. Joanna Wozny's composition, in turn, deals with the interplays of language and noise. For years now she has been wrestling new aspects from this borderline sphere in her predominantly lucid, in a sense economical, but effective compositions. Graz-based composer Klaus Lang, finally, features in this concert with a roughly twenty-minute piece that fits in seamlessly with his series of works with truly wonderful titles.

At this year's musikprotokoll he is performing a relationship drama in disguise: *die heilige Clara und der schwarze Fisch (Saint Clare and the black fish)*. The composer even provides an explanation of the script: “Slowly and deep in thought, Saint Clare walks the long silent corridors of her convent in her clogs. She stumbles slightly over a loose stone floor tile, making a quick, loud noise as her clog hits the ground: A sharp ‘G’ bursts from her lips. Outside in the fish pond the black fish swims round and round unconcerned.” Just as well that the fish cannot hiss a sharp “G.”

6.10.2018, 18:30

Helmut List Halle

Day pass 18/14 Euro

Joanna Wozny, *like little ... Sunderings*

Klaus Lang, *die heilige Clara und der schwarze Fisch*

Christoph Renhart, *CATALOGUE DES ARTS ET MÉTIERS*, premiere

Conductor: Edo Micic

In cooperation with the association die andere saite and ÖGZM – österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik.

Talea Ensemble

In the language of the 14th century, “color” means the melodic, “talea” the rhythmic pattern. With the aid of this compositional terminology, the secular world emancipates itself from the realm controlled by the church. For centuries, composers harked back to this dynamic relationship. *Talea* is the title of a legendary work by the French composer Gérard Grisey. It was this composition that inspired the name of the Talea Ensemble, a New York ensemble for contemporary music. Visiting musikprotokoll for the first time, this year they are performing a premiere by Georg Friedrich Haas entitled *Monologue for Graz* which is flanked by two works by young composers associated with Columbia University, the composer Zosha Di Castri and William Dougherty.

6.10.2018, 19:30

Helmut List Halle

Day pass 18/14 Euro

William Dougherty, *spreading, like something spilled, like a stain*, premiere

Zosha Di Castri, *La forma dello spazio*

Georg Friedrich Haas, *Monolog für Graz*, premiere

The composition by William Dougherty is an Emil Breisach composition commissioned by ORF musikprotokoll. With the kind support of AVL Cultural Foundation.

IKO & guts'n'faders

Stellations

Wood meets metal, sound meets space, the human being meets loudspeakers: the Graz-base duo guts'n'faders, who have been experimenting creatively for many years with combinations of electronic and acoustic sound- space, tackle a new challenge in the *Stellations* projects. The Icosaeder (Icosahedron), IKO for short, an experimental 3D audio speaker developed at the Institute for Electronic Music and Acoustics at the University of Music and Performing Arts Graz that has long achieved cult standing in acoustic research, is the in/visible third player that turns the musicians' duo into a trio.

Together with a number of young composers, guts'n'faders explore the performative and spatial-acoustic possibilities of the IKO, putting a wide range of different variations of contemporary music "into space," from algorithmic structures (Orestis Toufektsis) to linguistic composition (Reinhold Schinwald), from archaic murmurs (Lorenzo Troiani) to a nonchalant blend of styles between rock music and avant-garde (Stepha Schweiger).

6.10.2018, 21:00
Helmut List Halle
Day pass 18/14 Euro

Orestis Toufektsis, *akrochron*, premiere (revised version)
Stepha Schweiger, *ver. blich*, premiere (revised version)
Reinhold Schinwald, *membra disiecta*, premiere (revised version)
Lorenzo Troiani, *dalla voce instabile*, premiere (revised version)

guts'n'faders
Double bass: Margarethe Maierhofer-Lischka
Electronics, Spatialization: Peter Venus

A coproduction of IEM – Institute of Electronic Music and Acoustics at the University of Music and Performing Arts Graz and ORF musikprotokoll.

The Dwarfs of East Agouza & ZULI *One night in Cairo I & II*

The trio The Dwarfs of East Agouza consists of three experienced improvisers and musical soul mates: Maurice Louca (Alif, Lekhfa, Karkhana, among others), Alan Bishop (Sun City Girls, The Invisible Hands, among others), and Sam Shalabi (Shalabi Effect, Land of Kush, Karkhana, among others). The musicians met in Cairo in 2012, when all three were living in the same tenement in the Agouza district. They became friends and met up regularly to jam together. They discovered that while they harmonized extremely well, each of them could also retain his own distinctive personal language of music. Along with being masters of their craft, they also share a penchant for the surreal and a goodly portion of humor. "It's exciting," says Sam Shalabi, "because all three of us want to create something new without having any particular direction for the music in mind." They all contribute their own specific musical interests. As a result, The Dwarfs of East Agouza combine free jazz and krautrock with south-east Asian and Arabian influences, and Egyptian shaabi music. Following up, ZULI, currently one of the most exciting exponents of the experimental electronic club music scene of Cairo, gives us a preview of his first album, soon to come out. ZULI also features at this year's ORF musikprotokoll with his audiovisual installation *The Magma*.

One night in Cairo I (The Dwarfs of East Agouza)
6.10.2018, 22:00
Dom im Berg
Day pass 18/14 Euro; Single ticket 8 Euro

One night in Cairo II (ZULI)
6.10.2018, 23:00
Dom im Berg
Day pass 18/14 Euro; Single ticket 8 Euro

airborne extended *concert d'après-midi*

True to their name, this is an airy little ensemble with big sound: four transverse flutes and ten recorders — from sopranino to contrabass recorder — are among their instruments, along with a harpsichord, other keyboards, and a harp. This extremely unusual lineup gives the musicians a vast breadth of possibilities in terms of register, timbre potential, and volume range, as reflected by the word "extended" in the ensemble's name. The fascinating repertoire of this quartet, that was founded in 2013, is gradually growing: owing to the aforementioned rare combination of instruments, it is primarily commissioned works and premieres that are characteristic of airborne extended's concerts. For their relaxed afternoon concert at musikprotokoll, the musicians present no fewer than six premieres of the next generation — pieces by young composers created together with the ensemble in the context of their studies at the University of Music and Performing Arts Graz.

7.10.2018, 16:00
Hotel Wiesler, Frühling
Admission free

Soyeon Park, *Nocturned*, premiere
Martin Ritter, *Copernican Principle*, premiere
Alyssa Aska, *Chrysocolla*, premiere
Milica Vujadinović, *Teppich aus Ägypten*, premiere
Jinwook Jung, "Bom?", premiere
Juan Pablo Trad Hasbun, *El nombre del lugar, donde se encuentra la vida*, premiere

Harpsichord, Keyboard: Sonja Leipold
Recorders, Paetzold: Caroline Mayrhofer
Transverse flutes: Doris Nicoletti
Harp: Tina Žerdin
Akkordeon: Mirko Jevtović

Project supervision: Clemens Gadenstädter, airborne extended

A production of Institute 1: Composition, Music Theory, Music History, and Conducting at the University of Music and Performing Arts Graz. In cooperation with ORF musikprotokoll. With the kind support of ISCM – International Society for Contemporary Music.

Jacqueline George *Invisible*, premiere

Ö1 Radiokunst – Kunstradio

ORF musikprotokoll is a radio festival and is once again broadcasting a number of live concerts this year. We invite the public to the Ö1 Klassiktreffpunkt (Classical music meet) at esc medien kunst labor, and on Ö1 Kunstsonntag (Art Sunday) we take a condensed look back at the festival before all concerts are broadcast on Ö1 Zeit-Ton in the following weeks. On Ö1 Radiokunst Kunstradio, finally, Jacqueline George paints a portrait of her home town. "Cairo is full of sounds," the sound artist explains, "you won't find a moment of silence anywhere." When she walks along the streets, it feels like being in a big orchestral concert and hearing countless musical voices all at the same time. Some appear abruptly, others slowly fade in and out again. Some are very close, others far away. Cairo is loud, George continues, but the incessant noise is also a cornucopia. For many years now, she has been collecting the diverse sounds, weaving them together in her very personal stories.

Ö1 Klassiktreffpunkt

6.10.2018, 10:00

esc medien kunst labor

Admission free

Live radio broadcast with audience

Renate Burtscher discusses with musikprotokoll artists

Ö1 Kunstradio

7.10.2018, 23:00

Helmut List Halle

Admission free

Live radio broadcast with audience; concert

Composition, Electronics: Jacqueline George

“Land of Music” – A New Year’s Concert (2018)

Musical performance

Austria is “the land of music,” they say. This unique selfunderstanding takes on a new and frightening currency in today’s political situation, and provides the point of departure for a newly-commissioned orchestral suite by composer, film-maker, artist, and copyleft activist Christian von Borries. Popular and not-so-popular pieces of music central to the construction of Austrian national identity are recast in the age of big data. Algorithmic sampling and MIDI (Musical Instrument Digital Interface) re-scoring produce a “new year’s concert” mashup leading from Ludwig van Beethoven to Gustav Mahler and Johann Strauss, but also to Erwin Schulhoff, the communist composer who served in the Austrian army during World War I. The waltzes of Strauss — one of which is played over and over before takeoff and after landing on every Austrian Airlines flight — and the symphonies of Beethoven, Austria’s adopted son, provide data sets used to train an AI-program to compose some tunes of its own after slicing up and analyzing the music’s distinctive features. The resulting music — played by a live orchestra — is accompanied visually by images AI-generated from those used in Austrian location-marketing and nation-branding campaigns on the internet. Familiar music reappears as if after a long journey, much of it no longer intact, fragmentary like a faded memory, de- and reconstructed in the age of rebranded, digitized nationhood.

Christian von Borries

“Land of Music” – A New Year’s Concert (2018)

Duration: ca. 75 min.

7.10.2018, 19:30

Helmut List Halle

Free with Festival Pass

Capacity limited, reservation recommended, reservation fee: 2 Euro

Single ticket 15/11 Euro

Commissioned by steirischer herbst

Produced by steirischer herbst in cooperation with musikprotokoll

Public program:

7.10.2018, 21:00

Helmut List Halle

Christian von Borries in conversation with Andreas Dzialocha (composer and developer, Berlin)

and Ana Pinto, in English, free admission

recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ

Produktionsteam

Konzept: Elke Tschalkner, Susanna Niedermayr, Christian Scheib und Fränk Zimmer

Koordination, Redaktion: Fränk Zimmer; Redaktion: Lisa Kaufmann; Lektorat: Heimo Ranzenbacher

Übersetzungen: Friederike Kulcsar; Herausgeber: ORF musikprotokoll

OMC Creation: Karl Markus Maier; Grafische Gestaltung: feinwork

Druck: ORF Hausdruckerei; © ORF 2018

Impressum

Österreichischer Rundfunk

Landesstudio Steiermark/musikprotokoll

Marburger Straße 20

8042 Graz

Tel. (0316) 470-28227

<http://musikprotokoll.ORF.at>

Bildernachweis

musikprotokoll 2018 Sujet © ORF Grafik, Bild: SOL, Kurt Hentschläger © Timo Ohler / S. 4 The Magma, Videostills © ZULI / S. 7 ZULI © CTM Festival / S. 8 konfrontationen (2016), HLW Schrödinger © Monika Schabus / S. 12 Palimpsest © Zeno Watson / S. 14 Daniel Skoglund © Erik Lee Snyder / S. 15 Kathy Hinde © Simon Webb / S. 17 Metalbirds, Brighton © Kathy Hinde / S. 17 Phase Transition © Louise Mather / S. 18, 21, 22 SOL © Timo Ohler / S. 23 © Kurt Hentschläger / S. 24, 27 Fred Frith © Heike Liss / S. 24, 29 Bérangère Maximin © Marine Dricot / S. 30 Gosheven © Gergely Ofner / S. 33 Gosheven © Gabor Arion Kudas / S. 34 Tomoko Sauvage © Yoshihiro Inada / S. 37 © Tomoko Sauvage / S. 38 RSO Wien © ORF musikprotokoll, Martin Gross / S. 41 Bernd Richard Deutsch © Stefanie Luger / S. 43 Unsuk Chin © Boosey & Hawkes MP; London / S. 44 Klangforum Wien © Lukas Beck / S. 47 Jeff Weston © Jamie Leigh Sampson / S. 48 Fred Frith © Heike Liss / S. 48 Chaya Czernowin © AstridAckermann / S. 51 Friedrich Cerha © Manu Theobald / S. 52, 57 © Konus Quartett / S. 55 Martin Brandlmayr © Salvatore DiGregorio / S. 56 Chiyoko Szlavnic © Philipp Hennig / S. 58, 61 © ensemble zeitfluss / S. 60 Christoph Renhart © Peter Purgar / S. 62 Joanna Wozny © J.J.Kucek / S. 63 © Klaus Lang / S. 64 © Talea Ensemble / S. 66 © William Dougherty / S. 67 Zosha Di Castri © David Adamcyk / S. 69 © Georg Friedrich Haas / S. 70, 72 © IKO © sonible, IEM / S. 73 © Orestis Toufektsis / S. 74 © Stepha Schweiger / S. 75 © Reinhold Schinwald / S. 76 Lorenzo Troiani © Sara Di Gianvito / S. 77 © Margarethe Maierhofer-Lischka / S. 77 © Peter Venus / S. 78 © The Dwarfs of East Agouza / S. 78 © ZULI / S. 82–85 © ORF, Rainer Elstner / S. 86, 93 © airborne extended / S. 88 Soyeon Park / S. 89 Mirko Jevtović © Helmut Rizy / S. 90 © Martin Ritter / S. 91 © Alyssa Aska / S. 92 © Milica Vujadinović / S. 94 © Jinwook Jung / S. 95 © Juan Pablo Trad Hasbun / S. 99 recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ © PhotoWerK / S. 99 Christian von Borries © Bartosz Mrozowski / S. 100, 103 © Jacqueline George / S. 108, 109 © ORF musikprotokoll, Fränk Zimmer / S. 110, 111 © ORF musikprotokoll, Fränk Zimmer / S. 112, 113 © Nyege Nyege

mp18 Kalenderium

	Do 04.10.2018	Fr 05.10.2018	Sa 06.10.2018	So 07.10.2018
	Pressure Waves* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor 14.00–19.00 Uhr	Pressure Waves* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor 14.00–19.00 Uhr	Pressure Waves* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor 14.00–17.00 Uhr	Pressure Waves* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor 14.00–17.00 Uhr
	The Magma* ZULI Akademie Graz 10.00–17.00 Uhr	The Magma* ZULI Akademie Graz 10.00–17.00 Uhr	The Magma* ZULI Akademie Graz 12.00–19.00 Uhr	The Magma* ZULI Akademie Graz 12.00–19.00 Uhr
10:00 Uhr – 19:00 Uhr		SOL* Kurt Hentschläger Dom im Berg	SOL* Kurt Hentschläger Dom im Berg	SOL* Kurt Hentschläger Dom im Berg
10:00 Uhr		Artist Talk/Round Table: on experimenting* musikprotokoll@ARTikulationen Mit Fred Frith, Bérangère Maximin, Chaya Czernowin, Deniz Peters MUMUTH	Ö1 Klassiktreffpunkt* Renate Burtscher & musikprotokoll Künstler/innen esc medien kunst labor	
13:00 Uhr		Artist Talk: Splendid Voids* The immersive works of Kurt Hentschläger FH Joanneum, Institut für Design und Kommunikation Artist Talk/Keynote* musikprotokoll@ARTikulationen Chaya Czernowin Palais Meran	Turn Drawings Into Sound* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor	
16:00 Uhr	konfrontationen 7* Mit Schüler/innen aus der Steiermark Helmut List Halle		Neue Musik aus Ägypten* ZULI, The Dwarfs of East Agouza, Susanna Niedermayr, Rainer Elstner und Jacqueline George Akademie Graz	airborne extended* Soyeon Park, Milica Vujadinović, Alyssa Aska, Jinwook Jung, Juan Pablo Trad Hasbun, Martin Ritter Hotel Wiesler
18:30 Uhr	Palimpsest* Kathy Hinde & Daniel Skoglund esc medien kunst labor	Tomoko Sauvage Helmut List Halle	ensemble zeitfluss Christoph Renhart, Joanna Wozny, Klaus Lang Helmut List Halle	
19:30 Uhr	SOL Konzert mit Kurt Hentschläger Dom im Berg	RSO Wien & Klangforum Wien Bernd Richard Deutsch, Unsuk Chin Helmut List Halle	Talea Ensemble William Dougherty, Zosha Di Castri, Georg Friedrich Haas Helmut List Halle	“Land der Musik” – ein Neujahrskonzert* recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ Christian von Borries Helmut List Halle
21:00 Uhr	Fred Frith & Bérangère Maximin Dom im Berg	Klangforum Wien Jeff Weston, Fred Frith, Chaya Czernowin, Friedrich Cerha Helmut List Halle	IKO & guts'n'faders Orestis Toufektzis, Stepha Schweiger, Reinhold Schinwald, Lorenzo Troiani Helmut List Halle	“Land der Musik” – ein Neujahrskonzert* Christian von Borries im Gespräch mit Andreas Dzialocha und Ana Pinto Helmut List Halle
22:00 Uhr	GOSHEVEN Dom im Berg	Konus Quartett Martin Brandlmayr, Chiyoko Szlavnic Helmut List Halle	One Night in Cairo I The Dwarfs of East Agouza Dom im Berg	
23:00 Uhr			One Night in Cairo II ZULI Dom im Berg	Jacqueline George* Ö1 Radiokunst – Kunstradio Helmut List Halle

* Freier Eintritt

Klang-/Medieninstallation
 Konzert
 Talk/Radio/Workshop

Pressure Waves | esc medien kunst labor: 25.09.–14.10. Di–Fr 14:00–19:00, Sa–So 14:00–17:00
 16.10.–16.11. Di–Fr 14:00–19:00 und nach Vereinbarung, Eröffnung: 22.09., 14:00, Finissage 16.11., 18:00
The Magma | Akademie Graz: 22.09.–07.10.18, Di–Fr 10:00–17:00, Sa–So 12:00–19:00